

Der
Astrolog und Seher zu München

und

sein Versuch einer Wiederherstellung der Astrologie, nebst
Andeutungen über sein Betreiben derselben und seiner
Vorhersagungen.

Von

Edwig Hauff.

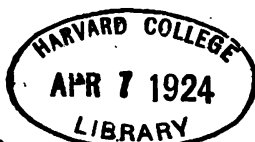
Mit sechs astrologischen Tafeln.



Heilbronn und Leipzig,
Verlag von Johann Ulrich Landherr.
1858.

24232.181

✓



Ward fund

Druck von Stam & Vogel in Stuttgart.

20/3 14

V o r w o r t.

Gewohnt, Alles so viel als möglich zu beachten, mußte ich einem Manne, den mir der Zufall in den Weg führte, eine besondere Aufmerksamkeit um so mehr zuwenden, als viele seiner Vorhersagungen auf eine höchst überraschende Weise in Erfüllung gegangen waren. Diesen Mann, Gegenstand der gegenwärtigen Schrift, habe ich seit einer Reihe von Jahren beobachtet und in jeder Beziehung als Ehrenmann, als trefflichen Gatten und Vater und als wahren Menschenfreund bewährt gefunden, und je mehr ich gewöhnt war, die Astrologie als etwas längst Ueberrundenes, als etwas Unhaltbares und Unpraktisches zu betrachten, je mehr ich an der Wahrheit irgend eines Ahnungsvermögens zu zweifeln mich berechtigt glaubte, um so auffallender, interessanter und beachtenswerther war mir der Mann, der sich befähigt glaubt, in den Sternen die Geschichte der Völker, Länder und Menschen zu lesen, der aus ihnen viele in Erfüllung gegangenen Vorhersagungen gemacht,

der vermöge seines Ahnungsvermögens Dinge vorausgesehen hat, an die sonst kein Mensch dachte, und der von der unerschütterlichen Ueberzeugung durchdrungen ist, daß die Astrologie wahr sei und durch ihn wieder zu Ehren gebracht und zur Wissenschaft werde erhoben werden.

Die in öffentlichen Blättern erschienenen Aufsätze über diesen Mann haben eine Menge von Menschen, größten Theils den höheren und gebildeteren Ständen angehörig, zu Briefen an denselben und zu Besuchen bei ihm veranlaßt, und hiebei waren fast alle Länder und Völker Europas vertreten, so wie die Besuchenden zum Theil aus weiten Fernen herbeieilten. Diese Besuche und Briefe bestätigen nicht bloß die Worte Dr. Adolph Drechsler's, daß der astrologische Glaube, wenn auch nur unvollständig und vereinzelt in mannigfaltigen Erscheinungen, auch jetzt noch im Volke angetroffen werde, sondern sie lassen auch erkennen, daß dieser Glaube sich noch weit häufiger vorfindet als man vielleicht glauben sollte, und namentlich in den höheren Ständen viel tiefer wurzelt als in den niedrigeren. Hat doch selbst, wie öffentliche Blätter im Jahre 1850 meldeten, der Astronom Albert Dego zu Pesth seiner Tochter vor dem Jahr 1848 das Horoskop gestellt, und die blutige Revolution Ungarns, die er darin fand, erfolgte und auch Anderes soll eingetroffen sein.

Wie man auch über Astrologie und Sehergabe denken mag, so haben doch jedenfalls Persönlichkeiten mit überwiegend starker Neigung für das an das Wunderbare streifende psycho-

logisches Interesse, und wenn ein Mann, dessen Leben eine so ganz eigenthümliche Wendung nahm und von ganz besonderen Fügungen erfüllt war, seine ganze geistige Thätigkeit, einen unermüdblichen Eifer einer Wissenschaft weihet, in welcher früher Jahrhunderte hindurch hochbegabte Menschen, bedeutende geistige Kräfte mit unermüdblicher Anstrengung, mit dem sorgfältigsten Fleiße, mit unbestreitbarem Scharfsinne und mit unverkennbarer Umsicht forschten und ihre Lehren mit dem bedächtigen Ernste der Ueberzeugung aussprachen, so dürfte das Streben dieses Mannes, sollte es sogar auf Selbsttäuschung beruhen, immerhin der Beachtung und zwar deßhalb um so mehr werth sein, als dasselbe auf reiner Begeisterung für die Sache beruht, nicht im entferntesten auf Erringung irgend eines Vortheils gerichtet ist, und dem Manne die Mittel geboten wären, ein angenehmes Leben statt eines durch unausgesetzte angestrengte Arbeit erfüllten zu führen.

Weil ich dieses Streben der Beachtung werth halte, habe ich es unternommen, nach den Mittheilungen des Astrologen und Sehers und mit dessen Zustimmung in diesen Blättern Ausführlicheres über ihn mitzutheilen, und zugleich Andeutungen über die Art und Weise zu geben, in welcher von ihm die Astrologie betrieben wird. Wenn hiebei nur einige Vorhersagungen, welche erst noch in Erfüllung gehen sollen, angeführt wurden, so wird dieses der geneigte Leser entschuldigen, wenn er bedenkt, daß Vorhersagungen politischer Natur und über hochgestellte Personen, ja sogar über elementare Ereignisse unter den gegen-

wärtig auf den Erzeugnissen der Presse lastenden Verhältnissen nicht wohl zu wagen sind, und daß eine Veröffentlichung der Vorhersagungen über das künftige Schicksal noch lebender Personen, mögen sie in öffentlicher Stellung sein oder nicht, indiscret wäre.

Wenn ich in der Einleitung eine kurze Darstellung der Astrologie der Alten und eine Skizze ihrer Geschichte voranschicke, so geschieht es, weil sie in Verbindung mit dem Unternehmen des Astrologen steht, und wohl auch nicht jedem Leser bekannt sein wird.

Der Verfasser.

Einleitung.

Unter Astrologie oder Sterndeuterkunst versteht man gegenwärtig eine Art des stärksten Aberglaubens, man lächelt über sie, und in dem Conversationslexikon von Brockhaus ist in der 10. Auflage von ihr zu lesen:

„Die Astrologie gehört zu den ältesten Arten des Aberglaubens und hat Jahrtausende hindurch den menschlichen Geist in Fesseln gehalten. — In unsern Tagen ist endlich die Nichtigkeit der Astrologie anerkannt, doch fehlt es nicht an Rückfällen, wie Pfaff's „Astrologie“ (Bamberg 1816) und „der Stern der Weisen“ (Bamberg 1821)¹ zeigen. Für die Geschichte der Verirrungen des menschlichen Geistes bleibt die Astrologie immer höchst merkwürdig.“

Ähnliche Urtheile finden sich in vielen andern Schriften, und die Ansicht des Volks im Allgemeinen ist wohl dieselbe.

Dennoch taucht die Astrologie immer wieder auf, und so wie sich eine auffallende Erscheinung in ihr kund gibt, wenden sich ihr Tausende mit Begeisterung zu, und suchen durch sie tiefer in die ewigen Geheimnisse der Natur einzudringen.

Mit Recht sagt Schleiden *) in seiner Vorlesung: Wallenstein und die Astrologie: „Die Astrologie ist so alt, wie die ihrer selbst bewußte Menschheit; kein Kampf gegen dieselbe bis in die Neuzeit herein hat sie verdrängen können. Die Kirche in ihrer höchsten Machtentwicklung ist machtlos gegen die Sterndeuter. Römische und deutsche Kaiser versuchten vergebens sie zu unterdrücken. Immer weiter breitet sie sich aus und durchdringt im Mittelalter das ganze Leben; mit unzähligen Wurzeln sich in die Theologie eindringend, durch Horoskop

*) Studien: Populäre Vorträge. Von M. J. Schleiden, Dr. Professor an der Universität Jena. Leipzig 1855. S. 219.

S a u f f's Astrolog.

und Electionen die Staatsmänner bestimmend, den Kalender gründend, die Medicin beherrschend, bringt sie es dahin, daß zuletzt ihre Aussprüche ganz Europa erzittern machen, und Hoch und Niedrig in bleicher Furcht vor dem nahenden Ende der Welt zagt. — Eine Täuschung, ein Irrthum! — Ja, aber welch ein Irrthum! Was so lange, so weit und so mächtig die Menschheit beherrscht, kann auch ein vollkommener Irrweg sein, aber ein so großartiger Irrthum hat auch sicher eine geistig bedeutsame und gewissermaßen ehrwürdige Grundlage.“

Nach dem Zeugnisse klassischer Schriftsteller handelte die Wissenschaft der Astrologie bei den Alten nicht von dem Himmel und den Gestirnen selbst, sondern von der auf dieselben sich gründenden Wahrsagekunst und Erforschung der Wahrheit, welche dadurch den Sterblichen möglich geworden. Sie gieng von den Aegyptiern auf die Lybier und Babylonier, von diesen auf die Griechen über, und von Griechenland kam sie zu Cicero's Zeit nach Italien und nach Rom. Aegypten ist die eigentliche Wiege der Astrologie, in Aegypten und Chaldäa wurde diese Wissenschaft zuerst begründet und vorzüglich gepflegt, und die Hieroglyphen an den noch jetzt angestaunten Denkmalen beziehen sich auf sie — ein sprechender Beweis, in welch' ungeheurem Ansehen diese Wissenschaft bei den alten Aegyptiern stand.

Von Aegypten und Chaldäa aus verbreitete sich die Astrologie, wie schon erwähnt, zu andern Völkern, und hatte sie schon zu Cicero's Zeit in Italien bedeutende Wurzeln geschlagen, so breitete sie sich in der Folgezeit noch mehr und so bedeutend aus, daß die Kaiser Diocletian, Maximian, Constantius, Constantin und Theodosius sich veranlaßt sahen, die Ausübung derselben zu verbieten.

Aber nicht bloß bei den Griechen und Römern, sondern über die ganze damals bekannte Welt hatte sich der Glaube an die Astrologie verbreitet. Schon Moses hatte sich gezwungen gesehen, die Ausübung derselben mit der Todesstrafe zu bedrohen; aber dem ungeachtet gab es unter den Juden noch immer Anhänger derselben und selbst in späterer Zeit noch fanden die astrologischen Vorhersagungen Glauben bei den Gelehrten in Jerusalem, wie uns die Worte des Evangeliums Matthäi 1, 1—3. bezeugen:

„Da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrad er, und mit ihm das ganze Jerusalem.“

Von Italien aus verbreitete sich die Astrologie über das übrige Europa; im Mittelalter hatten die meisten orientalischen und manche europäischen Fürsten ihre Astrologen, und wie sehr sich dieselbe verbreitet hatte, mögen am besten die treffenden Worte Schleiden's schildern, welcher S. 220 a. a. O. sagt:

„Wenigstens von dem schöneren Geschlechte möchte ich es mit Sicherheit behaupten, daß es bei dem Worte Astrolog an einen runzeligen Greis mit Habichtsnase, zigeunerartig gelber Haut, langem weißen Bart und phantastisch orientalischer Kleidung denkt. Wenn ich als Nekromant die Astrologen heraufbeschwören könnte, würde man erstaunen, sich plötzlich in so angenehmer Gesellschaft zu finden. Hier begegnet uns der strahlende Luxus eines orientalischen Fürsten, dort die mit Anmuth gepaarte Würde der Gelehrten aus der Alexandrinischen Schule, hier sehen wir die Grandezza spanischer Könige, dort den Ernst und die Majestät deutscher Kaiser. Hier schlüpfen reich und modisch gepunkte Cavaliere, berühmt und berichtigt wegen galanter und ritterlicher Abenteuer an italienischen und französischen Höfen, durch die bunte Menge, dort wandelt bedächtig in pedantischer Feierlichkeit der wegen seiner Gelehrsamkeit weit und breit geachtete Professor der deutschen Universitäten. Cardinäle und Bischöfe, Fürsten und Staatsmänner, Aerzte und Theologen, kurz die beste Gesellschaft bildet den bunten Schwarm, und das gemeinschaftliche Band dieser so verschiedenartigen Menschen ist die Astrologie.“

Von den vorzüglichsten Anhängern der Astrologie will ich nur einige wenige nennen, nämlich den Kaiser Rudolph II., den König Alphons X. von Castilien; den König Ludwig XI. von Frankreich, Albrecht von Waldstein, Herzog von Friedland, die berühmten Astronomen Tycho de Brahe, Johann Kepler, Galileo Galilei, ferner Bacon, Thomas Aquino, und Philipp Melancthon, den großen Reformator. Bekanntlich glaubte auch Napoleon I. an seinen Stern, und August Wilhelm Schlegel sagte: „Die Astronomie muß wieder zur Astrologie werden.“ *)

Als vorzügliche Schriftsteller über die Astrologie in der alten Zeit sind Manilius, Ptolemäus, Vettius Valens, Firmicus, Paulus Alexandrinus, und als hauptsächliche Gegner derselben im Mittelalter Hieronymus Cardanus und Pico von Mirandola bekannt.

Ptolemäus behauptet eine zweifache Art astrologischer Verkündi-

*) A. W. Schlegel's Vorlesungen über Literatur, Kunst und Geist, abgedruckt in Friedrich Schlegel's Europa. B. 4.

gungen. Die eine beziehe sich auf die Bewegungen der Sonne, des Mondes und der übrigen Planeten, sowie auf ihre Stellung unter einander und zur Erde; die andere bestehe dagegen in der Betrachtung, welche Veränderungen dadurch in der Körperwelt hervorgebracht wurden.

Was er zur Vertheidigung der Möglichkeit der Letzteren, der eigentlichen Astrologie, sagt, ist in einem kurzen Auszuge von Dr. Max. Uhlemann *) in Folgendem gegeben:

„Es steht fest, daß sich vom Himmel aus ein gewisser Einfluß auf das, was auf Erden ist, geltend macht; namentlich auf die beiden ersten Elemente: Feuer und Luft. Durch die Sonne und ihren Wechsel werden die Jahreszeiten hervorgebracht, von welchen die Erzeugung der Thiere, die Fruchtbarkeit der Pflanzen und die Veränderung der Körper überhaupt abhängig ist. Ebenso wird der Einfluß des Mondes deutlich an Thieren und Pflanzen wahrgenommen; auch das Anschwellen der Flüsse, Ebbe und Fluth sind von ihm abhängig und das Gedeihen der Pflanzen hängt mit ihm zusammen. Ebenso zeigt sich die Wirkung der Fixsterne und Planeten auf Hitze und Schnee; auch bringt das Zusammentreffen derselben verschiedene Wirkungen hervor, wenn auch die Kraft der Sonne am meisten sich dabei geltend macht. Die Wirkungen des Mondes sind ebenso auffällig, wie sich dieses bei dessen Veränderungen wahrnehmen läßt. Die übrigen Sterne haben größere Bahnen; daher sind auch ihre Wirkungen dunkler und schwieriger zu erkennen, da sie bald erscheinen, bald wieder verschwinden. Dennoch ist zu bemerken, daß die Bewegungen der Gestirne für Entwicklung und Vollendung wirksam sind, weshalb auch die Landleute sich bei ihren Arbeiten und Geschäften nach ihnen zu richten pflegen. Deshalb ist auch ein Einfluß der Gestirne auf Temperament und Sitten nicht unmöglich. Indessen ist die Berechnung selbst eine sehr schwierige Sache und es würde ungerecht sein, einer Kunst diejenigen Irrthümer beimessen zu wollen, welche von denen begangen und veranlaßt werden, die sie zu verstehen vorgeben. Denn es wird mit dieser Kunst mancher Mißbrauch getrieben, und deshalb sind Viele geneigt, alle natürlichen Einflüsse den Gestirnen abzusprechen und zu leugnen. Es ist aber unrecht, deshalb die Kunst zu verachten, da sich ja selbst tüchtige Kenner der Natur oft täuschen können und in der Astrologie Vieles auf bloßen Vermuthungen beruht. Auch läßt sich zur Entschuldigung der vorkommenden Irrthümer anfüh-

*) Grundzüge der Astronomie und Astrologie der Alten, besonders der Aegyptier, von Dr. Max. Uhlemann. Leipzig 1857. S. 53.

ren, daß die Zusammenstellung der Gestirne nie ganz in der Folgezeit übereinstimmt, d. h. daß sich nie genau dieselbe Constellation wiederholt. Nach langen Zwischenräumen können sie wieder mehr oder weniger übereinstimmen, aber gänzlich niemals. Wenigstens in einer für den Menschen faßlichen Zeit kann die Stellung der Sterne nicht wieder dieselbe werden, und also ebensowenig auch die Beschaffenheit der Erde. Die Unähnlichkeit der verglichenen Beispiele muß also auch Irrthümer in die Vorhersagungen bringen.“

„Was aber die Geburt des Menschen und die Temperamente betrifft, so finden auch hier Verschiedenheiten statt. Zuerst trägt die Verschiedenheit des Saamens viel zur Erzeugung bei, und ist also die Haupttriebfeder, zweitens wirkt auch die Verschiedenheit des Ortes und der Gegend mit und übt Einfluß auf Körper und Geist aus. Von noch größerer Bedeutung sind endlich Erziehung und Gewohnheiten. Die größte Kraft rührt zwar von dem umgebenden Himmel her, aber man würde sehr irren, wollte man von demselben alles und selbst Das ableiten, was zu ihm in gar keiner Beziehung steht. Kann man somit auch im Einzelnen irren, so ist doch die Kunst an und für sich im Allgemeinen nicht zu verwerfen. Nur muß man nicht über Alles Gewißheit haben wollen; sondern wie Aerzte über einzelne Krankheiten nur Einzelnes wissen, so ist es auch hier der Fall, und man muß nicht Alles von den Sternen wissen wollen, vielmehr Manches von den Gegenden, Sitten und andern Gebräuchen ableiten.“

Eifriger und viel gläubiger als Ptolemäus vertheidigt Firmicus die Astrologie und in seinem Werke: libri VIII. matheseos widerlegt er zugleich die Gründe, welche die Gegner der alten Astrologie derselben machten.

Diese waren nach Uhlemann a. a. D. S. 55 folgende:

1) Die Kunst der Astrologie werde durch die Sitten der Völker und die verschiedenen Farben der Menschenrassen widerlegt, denn wenn z. B. der Einfluß des Mondes weiß, der des Mars roth und der des Saturn schwarz mache, so sei nicht zu erklären, warum in Aethiopien alle Menschen schwarz, in Deutschland alle weiß, in Thracien alle roth wären, gleich als wenn z. B. in Aethiopien nur Saturn, Mond und Mars aber keine Einwirkung ausüben könnten.

2) Dasselbe gelte bezüglich der Sitten und des Nationalcharakters der verschiedenen Völker, da ja auch die einzelnen Charakter-Eigenenthümlichkeiten den besonderen Einflüssen der Planeten zugeschrieben würden. Die Scythen allein würden als roh und grausam geschildert, die

Römer aber als eitel, die Gallier als Thoren, die Griechen als leichtsinnig, die Afrikaner als betrügerisch, die Syrer als habfüchtig. Wäre nun die Astrologie unfehlbar, so könne z. B. der ernste Saturn niemals auf die leichtsinnigen Griechen einen Einfluß gehabt haben.

3) Durch die Einführung der Astrologie werde jede Verpflichtung, jedes Verdienst einer Tugend aufgehoben. Wenn Mäßigkeit, Tapferkeit, Klugheit, Gerechtigkeit und andere Tugenden den Beschlüssen der Gestirne, nicht unserm eigenen Verdienste zugeschrieben werden, dann werden wir nicht durch ein Streben nach Tugend, sondern durch den Einfluß der Gestirne geleitet und ebenso müssen natürlich auch alle Laster auf Rechnung der Sterne kommen; somit seien aber alle Anstrengungen des Menschen, die Tugend zu gewinnen, unnütz und fruchtlos, und er würde vergebens den Lockungen der Laster widerstreben, diese selbst aber aus demselben Grunde keine Strafe verdienen.

4) Für den, der an die Astrologie glaubt, sei auch alles Vertrauen auf die Götter und jedes Gebet an dieselben nichtig und überflüssig, und diese, sowie die heiligen und ehrwürdigen Religionsgebräuche seien zu verachten, weil man nur durch die Hülfe der Sterne Alles erreichen könne.

Diesen Einwendungen der Gegner der Astrologie suchte Firmicus nach Uhlemann S. 56 a. a. O. zu begegnen, und er bemerkte zunächst, daß, wenn Jemand die Erfahrung gemacht habe, die Aussagen der Astrologen seien unwahr und trügerisch, die Schuld nicht auf die Kunst, sondern auf die Unwissenheit und Ungeschicklichkeit dessen falle, der sie treibe, daß aber dem, welcher keine solche Proben selbst erfahrener Täuschung nachweisen könne und die Kunst nicht genau geprüft habe, kein Urtheil zustehe, weil die Richter, welche über ihnen unbekannte Dinge urtheilen wollen, immer ungerecht seien. — Zur Widerlegung der einzelnen Einwendungen sagte er ohngefähr Folgendes:

„Sind etwa in dem Volke, welchem wir angehören, alle Menschen von gleicher Gestalt, Farbe und Natur? Nein! Sie sind alle verschieden und selbst die größte Aehnlichkeit, wie wir sie bisweilen finden, kann nicht auf vollständige Uebereinstimmung Anspruch machen. Keines Gesicht ist dem andern so gleich, daß nicht beide unterschieden werden könnten. Der Körper ist zwar von Gott geschaffen, aber Farbe, Gestalt und Sitten rühren bloß von den Gestirnen her, denn diese Lepteren, mit einem eigenen Sinn und göttlicher Kraft begabt, dienen dem Schöpfer als Vollstrecker der einmal von ihm festgesetzten Ordnung der Dinge. Unter sie ist gleichsam der göttliche Geist vertheilt, der Alles

leitet und regiert. Die Planetenwelten sind göttliche Kräfte, welche, von dem göttlichen Geiste beseelt, einen Theil desselben auf die irdischen Körper übertragen. Daher findet auch zwischen uns und den Gestirnen eine gewisse Verwandtschaft statt, und als solchen Verwandten steht uns nicht zu, ihren Einfluß auf uns abzuleugnen. Es folgt daher aus der Astrologie nicht Verachtung der Götter, da ja Alles von ihnen geleitet wird und sie mit den Gestirnen in der unmittelbarsten Verbindung stehen. Im Gegentheile haben wir zu den Göttern zu flehen und zu beten, um uns einigermaßen gegen den nachtheiligen Einfluß der Sterne zu schützen. Sokrates sagte in Beziehung der menschlichen Fehler: „diese alle sind von mir durch Klugheit und Tugend überwunden worden, und was von Lastern vermöge einer verderblichen Mischung in mir war, hat die mir inwohnende Gottheit (divinitas) gemildert.“ Woran wir also leiden, das wird durch den Einfluß der Sterne veranlaßt und herbeigeführt, kann aber durch das Göttliche in uns bekämpft werden. Deshalb ist auch das Gesetz nothwendig geworden und es wurden Gesetze gegeben, damit durch Hilfe derselben der göttliche Geist die verderblichen Lüste des Körpers überwinden könne; aber auch die Gesetze stehen unter der Gewalt des Schicksals und der Nothwendigkeit.“

„Hiermit“ — fährt Uhlemann fort, „ist Firmicus zum Schicksal oder Fatum gelangt, dessen Gewalt er durch eine Menge der Geschichte entlehnten Beispiele zu erweisen sucht, welche das Unglück der Tugendhaften, und das Glück und Gedeihen der Lasterhaften vor Augen führen. Hierher gehören der Tod des Sokrates, der Undank, den Alcibiades erfuhr, die Sklaverei des Plato, der Schiffbruch des Pythagoras, wovon sie weder ihre Tugend, noch ihre Weisheit befreien konnte. „Wie oft wird der Schuldige durch das Schicksal erhalten, wie oft leidet der unschuldig Verdamnte nur durch das Schicksal!“ Auch das Schicksal des Miltiades und Themistokles, des Marius und Sulla u. A. wird auf gleiche Weise behandelt und erklärt. „In den durch Sulla an Censorinus, Sulpitius und dem jüngern Marius verübten Grausamkeiten zeigt sich weder die Strafe der Gesetze, noch eine rächende Gottheit, sondern nur allein das Schicksal. Und Sulla selbst blieb ungestraft! Wer wollte da noch leugnen, daß unsere Handlungen von dem zufälligen Laufe der Gestirne abhängen!? Freilich lassen einige die Gewalt des Schicksals nur vom Tode gelten, während sie behaupten, daß Alles zum Leben gehörende in unserer Macht stände. Gesteht man aber dem Schicksal Gewalt über den Tod zu, so gehört demselben auch das ganze

Leben an, denn Beide sind auf das Engste verbunden und von einander abhängig. Jeder kann schon vor der Geburt, am ersten Lebenstage, als Kind, als Jüngling oder als Greis sterben, und so sind Tod und Leben innig verwachsen.“ Nun kehrt Firmicus zu dem ersten Punkte in Betreff der Farben und Rationaleigenthümlichkeiten ganzer Völker zurück und macht dieselben von den fünf verschiedenen Zonen abhängig. Die schwarze Farbe, sagt er, finde sich unter der heißen Zone oder in deren nächster Umgebung. Welches Volk nun unter oder in der Nähe dieser Zone lebe, habe Theil an dieser Hautfarbe wegen des daselbst beständig herrschenden Sonnenbrandes. Ebenso macht er die übrigen Farben von den übrigen Zonen und den daselbst herrschenden Einflüssen abhängig, macht jedoch zugleich darauf aufmerksam, daß in den Zonen, welche schwarze, und in denen, welche im Allgemeinen weiße Menschen hervorbringen, dennoch die verschiedenen Abstufungen, welche in äußerer Bildung und Gestalt, Farbe u. s. w. vorkommen, unter dem Einflusse der Gestirne ständen. Diese durch die Gestirne bewirkten Verschiedenheiten seien an allen Theilen des Körpers sichtbar, z. B. an Haaren, Augen, an längerer oder kleinerer Statur u. s. w., woraus deutlich hervorgehe, daß es zwar Einwirkung der Zone sei, ob Jemand schwarz oder weiß werde, Einwirkung der Sterne dagegen, daß innerhalb dieser Farbenverschiedenheit noch so viele verschiedene und ungleiche Formen gebildet würden. Ebenso gehe es auch einem allgemeinen Volkscharakter, der bei den einzelnen Völkern verschieden hervortrete und Rationaleigenthum sei; aber auch hier ließen sich die mannigfaltigsten Abstufungen in den einzelnen Individuen nachweisen, welche wiederum dem Einflusse der Gestirne zugeschrieben werden müßten.“

Die Hauptgrundsätze der alten Astrologie sind, wie sie Uhlemann a. a. O. S. 62 u. f. nach Sertus Empiricus, einem Gegner der Astrologie, mittheilt, folgende:

1) Einige der Planeten sind wohlthätig, andere ungünstig; erstere bringen dem Menschen Glück, letztere dagegen Unglück. Wohlthätig sind immer Jupiter und Venus, immer ungünstig sind Saturn und Mars. Merkur ist schwankend; Sonne und Mond, obgleich wohlthätig und die größten, mächtigsten und wirksamsten von allen, äußern an verschiedenen Stellen des Himmels verschiedene Wirkungen.

2) Alle im Thierkreise liegenden Gestirne (Thierzeichen, Dekane u. s. w.) sind wohlthätig, wenn sie gute Planeten zu Vorstehern haben, verderblich aber, wenn böse Planeten Vorsteher sind. Daher ist z. B. Steinbock und Wassermann immer ungünstig, weil in ihnen Saturn als herrschend gedacht wurde.

3) Dasselbe gilt von den den einzelnen Thierzeichen entsprechenden Zeitabschnitten.

4) Wenn ein Planet nicht in seinem Hause, sondern im Hause eines andern Dekodespoten *) steht, so wirken Beide zusammen, entweder ihre Kraft verdoppelnd, oder sind sie entgegengesetzter Natur, jeder etwas von seiner Kraft verlierend, und ihre verschiedenen Wirkungen mit einander verschmelzend.

5) Unter den Planeten sind die kräftigsten und wirksamsten Sonne und Mond, die übrigen sind um so wirksamer, je näher sie der Sonne stehen. Als Vorsteher der Häuser des Thierkreises sind sie um so mächtiger, je näher sie ihren Häusern stehen.

6) Die Stellen, an welchen die Planeten ihre Kraft am wirksamsten und mächtigsten offenbaren, sind ihre Erhöhungen und ihre eigenen Häuser; die geringste oder gar keine Kraft äußern sie dagegen in ihren sogenannten Erniedrigungen. **)

7) Von den Stellungen der Planeten zu einander sind einige günstig, andere ungünstig. Es ist nämlich

a) die Conjunction (conjunctio, Stand zweier Planeten innerhalb der Gränzen desselben Thierzeichens) wohlthätig (benefica);

b) die Opposition (oppositio, wenn zwei Planeten in zwei einander gegenüberliegenden Thierzeichen standen, und Opposition im eng-

*) Dekodespot: Hausherrscher, Hausherr.

**) Erhöhung, der höchste Stand der Gestirne ist dasjenige Thierzeichen, in welchem jeder Planet besonders mächtig wirkt. Die diesen entgegengesetzten Punkte sind die Erniedrigungen. Nach den alten Astrologen sind die Erhöhungen

für die Sonne	der 19. Grad	des Widbers,
„ den Mond	„ 3. „	des Stiers,
„ „ Jupiter	„ 15. „	des Krebses,
„ „ Merkur	„ 15. „	der Jungfrau,
„ „ Saturn	„ 20. „	der Wage,
„ „ Mars	„ 28. „	des Steinbocks,
„ die Venus	„ 27. „	der Fische.

Die Erniedrigungen, in welchen die Planeten keine oder doch nur sehr geringe Macht äußern, sind

für die Sonne	der 19. Grad	der Wage,
„ den Mond	„ 3. „	der Jungfrau,
„ „ Jupiter	„ 15. „	des Steinbocks,
„ „ Merkur	„ 15. „	der Fische,
„ „ Saturn	„ 20. „	des Widbers,
„ „ Mars	„ 28. „	des Krebses,
„ die Venus	„ 27. „	der Jungfrau.

sten Sinne, wenn sie sich in zwei einander gegenüber liegenden Graden aufhielten, also gerade 180° von einander entfernt waren) verderblich (malefica);

c) das Anschauen im Dreieck (aspectus trigonus, wenn zwei Planeten in den zwei Spitzen eines in dem Thierkreis gezogenen gleichseitigen Dreiecks liegen) günstig;

d) das Anschauen im Viereck (aspectus quadratus, wenn zwei Planeten in zwei Thierzeichen stehen, zwischen denen zwei andere liegen) ungünstig, und

e) das Anschauen im Sechseck (aspectus sextilis, wenn zwischen den Standpunkten zweier Planeten nur ein ganzes Thierzeichen liegt) günstig.

8) Abgesehen davon, daß einige Planeten im Allgemeinen günstig oder ungünstig waren, wurden jedem einzelnen derselben auch noch besondere Eigenschaften, Tugenden und eigenthümliche Einwirkungen sowohl auf die Natur als auch auf das menschliche Leben zugeschrieben, und man glaubte auch, daß sie besonderen Einfluß auf die verschiedenen Schicksale der einzelnen Menschen, auf deren Fähigkeiten, Geschäfte und Aemter, ja sogar auf Thiere, Pflanzen, Länder, Steine, Metalle und vieles Andere haben.

9) Dieselben Eigenschaften und Wirkungen, welche man einem Planet zutheilte, wurden auch den Thierzeichen, Decanen und Graden, deren Beherrscher und Vorsteher er war, zugeschrieben.

10) Die Beschlüsse der Gestirne (apotelesmata sive decreta astrorum) sind dreierlei Art, nämlich einfache, zusammengesetzte oder allgemeine. Weil jeder Stern schon an und für sich seine besondere Bedeutung und Wirkung hat, so kann entweder ein einzelner Planet, oder es können mehrere, oder alle zusammen um Rath gefragt werden. Eine vollständige Nativitätsconstellation ist es, wenn die Beschlüsse aller Sterne, Planeten und Thierzeichen zusammengezogen werden und hieraus ein Endresultat abgeleitet wird.

Der Thierkreis war in zwölf Zeichen eingetheilt, welche sich in schräger Richtung drehen, und durch welche Sonne, Mond und die übrigen Planeten ihre Bahn zu nehmen scheinen. Diese Thierzeichen wurden astrologisch abwechselnd männlich und weiblich gedacht, hießen bei den alten Aegyptiern Häuser und die dieselben beherrschenden Zodiakalgottheiten wurden Hausherrn oder Hausbesitzer genannt. Diese Bezeichnung bezieht sich darauf, daß nach der alten Astrologie diese Häuser als die Wohnungen der Planeten gedacht wurden, wobei

die Planeten, die sich bald in diesem, bald in jenem Thierzeichen oder Hause aufhielten, als Hausmiether oder Inquilinen angesehen wurden. Schon bei der ersten Einrichtung der Thierkreises hatten Sonne und Mond jeder nur ein, die fünf übrigen Planeten aber je zwei Thierbilder zu ihren Wohnungen, das Haus der Sonne war der Löwe, das des Mondes der Krebs, und von den übrigen Planeten hatte Jeder sein Haus in einem männlichen und in einem weiblichen Zeichen, nämlich:

Saturn im Wassermann und Steinbock, Jupiter im Schützen und in den Fischen, Mars im Widder und Skorpion, Venus im Stier und in der Waage, Merkur in den Zwillingen und in der Jungfrau.

Jedes Thierzeichen zerfiel in drei Theile zu 10° , und diese 36 Abschnitte des ganzen Thierkreises wurden Dekane genannt. Auch diese hatten eine große Gewalt über das Schicksal der Menschen und standen gleich den Thierzeichen unter dem besonderen Schutze der Planeten. Die Einteilung derselben begann mit dem ersten Dekane des Widders mit dem Mars in folgender Planetenreihenfolge.

♂ ☉ ♀ ♀ ☿ ♀ 4
 also √ 1— 10° ♂ 10— 20° ☉ 20— 30° ♀
 ♀ 30— 40° ♀ 40— 50° ☿ 50— 60° ♀
 ☿ 60— 70° 4 70— 80° ♂ 80— 90° ☉
 u. s. w.

Auf diese Weise wiederholte sich die Reihe der sieben Planeten fünfmal in der Reihe der Dekane, und der letzte Dekan im Zeichen der Fische ($350-360^{\circ}$), welcher neben dem ersten liegt, fiel wie dieser unter die Herrschaft des Mars.

Dasselbe galt auch von den 360 Graden, von welchen jeder in 60 Minuten getheilt wurde. Von diesen Graden hatte wiederum jeder seinen besondern Planeten zum Beschützer, wobei man wie bei den Dekanen mit dem ersten Grade des Widders begann, die Planeten in der vorhin angegebenen Reihenfolge nahm, und diese stets von Neuem wiederholte. Diese Reihenfolge wurde nur zuweilen beim ersten Grade eines neuen Thierzeichens unterbrochen, weil der Vorsteher eines jeden ersten Grades jedes Thierzeichens derselbe Planet sein mußte, welcher das ganze Thierzeichen beherrschte. Von diesem ersten Grade an bis zum letzten blieb aber dann die Reihenfolge der Planeten unverändert.

Da die Astrologie aus dem Glauben hervorgieng, daß die Gestirne Götter seien und auf den Neugeborenen bei der Geburt einen Einfluß ausübten, indem sie ihn mit Fähigkeiten oder Gebrechen, Tugenden

oder Lastern, Glück oder Unglück austatteten und den Keim zu diesem oder jenem Geschehe in ihn verpflanzten, so versteht es sich von selbst, daß man den Planeten-Gottheiten solche Eigenschaften und Einflüsse zutheilte, welche den Vorstellungen entsprachen, die man mit dem göttlichen Wesen und Leben derselben verknüpfte. Abgesehen von den großartigen, mächtigen und erhabenen Eigenschaften und Wirkungen der Sonne und des Mondes war Merkur der Gott der Weisheit, Klugheit, List und Verschlagenheit, Venus die Göttin der Liebe, Mars der Beschützer des Kriegs und aller Gewalthaten, Jupiter der höchste Herrscher und Regent der Götter und Menschen und Saturn das feindliche, verderbenbringende Prinzip. Die diesen Gottheiten entsprechenden und nach ihnen benannten Planeten übertrugen nun ihre Eigenschaften und Schicksale auf diejenigen Menschen, die unter ihrem besonderen Einflusse und Schutze geboren worden waren.

Im Allgemeinen galten als günstig am Tage: Sonne, Jupiter und Saturn, und standen sie bei Taggeburten an günstigen Orten, nämlich in ihren Häusern oder Erhöhungen, so hatten sie einen größeren Einfluß und gewährten Glück. Dagegen waren bei Nacht besonders wirksam und in günstigen Stellungen Glück verheißend: Mond, Mars und Venus. Merkur ist bald Tag-, bald Nacht-Gestirn, und kann zu beiden Zeiten an günstigen Stellen günstig sein, am Tage nämlich im Aufgange (orientalis), bei Nacht im Untergange (occidentalis). In ungünstigen Stellungen aber verheißen alle diese Gestirne Unglück.

Ueber die einzelnen Planeten geben die alten Astrologen folgende Bestimmungen:

1) Saturn verleiht Armuth, ein langes mühevolltes Leben, Verbannung, Gefangenschaft, Streit, Verrath und Einsamkeit, bewirkt Scharfsinn, Beredsamkeit, unwandelbare Freundschaft, Vorsicht und königliche Rathschläge. Eigen sind ihm Gewalthaten, Treulosigkeit, Jorn, Schmerz, Reue, Tod, Trauer und Verwaistheit, und somit erzeugt er Sklaven, Söldlinge, niedere und übelberückte Menschen, Uebelthäter und Diebe. Er verleiht die Gabe der Magie, und die Magier standen unter seinem besondern Schutze.

2) Jupiter verleiht Körperschönheit, Adel der Seele, hohe Weisheit und Einsicht und besonders die Gabe der Traumdeutung. Er gewährt Alles, was eines edeln Mannes würdig ist: Recht, Geseze, Frömmigkeit, Bescheidenheit und Treue, führt jedoch wegen allzugroßen Selbstvertrauens bisweilen auch zur Tollkühnheit und Verwegenheit und zu einem unglücklichen Ende. Er macht Priester, Könige, Fürsten,

Magistratspersonen, und verleiht denselben Hoffnung, Freude, Enthaltbarkeit, Freigebigkeit und die Gabe einer kräftigen und zugleich lieblichen Rede.

3) **Mars** verkündet Kampf, Mord, Kühnheit, Verwegenheit, Aufruhr, Streit, Beute, Räubereien, Wunden, Gefangenschaft und zugleich auch obscenitatem und incautum amorem. Er macht Kriegsfürsten, wilde und unmenschliche Helden, Mörder, Meineidige, und wird er durch andere, und zwar günstige Gestirne gemildert, so kann er geistreiche, zu allen Unternehmungen geschickte und verschlagene Menschen hervorbringen. Dagegen führt er mit Saturn und Merkur zusammenwirkend auf einen schmerzlichen bitteren Tod und ist besonders den Frauen feindlich.

4) Die **Sonne** verleiht große Ehren und Reichthümer, geistige und körperliche Vorzüge aller Art, und bringt gerechte, tugendhafte und milde Fürsten hervor, die aber bisweilen sich in Stolz überheben. Sie verleiht große Beredtsamkeit, strenges Urtheil, Ruhm und omnem regium apparatus.

5) Die **Venus** gibt Schönheit, Anmuth, Schmuck, Puz, Bäder, Wohlgerüche, Scherz und Wig, bringt besonders schöne Jungfrauen hervor, und befördert Liebe, Liebeslieder und Liebesintrigen, beschützt Gastmähler, tam licitos quam illicitos coitus, stupra, incestus, adulteria et caetera ad genus, aber auch Menschenliebe, Kindesliebe, Frömmigkeit, Treue, Leichtgläubigkeit und Menschenfreundlichkeit. Sie befördert vorzüglich die Malerei, und alle zahmen Thiere, besonders auch die Myrte waren ihr heilig.

6) **Merkur** gebietet über alle jene Naturerscheinungen, welche sich durch Schnelligkeit, Geschicklichkeit, Schlaueit und Anhänglichkeit auszeichnen, verleiht besonders die Gabe der Ueberredung, List und Täuschung, ist der Vater aller Sophismen und Trugschlüsse, der Poesie, Musik und besonders der Sternkunde, und bezeichnet treue Männer, Seher und Propheten, Augurn, Zeichendeuter, Kaufleute, Gesandte und Redner, die sich durch trügerische Schlaueit auszeichnen. Er befördert alle Entdeckungen und Erfindungen, Schmeichelei, Verschmißtheit, Ehrgeiz und Alles, was mehr der Ruhmsucht des Einzelnen als dem allgemeinen Nutzen dient.

7) Der **Mond** beherrscht alle Naturerscheinungen, in welchen sich Großartigkeit mit Wohlthätigkeit und Sanftmuth vereinigt, besonders das weibliche Geschlecht, liebliche Blumen und Pflanzen, verleiht Ehrenstellen und Belohnungen, eine schöne Gestalt, Freude und Ruhm. In ungünstigen Stellungen kann er schädlich wirken, und Sinnesschwäche,

besonders schwaches Gedächtniß, Lügenhaftigkeit, Verleumdungssucht, Gefräßigkeit und *exiguam veneris tentiginem* erzeugen. Er wirkt besonders auf Mütter und ältere Schwestern, beschützt Wasserwerke, Landbau und allerlei friedliche Beschäftigungen, sowie auch das Leben der Fürsten in ihrer ersten Jugend.

Alles Angegebene wurde natürlich durch die verschiedenen Stellungen der Planeten im Thierkreise, durch ihr gegenseitiges Zusammenwirken, durch die verschiedenen Aspecten im Drei-, Vier- und Sechseck u. s. w. besonders modificirt.

Weil der Astrologie die Cooperation der Planeten und der Thierzeichen zu Grunde lag, so wurden auch den Letzteren besondere Eigenschaften und Einflüsse zugeschrieben. Das Wesentlichste hievon ist Folgendes.

1) Der Widder ∇ ist ein männliches Zeichen, Haus des δ , in ihm hat γ ihre Erhöhung und κ seine Erniederung. Dieses Zeichen wurde tropisch genannt, weil der Frühling eintrat, wenn die Sonne den ersten Grad desselben berührte. Er hieß feuerig, weil Jeder, dessen Horoskop in dieses Zeichen fiel, sich zu einem feuerigen und cholерischen Temperamente hinneigte.

2) Der Stier τ , weiblich und Haus der γ . Bitterer Geschmack, grüne und weiße Farbe, alle Vierfüßler mit gespalteneu Klauen. Er liegt im fünften Klima *), bringt gut bebautes Feld und fruchtbares Land, Leute mittlerer Statur und allerlei Halskrankheiten hervor.

3) Die Zwillinge II oder II sind männlich und Haus des γ . Süßer Geschmack, gemischte Farbe, vernünftige Thiere, besonders Affen und Singvögel. Sie liegen im 6. Klima und äußern besonders Wirkung auf hochgelegene, dem Sonnenschein ausgesetzte Dörter, wo vorzüglich Vogelftellerei getrieben wird. Dieses Zeichen erzeugt Fürsten, Befehlshaber, Astronomen, und alle Krankheiten der Schultern.

4) Der Krebs C ist weiblich und Haus des C . Scharfer und salziger Geschmack, weiße und meergrüne Farbe, Wasserthiere und Schlangen. Er beherrscht das 7. Klima, beschützt Wasser und Sümpfe und bringt mittelmäßige Leute und alle Krankheiten des Herzens und des Unterleibs hervor.

5) Der Löwe L ist männlich und Haus der O . Bitterer Ge-

*) Die alten Schriftsteller unterscheiden deren sieben, 1) das Klima von Aethiopien, 2) das von Babylonien, 3) das von Alexandrien, 4) das von Athen, 5) das von Rom, 6) das vom Hellespont und 7) das Klima des Nordens.

schmack, gelbe und röthliche Farbe, Wasserthiere und Schlangen, wilde und reißende Thiere. Er liegt im 5. Klima, beschützt Burgen, Festungen und Paläste, bringt Fürsten, Heerführer und überhaupt mächtige und reiche Leute hervor, und verursacht alle Krankheiten der Brust und des Magens.

6) Die Jungfrau η ist weiblich und Haus des φ . Adstringirende Speisen, weiße und Purpurfarbe, zahme Thiere und Vögel. Sie liegt im 5. Klima, bringt bebaute und fruchtbare, blühende Gegenden, und erzeugt weise, witzige und industrielle Männer und alle Krankheiten des Bauches.

7) Die Wage $\pm$ ist männlich und Haus der φ . Süßer Geschmack, grüne Farbe, 5tes Klima, große Vögel und auf Bergeshöhen gelegene, bebaute und bepflanzte Gegenden. Sie bringt Kaufleute und Richter, fromme und gehorsame Menschen hervor und erzeugt Krankheiten der Nieren und der Wirbel.

8) Der Skorpion μ ist weiblich und Haus des δ . Salziger und edelhafter Geschmack, grüne und rothe Farbe, Gewürme, giftige Schlangen, See- und Wasserthiere. Er liegt im 3. Klima und gebietet theils über Gärten, theils über wüste und ungesunde Gegenden. Er bringt Aerzte hervor, aber auch ungelehrte und geringe Leute, und Krankheiten der Eingeweide.

9) Der Schütze τ ist männlich und Haus des γ . Bitterer Geschmack, roth und rothgelbe Farbe, vernünftige, gelehrige Thiere, besonders Pferde und Vögel, auch Schlangen. Er liegt im 2. Klima und beschützt bewässerte Orte, Berge, Gärten und alle liebliche Gegenden. Er erzeugt Richter, Gottesverehrer, barmherzige und mitleidige Leute, Traumdeuter und Seher, und verursacht Krankheiten der Lenden.

10) Der Steinbock ζ ist ein weibliches Zeichen, und Haus des κ . Bitterschmeckende und adstringirende Speisen und Getränke, schwarze und meergrüne Farbe, vierfüßige und ein Theil der Wasserthiere. Er ist im 1. Klima, besitzt und beschützt Gärten, Quellen, Flüsse, Wiesen und Viehhürden. Er bringt rohe und niedrige Leute hervor, die aber dabei tiefen und scharfsinnigen Geist besitzen können, und auch melancholische. Er erzeugt Schmerzen und Krankheiten in den Knieen.

11) Der Wassermann $\sc{=}$ ist männlich und Haus κ , liegt im 4. Klima, hat wasserreiche Gegenden, Quellen, Meere, Seen und Berge. Er erzeugt schlaue und listige Fürsten; Leute, die den Mantel nach dem Winde hängen, Seher, Magier, Sophisten, Boten und Läufer,

sowie niedere Fürstendiener aller Art. Er verursacht alle Schmerzen und Leiden an den Schienbeinen.

12) Die Fische $\times$ sind ein weibliches Zeichen und Haus des 4. Dasselbe steht im 7. Klima, hat unfruchtbare, feuchte und sumpfige Gegenden, bringt Fischer und Schiffer hervor und erzeugt alle Krankheiten der Füße.

Der Astrologen erste Sorge war es, das Horoskop, d. i. den in der Geburtsstunde aufgehenden Punkt der Ekliptik, von welchem aus alles Uebrige berechnet werden mußte, genau aufzufinden und zu bestimmen. War dieser gefunden, so hatte man zunächst zu beobachten, von welcher Beschaffenheit er sei, in welchem Thierzeichen und in wessen Gränzgebiete er liege, an welcher Stelle der Gebieter des Zeichens selbst steht, in welchem Zeichen und in welcher Umgebung, ob durch günstige Gestirne gehoben, oder ob mit ihm feindliche Sterne zusammentreffen und zusammenwirken.

Viele alte Astrologen behaupteten, daß die Constellation bei der Empfängniß, wenn man dieselbe durch Zufall oder Berechnung kennen gelernt habe, den Vorzug vor der Constellation bei der Geburt verdiene, und die Chaldäer glaubten, daß aus astrologischen Gründen nur im 7., 9. und 10. Monate, von der Empfängniß an gerechnet, Menschen geboren werden können. Da aber die Empfängniß sich nur sehr schwer ermitteln läßt, so wurde in der Regel das Horoskop auf die Geburt gestellt.

Hiebei war nebst dem soeben Angegebenen auf die zwölf Stellen Rücksicht zu nehmen, nämlich auf die 8 Hauptstellen, von welchen 4 günstig und 4 ungünstig waren, und auf die 4 Wendepunkte. Da die Auseinanderlegung dieser Stellen die Gränzen überschreiten würde, welche dem Raume dieser Schrift gesteckt sind, so verweise ich den, welcher Näheres hierüber erfahren will, auf Uhlemann a. a. O. S. 82 bis 89, sowie ich hinsichtlich des Ortes des Glückes auf S. 92 und bezüglich des Gebieters der Geburt auf S. 94 u. f. daselbst, sowie überhaupt auf Dr. Drechsler's Astrologische Vorträge *) hinweisen muß.

So viel über die Astrologie der Alten, indem ich nur noch die Bemerkung beifüge, daß die berühmtesten Astrologen der Aegyptier Petosiris und Necepsos waren.

Mit der Auflösung des römischen Weltreichs und der Völkerwanderung verschwand die Astrologie aus Europa und lebte nur in der Nähe

*) Astrologische Vorträge von Dr. Adolph Drechsler. Dresden 1855.

ihrer Geburtsstätte bei Indern, Persern, Babyloniern und Aegyptiern fort. Erst im Mittelalter, als der feingeistige und phantasiereiche Araber wieder des Abendlandes Lehrmeister wurde, brachte er auch in dasselbe die von ihm selbst mannigfach fortgebildete und entwickelte Astrologie wieder.

Von hier an begann der eigentliche Glanzpunkt der Astrologie, die sich in Alles eindrängte, und durch die Gewalt, die sie auf Staatsmänner ausübte, eine Macht erlangte, welcher Alles unterworfen wurde.

Sie hatte übrigens durch den Einfluß des Christenthums eine bedeutende Aenderung erlitten, indem man nun den Sternen nur die untergeordnete Bedeutung gab, daß sie den Willen des Herrn verkünden und nur leise durch ihren Einfluß die Menschen zu bestimmten Leidenschaften und Handlungen geneigt machen sollten, ohne seinen freien Willen zu fesseln oder das abändernde Eingreifen Gottes auszuschließen.

Ohngefähr 150 Jahre lang, bis auf Keppler, war die Astrologie die königliche Wissenschaft, und die mächtigsten Fürsten, die geistreichsten, selbst feinsinnigsten Köpfe glaubten an ihre Wahrheit. Mit Keppler und Galilei beginnt die Periode ihres allmäligen Verfalls und schon Keppler hatte alle Kleinlichen Beziehungen der Sternenwelt auf die Einzelheiten des menschlichen Lebens für eine Thorheit erklärt. In der letzten Zeit nahm sie endlich noch eine weitere Erscheinungsform an, indem man sie mit Beiseitsetzung jeder theoretischen Begründung als nackten Empirismus versuchte. So verfiel die Astronomie immer mehr und verschwand gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts fast gänzlich. Neuere Versuche, sie wieder zur Geltung zu bringen, wie sie von Pfaff und Anderen gemacht wurden, scheiterten an dem hartnäckigen Unglauben der Zeit an sie. Demungeachtet erstarb sie nicht, und trat vielmehr bald da, bald dort wieder hervor, wie z. B. auch in England, wo sie, abgesehen von der Lady Esther Stanhope, so eifrige Verehrer erhielt, daß seit dem Jahre 1830 ein astrologischer Kalender in einer jährlichen Auflage von mehreren tausend Exemplaren erscheint.

Dieser macht u. A. in seinem achtzehnten Jahrgange (1848), wo er von einem ägyptischen, im britischen Museum befindlichen Sarge spricht, der mit den Zeichen des Thierkreises und anderen astronomischen Symbolen bemalt ist, den Gelehrten Englands folgendes Compliment:

The signs are arranged in a manner apparently so arbitrary, that our modern savans, who are wholly ignorant of the sublime

Sauß's Astrolog.

2

science of astrology, as practised by those people, have not been able to any meaning to them. *)

Doch war auch dieser astrologische Kalender in seinen Vorhersagungen nicht ganz glücklich, denn er sagt z. B. von dem Könige Louis Philipp im Jahrgang 1848, der, wie jeder Jahrgang, wenige Monate vor dem Beginn des betreffenden Jahres erschien, Folgendes: „Dieses Jahr wird er an seinem Geburtstage den Mars mit der Sonne haben, und da die große Sonnenfinsterniß vom 9. Octbr. 1847 auf die Stelle seiner Sonne fällt, so wird er sicherlich den Wegen alles Fleisches während deren Regierung gehen. Im April 1848 ist ein Neumond, der ihn schwer bedrängen wird, wenn er diese Periode erreicht. Aber die Sonne, Mond und Saturn, welche am 5. März 1848 in einem genauen Bireed zu dem Monde bei seiner Geburt stehen werden, scheinen Gefahr durch Gift für den alten Mann anzudeuten, welcher gewiß nach dieser Zeit leiden und seine Gestalt der Erde zuneigen wird. Sollte er demungeachtet das 75. Jahr überleben, so wird er die Sonnenfinsterniß im September schwer empfinden und sehr bald darauf seine Tage beenden.“

Von der Sonnenfinsterniß am 9. Octbr. 1847 sagte dieser astrologische Kalender u. A. auch:

„In Paris erfolgen stürmische Scenen und heftige Angriffe auf das Gouvernement. Frankreich wird in einen Krieg verwickelt werden.“

Ferner verkündet er als Folge dieser Sonnenfinsterniß den Tod eines großen Königs, Aufruhr und Hungersnoth und fügt bei: **)

„Glücklicher Weise wird die hauptsächlichste dieser Folgen bloß auf die Gegenden fallen, die von der Bage beherrscht werden. Diese sind Oestreich, Liefland, Savoyen und die Umgebungen des Kaspiischen Meeres, dann China. Die Städte Lissabon und Wien werden ebenfalls leiden.“

Diese, so wie andere Vorhersagungen, welche entweder nicht oder nicht vollständig und so wie sie ausgesprochen wurden, in Erfüllung gingen, erzeugen gerade ein großes Vertrauen auf die englische Astrologie nicht, und auch ihnen scheint die richtige Art und Weise der Horoskopstellung zu mangeln, die der Mann gefunden haben will, welcher Veranlassung zu der gegenwärtigen Schrift ist.

*) Die Zeichen sind in einer anscheinend so willkürlichen Weise gereiht, daß unsere modernen Gelehrten, welche vollkommene Ignoranten in der erhabenen Wissenschaft der Astrologie, die bei diesem Volke betrieben wurde, sind, nicht im Stande waren, denselben irgend einen Sinn zu geben. Zadkiel's Almanac for 1848. p. 53.

**) S. 44 des angef. Almanac.

Der Astrolog und Seher zu München

glaubt nämlich nach sechszehnjährigen angestregten Studien die richtige Art und Weise der Horoskopstellung gefunden zu haben und im Stande zu sein, die Astrologie wieder auf die hervorragende Stellung, die sie früher inne hatte, zurückzuführen und als Wissenschaft zur Geltung zu bringen.

Dieser Mann ist bereits aus öffentlichen Blättern, z. B. aus dem zu Stuttgart erscheinenden Beobachter Nro. 101 Jahrg. 1856, der deutschen Allg. Zeitung 1856. Nro. 110, der Oesterreich. Zeitung, Morgenausgabe vom 16. Mai 1856 Nro. 242, aus der Didaskalia und andern Blättern desselben Jahrs und aus Nro. 711 der Leipziger illustr. Zeitung von 1857 bekannt. Dort ist auch seiner Vorhersagungen erwähnt, die erst noch in Erfüllung gehen sollen. Durch diese Zeitungsartikel hat der Mann so großes Aufsehen erregt, daß er Zuschriften aus vielen Gauen Deutschlands und aus fremden Ländern, z. B. aus England, Rußland und der Türkei erhielt, die den Wunsch zu erkennen gaben, etwas über die Art und Weise seiner astrologischen Berechnungen und seiner Horoskopstellung zu erfahren.

Da aber der Astrolog begreiflicher Weise nicht die Zeit hat, alle diese Briefe zu beantworten oder die ihm zugeordneten Besuche, zum Theile aus fernen Ländern kommend, zu empfangen, so habe ich es unternommen, die gegenwärtigen, auf Mittheilungen des Astrologen beruhenden ausführlicheren Nachrichten über diesen, jedenfalls in psychologischer Beziehung merkwürdigen Mann zur Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, der um so eigenthümlicher und interessanter erscheinen muß, als man sich daran gewöhnt hatte, die Astrologie als erloschen zu betrachten, nun aber Er sich berufen glaubt, die Sterne zu befragen und aus denselben die Geschiehe der Völker, Staaten und Menschen im Voraus zu verkünden.

Unser Astrolog gehört seiner äußeren Erscheinung nach nicht zu den runzeligen Greisen mit Habichtsnase, weißem Barte und phantastischer Kleidung, wie man sich nach den obenangeführten Worten Schleiden's die Astrologen gewöhnlich vorstellt. Bei dem Eintritte in das ihm

eigenthümlich gehörige Haus begegnet uns eine einfache moderne Eleganz, eine fast holländische Reinlichkeit, wie man sie in München höchst selten findet. Gehören wir zu den weniger Begünstigten, welche bei dem Astrologen Zutritt erhalten, so werden wir auf unsere Anmeldung im Erdgeschoße in die Beletage gewiesen, und nachdem wir hier an der Klingel der Gangthüre geläutet haben, wird uns von einer bejahrten Dienerin geöffnet, und wir werden in den Salon geführt. Hier finden wir Eleganz mit Komfort gepaart, Parketboden, geschmackvolle Tapeten, kunstvolle reichvergoldete Stuckuhren, große Spiegel in kunstreich geschnittenen gothischen Rahmen von polirtem Rußbaumholze, Tische, Divans, Fauteils und Stühle von demselben Holze und in derselben Art, die Ueberzüge von dunkelrothem Sammet, vor Allem aber fällt uns ein großer Himmelsglobus auf, der sich in einer Ecke des Salons mit seinem Gestelle über fünf Fuß hoch erhebt und 33 Berliner Zoll im Durchmesser hat. *)

Der Erwartete tritt alsbald aus der Thüre eines anstoßenden Gemachs und bittet uns, ihm in dieses, sein Arbeitszimmer zu folgen. Wir finden dieses ebenso komfortabel als elegant eingerichtet, mit Bücherschränken und Globen angefüllt, die Tische mit Büchern und Schriften bedeckt, auf dem Gesimse des Spiegeltisches Stuckuhren und massiv silberne Leuchter, und zwei dergleichen auf dem äußerst zierlichen Arbeitstische, in Mitte derselben ein 18 Zoll hohes Crucifix von massivem Silber. Crucifix und Leuchter betrachten wir mit besonderer Aufmerksamkeit, wenn wir wissen, welches Schicksal dieselben in der jüngsten Zeit hatten, wovon weiter unten die Rede sein wird.

Wir betrachten uns nun den Mann, der in moderner schwarzer Kleidung vor uns steht, vierundvierzig Jahre alt, schlank, hager, mit ernstern Gesichtszügen, hoher, gewölbter Stirn, den Bart glatt abrasirt, das braunschwarze Haar kurz und schlicht geordnet. Die Form seines Angesichts ist länglich, die Gesichtsfarbe spielt ins Gelbliche, die Nase ist etwas gebogen und fast spitz auslaufend, und auf ihr thront eine Brille in goldener Fassung, deren scharfe Gläser uns nicht hindern, sogleich den eigenthümlichen, forschenden und durchdringenden Blick des

*) Von diesem Globus aus dem Verlage von D. Reimer in Berlin, gefertigt von Abami, sagt der Astrolog, daß derselbe bloß für Astronomen, nicht für Astrologen brauchbar sei, weil die Eintheilung gradweise von den Polen des Aequators gezogen sei, während für den Astrologen nur der als brauchbar erscheine, der von Pol zu Pol der Elliptik gradweise gezogen ist.

Auges, den sogenannten Stechblick, wie ihn auch Dr. Justinus Kerner erkannte, zu gewahren.

Wir haben einen ruhigen, anspruchslosen, fast schüchternen Mann vor uns, der, wenn er Jemand zum erstenmal sieht, beinahe einsilbig ist, bei näherer Bekanntschaft aber gesprächiger und, wenn die Unterhaltung auf seine „Wissenschaft“, die, wie er sagt, durch ihn erst wieder zu Geltung und Ansehen gelangen soll, gelenkt wird, von einer wahren Begeisterung ergriffen werden kann und in so feurigen, schnellen Worten spricht, daß wir kaum vermögen, dem raschen Zuge seiner Gedanken, seinem Fluge durch die unendlichen Regionen der Gestirne zu folgen.

Der Astrolog ist in Augsburg geboren und, in Folge unglücklicher Familien-Ereignisse, fast in Dürftigkeit erzogen worden. Schon in frühester Jugend legte er eine auffallende Begeisterung für den gestirnten Himmel an den Tag; als Knabe zeigte er eine unbezwingliche Neigung zu der Sternkunde, und schon als solcher, sowie später als Tischlergeselle, verwendete er jeden freien Augenblick, den er erringen konnte, was sehr häufig mit Verkürzung des Schlafs geschehen mußte, auf das Lesen astronomischer Bücher und auf die Betrachtung des gestirnten Himmels, sowie jeden Kreuzer, den er erübrigte, zur Vermehrung seiner kleinen astronomischen Büchersammlung. Nachdem er die Lehrjahre vollbracht hatte und Tischlergeselle geworden war, mußte er sich auf die Wanderschaft begeben, und er gieng in die Schweiz, von da nach Hamburg und dann wieder in die Schweiz. Schon bei seiner ersten Anwesenheit in der Schweiz, im Kanton Thurgau, war er auf die Astrologie geleitet worden, und bei seinem zweiten Aufenthalte wurde er in der Neigung zu derselben noch mehr, namentlich in Basel bestärkt. Noch bewahrt er in seiner Bibliothek als theure Angedenken eine Menge kleiner Schriften auf, welche ihm Bewohner des Kantons Thurgau, von Baselland und von Basel geschenkt hatten, weil sie den wißbegierigen Jüngling liebten, der, ohne sein Handwerk zu vernachlässigen, nach Büchern haschte und las, während andere die freie Zeit in Wirthshäusern zubrachten.

Hier, in Basel, war es, wo er „in den Sternen las“, daß er sich nach München begeben müsse, indem dort ein großes Glück seiner harre. Er mußte das Geld zur Reise dahin borgen und fand, in München angelangt, mehrere Tage hindurch das verheißene Glück nicht, bis ihn plötzlich eine „höhere Eingebung“ bestimmte, in dem Lotto gewisse Zahlen zu besetzen. Er that dieses und hätte sofort die Summe von 66,000 fl. gewonnen, wenn diese nicht durch den von der Lottoadmini-

stration verfügten Abstrich auf 27,000 fl. reducirt worden wäre. In dessen machte ihn schon diese geringere Summe zum reichen Manne, er gab das Tischlergewerbe auf und lebte ausschließlich seinen astrologischen Studien, die er mit unermüdlichem und rastlosem Eifer verfolgte, und mit um so größerem Erfolge betrieb, als er sich jetzt alle erforderlichen Hülfsmittel seiner „Wissenschaft“ verschaffen konnte.

Es stand nicht lange an, so gewann er auf die nämliche Weise die Summe von 43,000 fl., und diese mußte ihm jetzt unverkürzt ausbezahlt werden, weil er die beabsichtigten Abstriche zu vereiteln gewußt hatte. Nun kaufte er sich ein schönes Haus, heirathete und lebte in Stille und Zurückgezogenheit, so daß in kurzer Zeit von dem „glücklichen Schreinergefallen“ nicht mehr gesprochen wurde.

Obwohl er sich unablässig mit astrologischen Studien beschäftigte und mehrfach andern Personen das Horoskop stellte, wurde doch erst die Aufmerksamkeit wieder auf ihn dadurch gelenkt, daß er der Gräfin M., einer Schwester des Fürsten W., das Horoskop ihres damals in Italien lebenden Gemahls gestellt, die Lebensweise desselben angegeben, und die Ursache, die Art, die Zeit und den Ort seines Todes vorhergesagt hatte und Alles genau in Erfüllung gegangen war. Noch ein weiteres, diese Familie in einem Sohne treffendes Unglück hatte er vorausgesagt, und als sich dieser nach Amerika hatte flüchten müssen, seine Briefe von da plötzlich ausblieben und die bekümmerte Mutter sich wieder an den Astrologen richtete, da sagte ihr dieser: „Sie können nichts Besseres thun, als in die Kirche gehen und für das Heil seiner Seele beten, denn er ist todt.“ Später eingetroffene Nachrichten bestätigten den von dem Astrologen angekündigten Tod des jungen Mannes. Diese sowie andere ähnliche Fälle waren die Veranlassung, daß der Astrolog mit Gesuchen um Horoskopstellung besonders aus der sogenannten Crème der Gesellschaft bestürmt wurde, und daß die bei ihm ein- und ausgehende Gesellschaft der von Schleiden, wie oben angeführt, geschilderten gleich. Befanden sich auch keine Kaiser und keine Könige unter denselben, so zählte sie doch Prinzen, Fürsten und Fürstinnen, Grafen und Gräfinnen, Freiherren, Freifrauen und Freifräuleins, Professoren, Doctoren, Staatsbeamte, Officiere, kurz Leute jeden Standes.

Besonders nachdem bekannt geworden, daß er die Thronentsagung des Königs Ludwig zu einer Zeit vorhergesagt hatte, wo noch kein Mensch daran dachte, mehrten sich die Gesuche um Horoskopstellung und die Besuche so sehr, daß ihm Rücksichten für seine Gesundheit die Nothwendigkeit auferlegten, die meisten derselben zurückzuweisen, und

sich auf den Umgang mit wenigen Personen, sowie darauf zu beschränken, daß er das Horoskop nur für solche stellte, die ihm entweder ganz nahe standen, oder die bereits eine hervorragende Stellung eingenommen hatten, oder nach Wahrscheinlichkeit für die Zukunft einnehmen konnten.

Seine Vorhersagungen waren nicht ohne Einfluß darauf, daß die Bewegungen des Jahres 1848 in München ohne Blutvergießen vorübergingen, und von den weiteren in Erfüllung gegangenen Vorhersagungen des Astrologen will ich nur folgende erwähnen.

1) Er sagte den Fall von Kimburn, Kertsch, Kars und Sebastopol geraume Zeit ehe dieser erfolgte voraus;

2) ebenso prophezeite er, daß der Friede am 29. oder 30. März 1856 in Paris unterzeichnet werden würde, daß

3) dem Kaiser Napoleon ein Knabe werde geboren werden, und

4) daß den Kaiser Nicolaus ein großes Unglück treffen werde. Als einige Wochen nach dieser letzteren Vorhersage der Tod des Kaisers Nicolaus bekannt wurde, ärgerte sich der Astrolog darüber, daß er durch seine Berechnungen nicht diesen Tod, sondern bloß ein großes Unglück gefunden habe, und er revidirte daher seine Berechnungen und fand einen Verstoß.

5) Der Astrolog hatte einen Rechtsstreit, der mehrere Tausende betraf, schon seit einer Reihe von Jahren dauerte und in erster und zweiter Instanz zu seinem Nachtheile entschieden worden war. Als er an den obersten Gerichtshof appellirte, waren angesehene und tüchtige Juristen der Ansicht, daß dieser Rechtsstreit auch in der letzten Instanz zu seinem Nachtheile werde entschieden werden, aber demungeachtet bestand er mit außerordentlicher Festigkeit darauf, daß er diesen Prozeß gewinnen werde. In der That ging, als nach Verlauf vieler Monate das Urtheil des obersten Gerichtshofs eintraf, seine Prophezeiung in Erfüllung.

6) Einer meiner Bekannten hatte sich, obwohl er durchaus nicht an Astrologie glaubte, nach dem Wunsche eines hochgestellten Mannes das Horoskop stellen lassen, und behauptete nur, daß ihm hiebei der Astrolog etwas aus seinem früheren Leben gesagt habe, was weder der Astrolog noch sonst ein Mensch habe wissen können, indem er es stets als das geheimste Geheimniß bewahrt habe.

Während ich noch viele andere in Erfüllung gegangene Vorhersagungen kenne, ist mir nur eine bekannt geworden, welche nicht in Erfüllung ging. Sie betraf einen, auf einer Reise spurlos verschwundenen jungen

Gelehrten, dessen Verwandter, ein süddeutscher Buchhändler, nach München gereist war und den Astrologen um Stellung des Horoskops gebeten hatte. Das Resultat derselben war, daß der junge Mann mit Schätzen beladen in einer bestimmten Frist aus Kalifornien zurückkehren werde. Diese Frist ist längst abgelaufen, der Verschwundene aber ist nicht zurückgekehrt und hat kein Lebenszeichen von sich gegeben. Der Astrolog bemerkte zu seiner Entschuldigung, daß ihm die nothwendigen Notizen unrichtig mitgetheilt worden seien, und verschaffte sich, da ihn der junge Mann jetzt um so mehr interessirte, auf anderem Wege die erforderlichen Daten, und stellte auf's Neue das Horoskop. Jetzt war das Resultat: „Er ist eine Speise der Raubthiere geworden“.

Der Astrolog ist ein durchaus redlicher und höchst ehrenwerther Charakter, ein trefflicher Familienvater, nimmt niemals für seine Horoskopstellungen etwas an und strebt auch nicht darnach, die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken. Für seine „Wissenschaft“ wie Einer begeistert — seine Bibliothek enthält die meisten auf die Astrologie Bezug habenden Werke von der ältesten bis zur neuesten Zeit, soweit sie nur aufgetrieben werden können, darunter Manuscripte und Infunabeln — vertheidigt er sie auch mit aller Kraft. Erhebt man Einwendungen dagegen, daß die Astrologie eine Wissenschaft sei, daß die Sterne in irgend einer Beziehung zu dem Geschehe der Menschen stehen können u. s. w., so legt er mit Ruhe seine entgegengesetzte Ansicht dar und stützt diese im Wesentlichen auf folgende Sätze:

„Im Universum steht Alles, vom Geringsten bis zum Höchsten, im innigsten Zusammenhang, in steter Wechselwirkung und Beziehung zu einander, die ganze Natur hängt wie an einer unsichtbaren Kette aneinander, und so wenig dem forschenden Geiste der innigste Zusammenhang aller Dinge der Erde entgehen kann, so wenig der Einfluß der Sonne, des Mondes und der Sterne auf die Erde geleugnet wird und geleugnet werden kann, eben so wenig kann, wenn man tiefer in die Geheimnisse der Schöpfung eindringt, der Einfluß der Gestirne auf die Bewohner der Erde bezweifelt werden. Schon die weisesten Völker des Alterthums glaubten an die Astrologie, in der Blüthezeit der ägyptischen und arabischen Literatur wurde ihr die meiste Aufmerksamkeit zugewendet, unter den Römern traten Manilius und Julius Firmicus als astrologische Schriftsteller auf und Ptolemäus, die Zierde der alexandrinischen Schule, schrieb ein Werk: „über den Einfluß und Charakter der Gestirne.“ Wie im Mittelalter die Astrologen Männer des Volks waren, so haben auch große, mächtige und aufgeklärte Männer ihren

Geist der Astrologie zugewendet, wie Kaiser Rudolph II., Alphons von Kastilien, Ludwig XI. von Frankreich, Wallenstein, Tycho de Brahe, Kepler, Galilei, Baco, Thomas Aquino, Hieronimus Bardomus, und selbst der Reformator Philipp Melanchthon, der Schöners Buch mit einer Vorrede begleitete. Glaubte etwa nicht auch Napoleon I. an seinen Stern? Dieser Stern war der Regulus, die Sonne mit ihm verbunden in Mitte des Himmels. Nach seinem 41. Jahre fing sein Unglücksstern zu regieren an, und dieser stand vor Anfang des russischen Feldzugs an in Quadratur mit Saturn. Regulus ist auch der Stern Napoleon's III., jedoch in einer ganz andern Konjunktur als bei Napoleon I.“

„Die Astrologie verfiel aber mehr und mehr, sie verschwand gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts fast gänzlich aus der Geschichte der Menschheit, und tauchte sie auch hie und da, wie bei Pfaff, wieder auf und versuchte dieser ihre Ehrenrettung, so war man schnell damit fertig und nannte solche Erscheinungen Verirrungen des menschlichen Geistes, Narrheit u. dgl. An diesem Verfall trugen die Astrologen selbst die Schuld, indem sie von der rechten Bahn abirrten, diese kann und wird aber wieder gefunden werden; ich glaube sie durch meine unablässigen Studien der alten Astrologen wieder gefunden zu haben, und August Wilhelm Schlegel's Worte: „die Astronomie muß wieder zur Astrologie werden“ — werden in Erfüllung gehen.“

„Professor Schleiden hat die Quelle so ziemlich gründlich studirt, aber gegen die Astrologie hegt er, was sehr zu bedauern ist, ein Vorurtheil, ohne welches er in ihr Vieles hätte leisten können. Was wäre einfacher gewesen, als den Todestag Wallensteins nach den Regeln der Astrologie zu berechnen? Dagegen ist der Tod Gustav Adolfs, des Schweden-Königs, schwerer zu berechnen, und nur ein tiefer Eingeweihter hätte ihn finden können. Da Wallensteins Tod leicht zu berechnen war, so müssen entweder Wallenstein und Seni die Astrologie nicht genügend verstanden haben, oder Seni war verkauft. Letzteres ist um so mehr anzunehmen, als für Wallenstein zu einer früheren Zeit die Sonne in glücklichem Scheine mit Jupiter stand, was ihm leicht einen Thron verschafft haben würde, wenn er den erforderlichen Weg eingeschlagen haben würde. Später war der Stern, der regierte, nicht mehr die Sonne, sondern ein anderer leicht zu errathender Stern.“

„Forst sagt in seiner „Bauerbibliothek“, daß der Astrolog Goldmeyer und seine Zeitgenossen den Tod Gustav Adolfs nicht finden konnten, und dieses ist auch anzunehmen, weil zu jener Zeit die tiefer

gehende Sternkunde schon verloren war. Gustav Adolphs Tod ist, wie gesagt, schwer zu berechnen. Der regierende Stern war unglücklich mit Saturn und Mars, und dieses ist schon genügend, um dem Kenner zu sagen, daß Gustav Adolph durch Meuchelmord, durch die Hand eines heimlichen, nicht eines offen ihm gegenüberstehenden Feindes fiel.“

Wie die Astrologen aller Zeiten thaten, so handelt auch unser Astrolog insofern, als er in der Horoskopstellung für Verstorbene, deren Geschehnisse außer Zweifel sind, den Probestein für die Richtigkeit seiner Annahmen und Berechnungen sucht und findet. Wallensteins und Gustav Adolphs Tod sind ihm außerordentliche Beispiele für die Wahrheit der Astrologie, und eben dieses ist ihm auch der Tod des Kaisers Nicolaus, der noch schwieriger zu berechnen war als der Tod Gustav Adolphs, weil er nur aus den Fixsternen zu ersehen war. Den Tod des Kaisers Nicolaus erklärt er nächst dem Tode Napoleons I. für den Schwierigsten, und er findet namentlich durch diese beiden den Ausspruch des Hermes, Guido Bonatus und Anderer bewahrheitet, daß die Fixsterne in ihrer Bedeutung fast unglaublich und kräftiger sind, als alle Planeten unseres Sonnensystems.

Die Todesart des Herzogs von Orleans konnte man nach Aussage des Astrologen schon bei der Geburt desselben leicht voraussagen, denn die Sonne stand im 11. Grad Jungfrau, und Saturn 10. Grad Schütz in der Nähe des Antares. Am 13. Juli 1842, dem Tage seines Unglücks, sei die Sonne am Himmel 21. Grad Krebs, und auf demselben Grad mit Saturn in Opposition gewesen. Der 21. Grad Krebs stehe allerdings für Astronomen nicht in Opposition mit Saturn im 10. Grad Schütz, und doch sei die Sonne am 13. Juli 1842 für den Herzog von Orleans in Opposition mit Saturn gewesen. Das Warum liege in der für den Herzog eigenthümlichen Constellation.

Der Astrolog, welcher, wie weiter unten gezeigt werden wird, auch Seher ist, hält die Seherin von Prevorst für ganz besonders begnadigt, um in die Geheimnisse Gottes einzudringen. Würde eine zweite derartige Seherin kommen, die leisten könnte, was die verstorbene geleistet hat, und könnte er sie sprechen, so würde nach seiner Ueberzeugung viel Verlorenes wieder gefunden werden, namentlich von Necopso und Petosiris, Aegyptens besten Astrologen, welche nur durch Somnambulen in diese göttlichen Geheimnisse eingeweiht worden. Nur mittelst des ächten Somnambulismus seien die Trümmer der Astrologie zusammen zu suchen und zu ordnen, weil die wahre Astrologie nichts

anderes als eine göttliche Wissenschaft sei, die aber Gott nur Wenigen verleihe, und in der man es nur mit der größten Aufopferung weiter bringen könne. Der Mensch solle seinen Geist den Sternen zuwenden, aus ihnen die Größe, Majestät und Allmacht Gottes erkennen, und sich losreißen von den Neigungen der verderbten Natur.

Der Astrolog hat sich auch sehr fleißig mit dem Studium der Bibel beschäftigt, und, wie er sagt, war es für ihn immer das liebste Studium: „gerade aus der Bibel die Wirkung der Sterne zu erkennen und dann sich erst, gestützt auf das Göttliche, an die Bücher der Astrologen zu wenden.“

Er citirt viele Bibelstellen wörtlich aus dem Gedächtnisse, bemerkt aber dabei, daß nicht Jeder diese Stellen richtig auffasse. Auf eine derselben (5. B. Moses 4. 19) beziehe sich für den Kenner vorzüglich das, was die Seherin von Prevorst über den Sonnenkreis sage. *) Der Ring, von welchem sie spreche, habe 12 Theile, diese seien die 12 Himmelszeichen, und in diesen sehe die Seherin, gleich den Astrologen, die Haupteindrücke von dem, was in der Zeit geschehe. Im ersten Ring des Centrum habe sie 7 Sterne gesehen, und nach Seite 162 habe sie gesagt, daß dieser Ring zugleich das Sonnensystem sei, den jeder Mensch auf dem zugleich zu beschreibenden Lebenskreise der Seele trage. **)

Auch der Astrolog behauptet, daß jeder Mensch die Sterne habe, und daß der Sonnenkreis nach Angabe der Astrologen und der Seherin und nach seiner Ueberzeugung mit dem Tode aufhöre, indem dieser nur für die Erde sei, der Lebenskreis aber, d. i. die Seele ewig fort-daure. Jeder Mensch stehe vom Augenblicke der Geburt, ja vom Momente der Erzeugung an, im innigsten Naturverbündnisse mit unserm Sonnensysteme, Sonne, Mond, Saturn, Jupiter, Mars, Venus und Merkur, alle anderen Planeten ausgeschlossen. Nur die Fixsterne, welche ohne allen Zweifel schon vor unserm Sonnensystem gewesen, dürfen nebst den Planeten noch in Betracht gezogen werden, und sie seien, wie schon gesagt, mächtiger als die Planeten.

Unser Astrolog ist der Ueberzeugung, durch seine angestregten Studien der alten Astrologen auf den rechten und untrüglichen Weg für astrologische Berechnungen gelangt zu sein und er stellt in dieser

*) Die Seherin von Prevorst von Dr. Just. Kerner. 3. Aufl. Stuttgart 1838. S. 157 u. f.

**) Die Beschreibung des Lebenskreises folgt unmittelbar auf diese Stelle. S. 162 u. f.

Beziehung die Behauptung auf: „das aristotelische oder ptolemäische System ist das richtige, um durch die Sterne magisch wirken zu können; das kopernikanische aber ist das wahre für die Astronomie, sowie zur Berechnung des Laufs der Sterne. Beide sind also wahr, jedes aber in einer andern, in seiner Beziehung.

Ungeachtet seiner vieljährigen angestregten Studien und des bewährten glücklichen Erfolgs derselben gesteht aber der Astrolog unumwunden ein, daß er immer noch Anfänger in dieser Wissenschaft und noch weit entfernt von der Meisterschaft sei. Das Schwierigste, bemerkt er, sei immer die Zeitbestimmung, nämlich das Bestimmen der Zeit, zu welcher ein in den Sternen angezeigtes Ereigniß eintreten werde. Das Ereigniß müsse und werde eintreten, aber ganz genau lasse sich die Zeit nicht immer bestimmen. Er ist aber der festen Ueberzeugung, daß es ihm noch gelingen werde, auch dieses Problem zu lösen, daß durch ihn die Astrologie zu Ehren gebracht, auf die richtige Bahn wieder geleitet und als Wissenschaft werde anerkannt werden.

Die Erfahrung wird lehren, ob und in wie weit sich dieses, sowie überhaupt seine Vorhersagung bewahrheiten werde, und ich wende mich daher den Vorhersagungen zu, die erst noch in Erfüllung gehen sollen, oder sollten, und welchen der Astrolog, so weit es thunlich ist, alle Publicität gibt, damit die Welt urtheilen könne, ob an seinem Wissen etwas Wahres sei oder nicht.

Indem ich von diesen uns nahe liegenden Gründen jene ausschließe, welche Mächtige der Erde, Völker und Länder u. s. w. betreffen, beschränke ich mich zunächst auf die Anführung der bereits in den oben erwähnten Blättern, also schon vor einem Jahre mitgetheilten, und diese sind:

1) der Astrolog werde im Laufe des vorigen Jahres das große Loos in einer Staatslotterie gewinnen. Diese Vorhersagung ist bisher nicht in Erfüllung gegangen, und der Astrolog führt zu seiner Rechtfertigung an, daß, wie bereits gesagt wurde, die Zeitbestimmung gerade in dieser Beziehung höchst schwierig sei. Er besteht aber mit der größten Zuversicht darauf, daß dieses Ereigniß eintreten werde.

2) Der Astrolog sagte, der im März 1856 geschlossene Friede werde längstens $1\frac{1}{2}$ Jahr dauern, der Krieg jedoch nicht von denen wieder begonnen werden, die diesen Frieden geschlossen haben. Diese

Vorhersage ist bereits durch den zwischen Persien und England und durch den mit China ausgebrochenen Krieg in Erfüllung gegangen.

3) Der Astrolog sagte: er werde für seinen Garten noch eine Million Gulden bekommen. Dieses ist bis jetzt noch nicht geschehen.

Zu der zweiten Vorhersagung bemerke ich, daß sich dieselbe an die über ein großes Unglück knüpft, welches eine der größten Städte Europas treffen soll, und an andere Prophezeiungen, die der Oeffentlichkeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich preisgegeben werden dürfen. Nur so viel läßt sich im Allgemeinen bemerken, daß der wiederbegonnene Krieg das Zerwürfniß zwischen Preußen und der Schweiz und Anderes nur ein Vorspiel zu dem großen Drama sein soll, welches im Jahre 1857 beginnen, im Jahre 1858 sich noch stärker entwickeln und in Folge entbrennender Kriege u. s. w. alle Welttheile berühren soll, hauptsächlich aber Europa und Asien. Ein Mann aus den niedern Volksklassen soll darin in Europa eine bedeutende Rolle spielen, dergleichen ein General, dessen Name in neuester Zeit Berühmtheit erlangt hat. Letzterer jedoch zum Guten.

Wer die astrologischen Zeichen zu deuten vermag und Näheres hierüber wissen will, der studire das nachfolgende Horoskop des Kaisers Napoleon III.

Zu der dritten Vorhersagung bemerke ich, daß der Astrolog schon vor mehreren Jahren in einem abgelegenen Theile Münchens einen unscheinbaren Garten für 19,112 fl. in der Borausicht kaufte, daß er mit demselben ein großes Glück machen werde. Viele lachten über den „einfältigen Kauf“, Andere nannten den Käufer einen Narren, und Niemand konnte sich denken, wie aus dem Kaufe dieses schlechtgelegenen, bloß aus Grassboden und schlechten Bäumen bestehenden Gartens dem Käufer ein Glück solle erblühen können. Bald darauf wurde jedoch offenbar, daß die neue Maximiliansstraße angelegt werden solle, und in die Linie derselben fiel dieser erkaufte Garten. Es wurden auch von den königlichen Beauftragten Unterhandlungen über dessen Ankauf mit dem Eigenthümer eingeleitet, und dieser verlangte nicht mehr als jedem Andern, sein Eigenthum zu diesem Zwecke abtretenden Grundbesitzer bereits bewilligt worden war. Die Unterhändler wollten ihm weniger geben, zogen den Abschluß des Geschäfts unter dem Vorwande hinaus, man bedürfe des Gartens zu der Straße nicht, machten sich dabei über den „Sterngrüder“ lustig und veranlaßten hiedurch, daß der Astrolog 2 fl. 24 kr. für den □' mit dem Bemerken forderte, daß,

wenn ihm dieser Preis nicht innerhalb einer sofort bestimmten Frist bewilligt werden sollte, für den □' 5 fl. 24 kr. bezahlt werden müsse.

Erst nachdem diese Frist schon geraume Zeit abgelaufen war, wurde ihm wirklich 2 fl. 24 kr. für den □' geboten, allein dem einmal ausgesprochenen Worte getreu, bestand er auf dem Preise von 5 fl. 24 kr. für den □' und setzte für den Ankauf abermals eine Frist, nach deren Ablauf sich der Preis wieder erhöhen würde. So ist denn die Sache so weit gekommen, daß der Eigenthümer für seinen Garten eine Mill. Gulden fordert und darauf bestehen zu wollen in einer Weise erklärt hat, die nicht daran zweifeln läßt, daß er sein Wort halten werde. Er ist so fest von der Richtigkeit seiner Voraussage überzeugt, daß er schon wiederholt äußerte: „Wenn ich aussprechen würde, der Garten müsse zwei Millionen kosten, so würde ich sie bekommen, und es würde unter den nämlichen Umständen geschehen. Ich thue es aber nicht, wenn ich nicht dazu getrieben werde. Treibt man mich aber dazu, dann geschieht es.“

Als man ihm bemerkte, daß seine Forderung habüchting erscheinen und daß, wenn das Expropriationsgesetz gegen ihn angewendet würde, ein weit geringerer Preis als der von 2 fl. 24 kr. für den □' herauskommen würde, erwiderte er: „Es ist nicht Habsucht, die mich zu dieser Forderung getrieben hat, sondern Indignation über das Unrecht, welches die Unterhändler begehen wollten, und das in seinen Urhebern noch empfindlich durch Gott gestraft werden wird. Ich weiß auch, daß ein höherer Wille die Anwendung des Expropriationsgesetzes verbietet.“

Obgleich in der neuen Maximiliansstraße bereits ein Haus vollendet ist, welches außer Zweifel zu setzen scheint, daß man des Gartens des Astrologen zu dieser Straße nicht bedürfe, so besteht der Astrolog dennoch darauf, daß man seinen Garten kaufen müsse und kaufen werde, und die Gründe, die er hiefür anführt, sind, wenn ich sie auch ihrer Weitläufigkeit wegen hier nicht zergliedern kann, nicht zu verwerfen, vorausgesetzt, daß die Thatfachen, auf welchen sie beruhen, namentlich die bezüglich der Construction des erwähnten Hauses, wirklich bestehen.

Der Astrolog ist auch Seher, d. h. er hat, wie auch Dr. Theobald Kerner von ihm urtheilt, ein sehr bedeutendes Ahnungsvermögen, und abgesehen von dem, was er aus den Sternen erkennt, will er vermöge dieses Ahnungsvermögens schon manche Vorhersagungen gemacht haben, die in Erfüllung giengen. Er scheint dieses von seiner Mutter ererbt zu haben, die ohne in Somnambulismus zu verfallen, Erschei-

nungen gehabt haben soll, die sonst Niemand in ihrer Umgebung wahrnahm.

Als ein Beispiel dieses Ahnungsvermögens will ich nur Folgendes anführen.

Der Astrolog erhielt von der Baubehörde den Auftrag, den an dem erwähnten Garten sich hinziehenden Sarkanal um zwei Schuh zu erweitern und die hölzernen Schutzwände desselben, „Beschlächt“ genannt, herzustellen. Da er Letzteres erst im Jahre zuvor gethan hatte und der Kanal ober- und unterhalb seines Gartens nicht breiter war als an seinem Garten, so glaubte er, die Verfügung sei nicht gerechtfertigt und er daher nicht verpflichtet, ihr Folge zu leisten. So kam es, daß die Behörde auf seine Rechnung die Arbeit machen ließ und daß diese sich auf 219 fl. berechnete, während sie, wenn er sie selbst hätte machen lassen, auf weniger zu stehen gekommen wäre. Als er der Aufforderung zur Berichtigung dieser Rechnung keine Folge leistete, requirirte die Behörde die Polizei um exekutive Beitreibung, und diese ließ ihn endlich, da er allen Mahnungen keine Folge gab, auspfänden. Der mit der Pfändung beauftragte Diener nahm dem Astrologen sein erwähntes Crucifix, seine zwei silbernen Leuchter und andere Gegenstände weg, obwohl er gerade für das Crucifix werthvolle goldene Uhren, die ihm weniger theuer waren, als Pfändungsobject angeboten hatte.

Der Astrolog ließ sich nicht bewegen, diese Gegenstände auszulösen, und so oft ich ihn bat, daß er es doch nicht zu einer Versteigerung kommen lassen möge, so oft erwiederte er: „Ich thue keinen Schritt deßhalb, die Baubehörde mag diese Maßregel verantworten und ich bin überzeugt, daß mir hieraus ein Glück erwächst. Ich stehe in Gottes Hand, und ich weiß gewiß, daß mir meine Feinde nicht schaden können und daß Alles für mich zum Besten ausfällt und zu meinem großen Glücke.“

Noch ehe die von der Polizeibehörde angeordnete Versteigerungsfahrt herangekommen war, überschickte ein hoher Gönner dem Astrologen zwei silberne Leuchter als Ersatz für die gepfändeten, und unmittelbar nach der Versteigerung waren alle gepfändeten Gegenstände wieder im Besitze des Astrologen, indem Gönner und Freunde desselben sie ersteigert und ihm zum Geschenke gemacht hatten. Eine hochgestellte Person hatte das Crucifix und die beiden gepfändeten Leuchter ersteigern lassen.

Die Polizeibehörde überschickte ihm nach einigen Tagen den aus dem Erlöse nach Abzug der zu bezahlenden 219 fl. verbleibenden Ueber-

rest mit 76 fl. und so hatte der Astrolog nicht nur alle ihm gepfändeten Gegenstände unentgeltlich wieder bekommen, sondern er besaß auch zwei silberne Leuchter mehr als er früher hatte, und der Ueberrest von 76 fl. war reiner Gewinn. Allerdings war dieses nur ein kleines Glück zu nennen, aber der Astrolog versicherte, daß ihm durch dieses Verfahren ein sehr großes Glück zu Theil geworden sei, welches nur ganz wenige Menschen kennen, und das für jezt noch Geheimniß bleiben müsse.

Dieses Vertrauen des Astrologen auf Gott und sein durch die Sterne ihm verkündetes Geschick ist so unerschütterlich, daß Nichts ihn wankend machen kann, so felsenfest, wie man ein derartiges Vertrauen nur höchst selten bei Menschen findet. Eben so groß ist die Standhaftigkeit und der Gleichmuth, womit er dem entgegensteht, was ihm die Sterne Widriges verkünden. Er sieht nämlich in seinem künftigen Leben nicht bloß Glück, sondern auch Unglück, wenn gleich das Erstere das Letztere bedeutend überwiegt. Er nimmt aber beides mit Fassung und mit dankbarer Fügung in den Willen des Ewigen an und spricht unumwunden und mit demuthsvoller Gesinnung aus, daß er so große Gnade von Gott nicht verdiene.

Was der Astrolog zur Rechtfertigung seines Glaubens und Vertrauens in die Astrologie anführt, wurde bereits oben im Allgemeinen erwähnt, damit man aber den Mann noch näher kennen lernen möge, erachte ich für nothwendig, noch mehr ins Einzelne gehende Ansichten und Aeußerungen desselben anzuführen.

Auf die Einwendung: „mit der Astrologie sei er zum Fatalismus gelangt“, erwidert er: „Der Einfluß der guten und der bösen Sterne hat auf den Menschen in derselben Weise statt, wie der Einfluß der guten und der bösen Neigungen. Mit Kraft und Hingebung an den Schöpfer kann der Mensch die bösen Neigungen bekämpfen, den Einfluß der bösen Sterne beseitigen. Ob er aber dieses thun wird oder nicht, das hängt von seinem Willen ab. Jeder Mensch hat gute und böse Sterne; durch den Sohn Gottes und durch seine Lehren befreit der Mensch den Einfluß der bösen Sterne und je tugendhafter der Mensch lebt, um so mehr Einfluß können die guten Sterne üben. Je mehr sich aber der Mensch dem Laster zuwendet, um so mehr steht er unter dem Einflusse der bösen Sterne, der eine treibt ihn zum Mord, der andere zu einem andern Verbrechen. Durch den Sündenfall ist jeder Mensch dem Einflusse der Gestirne unterworfen, aber durch den Sohn Gottes ist die Natur mit ihren Kräften gereinigt und durch die

christliche Religion kann der Mensch die Einflüsse der bösen Sterne besiegen. Aber auch die Heiden u. können sie bekämpfen, denn Jedem ist ein Naturgesetz in's Herz gegeben. Wer aber den viehischen Trieben folgt, der räumt den bösen Einflüssen um so größere Macht ein. Man sehe z. B. den Neumond vor der Geburt eines Mörders, dessen Name ungenannt bleiben soll, den 28. Februar 1816, 4 Uhr 18 Minuten früh. ☉ ist 8 Grad 30 Minuten in den $\times$, ihr Gegenschaten $21^{\circ} 30'$ in $\underline{\pi}$, verbunden einem Glückstern, der Spica; ☉ $8^{\circ} 30'$ $\times$ ist der 90. Grad $8^{\circ} 30''$ Π , verbunden dem bösen Stern Aldebaran; bei seiner Geburt war ☉ 18. 13. $\times$ bei Markab, der 90. Grad der ☉ 18. 13. Π bei Bellatrix, und es war also des Guten eben so viel als des Bösen in den Sternen, denn Spica und Markab sind gut, Aldebaran und Bellatrix aber sehr schlimm. Wer nun die Sterne recht versteht, würde bei seiner Geburt, wenn nämlich Alles, alle 5 Figuren, beobachtet worden, sagen: dieser Geborene hat von Gott das Leben und das Gute, den Tod und das Böse. Wird er nun den Herrn seinen Gott lieben, so wird all' das Gute über ihn kommen, welches Spica und Markab verheißen, wird er aber den Herrn seinen Gott verlassen, so wird ihn all' das Böse treffen, welches Bellatrix und Aldebaran drohen, er wird nämlich auf dem Wege des Lasters wandeln, zuletzt ein Mörder werden und ein gewaltsames Ende nehmen durch Enthauptung, während er, würde er der Tugend gefolgt sein, es weit gebracht hätte, zu Ansehen gelangt sein würde, jedoch immer hätte kämpfen und Tag und Nacht hätte beten müssen, daß das Böse nicht die Oberhand gewinne, und dann zwar auch eines gewaltsamen Todes, jedoch unschuldig, gestorben sein und herrlichen Lohn ob seiner Leiden und seiner Kämpfe erlangt haben würde. Daher ist es allerdings gut, als Christ die Sterne zu verstehen, um daraus zu weissagen, aber es muß in dem Sinne geschehen, wie der Apostel 1. Kor. 14. B. 3. sagt: „Wer weissagt, der redet den Menschen zur Besserung, und zur Ermahnung und zur Tröstung. Dieses muß der christliche Astrolog festhalten, und er muß die Bibel als Offenbarung des Wortes Gottes kennen, und die Sterne als die Offenbarung Gottes in der Natur. Nur der, welcher an den Sohn Gottes nicht glaubt, kann dem Fatalismus durch die Sterne verfallen, der Christ aber nie und nimmermehr, denn der Vater hat dem Sohne Alles übergeben, auch die Kräfte des Himmels, d. i. die Sterne. Hat nun ein Mensch böse Sterne, so gibt es Kampf über Kampf und Leiden auf Leiden, aber ein Blick auf den Sohn Gottes und er wird Armuth, Krankheit, Todesfälle, kurz alles Unglück, welches

ihn treffen kann, in Geduld ertragen, dadurch die bösen Sterne besiegen, und sein Lohn jenseits wird überschwänglich sein. Gott ist unerforschlich, dem Einen gibt er durch die Sterne Freuden, dem Anderen Leiden, und beide sind Prüfungen, nur dünken dem Menschen Freuden leichtere Prüfungen, und Jeder möchte lieber in Freuden als in Leiden geprüft werden.

„Der Himmel trauert und gibt, wenn große Strafen über die Erde kommen sollen, Zeichen Jahre zuvor. Aber durch Gebet und Buße kann Alles abgewendet werden, und daher ist es gut, wenn man den Himmel mit seinen Zeichen versteht. Gott bietet Alles auf, den Menschen zu ihm zu führen durch die Natur und die Religion, aber der Mensch hat die Deutung der Natur verloren, oder er wendet sie nicht recht an. Der Spruch des Propheten Jeremia (10, 4.), „ihr sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels“, muß nur recht verstanden werden. Das ist, wer fromm ist und in der Furcht Gottes lebt, dem können die bösen Sterne und die ganze Natur nicht schaden. Hieher ist auch zu rechnen, wenn totale Finsternisse am Himmel sind, große Kometen erscheinen, wenn Erdbeben und Ausbrüche feuerspeiender Berge sich ergeben. Den Weltuntergang vorherzusagen zu wollen, ist zu thöricht, und wer dieses thut, der hat Christi Worte (Matth. 24, 36.) nicht verstanden, die da lauten: „Von dem Tag aber und der Stunde weiß Niemand, auch die Engel im Himmel nicht, sondern allein mein Vater.“

„Daher soll auch Einer, der die Sterne auslegen will, nur das Allgemeine thun, nur beiläufig ein Jahr angeben, und es Gott überlassen, wann es kommen soll. Was der Sternseher einmal richtig erkannt hat, das wird allerdings geschehen, allein die Zeit genau zu bestimmen, das vermag er nicht und die Erfüllung muß er Gott überlassen.“

Die, welche sich mit der Astrologie befassen wollen, müssen nach der Ansicht des Astrologen stufenweise in ihre Geheimnisse eingeweiht werden, und dieses soll am besten durch Beispiele geschehen. Als eines der ersten Beispiele stellt er den Herzog von Orleans auf. Dieser sei geboren am 3. Septbr. 1810, was man in allen Hofkalendern u. s. w. seiner Zeit finden könne, den unglücklichen Fall habe er am 13. Juli 1842 gethan, und er sei also ohngefähr 31 Jahre, 10 Monate alt gewesen, unter der Herrschaft der ☉, denn die Sonne regiere vom 22. bis zum 41. Jahre eines jeden Geborenen. Die Sonne sei am Geburtstage 10. 14. mp gewesen, der Gegenschaten der ☉ 19. 46. v . h 9. 6. f , sein Gegenschaten 20. 54. z . ☉ und h haben sich also

auch durch den Gegenschaten im Quadratschein angesehen, was Sturz von einer Höhe, und kurzes Leben bedeute. Wenn nun ☉ Herr der Zeit werde und zu einem bösen Fixsterne durch Direction trete, so werde das böse Geschick treffen. Am 13. Juli sei ☉ durch Direction 11 59 $\triangle$, nämlich für je ein Jahr 1 Grad, für je einen Monat 5 Minuten gerechnet, bei einem Fixstern im Raben von $\hbar$ und δ Natur gewesen, was aber allein nicht genügend sei, um das große Unglück zu erklären. Man habe vielmehr die Gegenschattung der ☉ 19. 46 $\vee$ anzusehen, welche nach 31 Jahren 10 Monaten fortgeschritten und zu 21. 36. $\times$ zu einem Unglücks-Fixstern, Janraß im Eridan, von $\hbar$ Natur, gekommen sei, und zum Ueberfluß noch in Quadratur mit δ 21. 5 im Vollmond nach der Geburt. Neumond, das erste Mondsviertel, Vollmond und letztes Mondsviertel müssen alle nach der Ordnung beobachtet werden. Jedem Menschen seien fünf Himmelsfiguren zu errichten, wenn man Alles sehen wolle, was ihm auf der Welt begegne, nämlich zur Zeit des Neumondes, des ersten Viertels, des Vollmonds und des letzten Viertels, sowie am Tage der Geburt selbst. Dabei müsse man berücksichtigen, daß regiere:

der Mond	$\bigcirc$	vom 1.—	4. Jahre,
„ Merkur	$\times$	„ 4.—	14. „
die Venus	ζ	„ 14.—	22. „
„ Sonne	$\bigcirc$	„ 22.—	41. „
der Mars	δ	„ 41.—	56. „
„ Jupiter	π	„ 56.—	68. „
„ Saturn	$\hbar$	„ 68.—	98. „
„ Mond	$\bigcirc$	„ 98.—	102. und so fort.

Wenn nun ☉ als Herr der Zeit nach 31 Jahren 10 Monaten in Verbindung mit Janraß, im Quadrat mit δ im Vollmond stehe, mache es Sturz mit Pferden. Nun betrachte man auch den Vollmond, welcher am 13. September 1810 war. ☉ sei hier 19. 45. π , ihr Gegenschaten 10. 15. $\vee$. Nach 31 Jahren 10 Monaten ist ☉ 21. 35 $\triangle$ bei Spica, einem Glücksfixstern. Da aber $\hbar$ im Vollmond 9. 30 π sei und sein Gegenschaten 20. 30. $\times$ so sehe hier der Gegenschaten des $\hbar$ die Spica unglücklich an. Außerordentlich unglücklich sei, wenn $\hbar$ oder δ einen Unglücks- oder einen Glücksfixstern in δ oder π oder δ bescheine, weshalb hier noch einmal Sturz angezeigt sei. Der Gegenschaten nach 31 Jahren 10 Monaten 12. 5. $\times$ abfließend von Alamaß, Glücksfixstern, hintretend zu Menkar, im Wallfisch, von $\hbar$ Natur, höchster Unglücksstern, zeige ein plötzliches Stürzen

vom Glück ins Unglück an, und da zugleich bei der Geburt ein Fixstern im Wallfisch von $\hbar$ Natur bei 19. 46 $\vee$, und bei Vollmond 10. 15. $\vee$ auch ein Fixstern im Wallfisch stehe, so habe man sicher darauf rechnen können, daß der Geborne diesen Tod erleide. Beim letzten Mondsviertel am 20. Sept. 1810 sei $\odot$ 26. 49 m , ihr Gegen Schatten 3. 11. $\vee$. Nach 31 Jahren 10 Monaten durch Direction 5. 1. 8. bei einem Stern im Wallfisch und bei Elmath am Kopf des Widder, von $\hbar$ und γ Natur, und dieses bedeute Sturz. Das Haus des Lebens vom letzten Mondsviertel 22. 14 z , nach 31 Jahren 10 Monaten 24. 5. $\equiv$, seien 90 Grad 24. 5. 8 in γ mit Algol im Medusenhaupt, und dieses bedeute gewaltsamen Tod, veranlaßt durch Pferde, den Sturz mit dem Kopfe auf den Weg; denn der 90. Grad eines Hauses oder der 90. Grad eines Planeten bedeuten das Nämliche, was der Körper eines Planeten oder die Spitze eines Hauses selbst bedeuten, und wenn der Planet oder die Spitze des Hauses bei einem Fixsterne nicht sei, so müsse man sehen, ob vielleicht der 90. Grad bei einem Fixsterne stehe. Bei dem Herzoge von Orleans sei z. B. an der Vollmondsfigur das 3. Haus, welches kleine Reisen bedeute, 7. 30 z , Antares am Himmel 7. 34 z . Nach 31 Jahren 10 Monaten sei das 3. Haus zu 9. 20 z gekommen, ein Jahr, oder einen Grad schon weg von einem Stern im Schütz, nämlich im Bilde, denn Bild und Zeichen seien zweierlei, sei nun der 90. Grad 9. 20 $\vee$ und hier sei ein Unglücksstern im Wallfisch von $\hbar$ Natur, welcher Unglück durch Sturz auf einer kleinen Reise oder auf dem Wege bezeichne. Das 9. Haus bedeute das Vorhaben längerer Reisen, sei 7. 30. II. und hier stehe Aldebaran, ein Unglücksstern. Nach 31 Jahren 10 Monaten sei das Haus durch Direction, für je 1 Jahr 1 Grad, für je 1 Monat 5 Minuten gerechnet, zu 9. 20 $\S$ gekommen, hier stehe zwar nur ein kleiner Stern im Zwillingbild, doch der 90. Grad 9. 20 $\pm$ falle zwischen zwei Sterne im Raben und dieses Bild sei sehr unglücklich, von Saturns und Mars Natur, bedeute ein Unglück durch Sturz auf dem Wege, veranlaßt durch Pferde. Immer wenn Unglückssterne an der Spitze eines Hauses seien, bedeute es, Unglück und wenn die Spitze des Hauses durch Direction wieder zu bösen Häusern komme, gehe die Sache in Erfüllung. Umgekehrt sei es bei Glücksternen, da sei Glück zu erwarten durch die Bedeutung des Glücksterns und durch den Ort, an dem er steht.

Nach der Ansicht des Astrologen handelt es sich bei vorstehenden Angaben nicht um genaue astronomische Berechnungen, sondern nur um

das System der Astrologie. Eine genaue Berechnung gehöre auch nur für Astronomen und sei nur von ihnen zu erwarten, aber hiezu gehöre, daß die Fixsterne sowie die Planeten $\hbar$. 4. δ . $\odot$. φ . φ . $\mathcal{D}$. wieder nach Länge in den Zeichen gerechnet werden, denn darin liege die magische Gewalt, und nicht nach gerader Aufsteigung, wie es seit Enke der Brauch. Noch 1829 habe das letzte Jahrbuch von Bode die Planeten in den Zeichen des Thierkreises nach Länge, aber 1830 fange Enke schon mit gerader Aufsteigung an, und dieses sei für Laien und Liebhaber der Gestirne, welche höhere astronomische Berechnungen nicht gelernt haben, ein unerseßlicher Verlust, denn kein Laie könne nach der Tafel von der geraden Aufsteigung die Länge berechnen, wenn er nicht Astronom sei. Die gerade Aufsteigung der Planeten und Fixsterne habe keinen magischen Werth, sei ganz unbrauchbar für einen Astrologen, und es wäre ein dankenswerthes Unternehmen, wenn ein Astronom ein Jahrbuch erscheinen ließe, in welchem alle Fixsterne von 1. bis 5. Größe nach Länge enthalten wären, aber nicht allein die nördlichen, sondern auch die südlichen, denn wenn wir im Norden auch die südlichen Gestirne mit dem Auge nicht sehen, so haben sie doch Einfluß auf unsern Körper und Geist und auf unsere Schicksale.

In Bezug auf astrologische Schriften sagt der Astrolog, daß die der Aegyptier die besten seien, daß man sich vor denen der Araber zu hüten habe, daß Firmicus in seinem Werke viele edeln Perlen habe, daß aber die Hälfte desselben unächt sei. Man solle bei der Einfachheit bleiben, die sogenannten Herren der Zeit, wie sie Firmicus bringe, vermeiden, nur das vor $\mathcal{D}$ zu φ u. s. w., wie es oben stehe, sei richtig, auch müsse man immer bei Tag und Nacht den Glückspunkt, welcher die höchste Bedeutung für den Gebornen habe, von $\odot$ zu $\mathcal{D}$ rechnen und dann vom Grade des aufsteigenden Zeichens fortfahren, aber ja nicht die Grade des Aufsteigenden noch zu den Graden der $\odot$ und $\mathcal{D}$ beizählen, sondern, wenn von $\odot$ zu $\mathcal{D}$ die Distanz genommen ist, so sei der Anfang zu nehmen vom Aufsteigen, Grad und Minute. Auch die Gränztabel bei Firmicus sei nicht die ächte, sondern die bei Ptolomäus, jedoch auch hier nur die zweite, die ganz alte, während die erste dieselbe sei, wie die bei Firmicus, und man müsse die Zwölftheile und noch Vieles hinweg lassen.

Da die gegenwärtige Schrift den Zweck nicht hat und nicht haben kann, eine ausführliche Darlegung des von dem Astrologen angenommenen Systems zu geben, und da der Astrolog immer nur Andeutungen und Winke gibt, in welcher Weise er verfare, so ist es natürlich

auch dem Verfasser unmöglich, etwas Anderes als solche Winke und Andeutungen wieder zu geben, und ich muß auch daher den geehrten Leser bitten, die nachfolgenden Bemerkungen, gleich dem Vorausgegangenen nur als aphoristische Sätze zu betrachten, die der Astrolog und Seher hie und da bei Unterredungen mit ihm ausgesprochen hat.

Trotzdem, daß die Fixsterne hauptsächlich in Betracht zu ziehen seien *), meint er, daß die sieben Planeten nicht zu verwerfen, vielmehr von großer Bedeutung nur dann seien, wenn sie bei einem Fixsterne auf den Grad stehen, oder auf den Grad in Quadratur oder Opposition sich befinden. Die Planeten seien das Band, welches die Fixsternwelt mit uns verbinde, nur die Fixsterne, welche bei Planeten stehen, sei es nun mit dem Körper oder durch Gegenschaten, oder durch den 90. Grad, müsse man betrachten, und ebenso die Spizen der Häuser, ob Fixsterne dort seien. Wenn dieses Alles geschehen sei, könne das Schicksal des Geborenen verkündet werden, dann durch die Direction beiläufig das Jahr, wenn die Direction der Häuser oder Planeten auf Fixsterne komme. Auch sei ganz besonders darauf zu sehen, ob die Fixsterne durch ihren eigenen Lauf am Himmel auf mehrere Minuten zu den Spizen der Häuser oder zu dem Gegenschaten der Häuser, oder zu dem Planeten oder seiner Gegenschatung, oder zum Orte des 90. Grades gelange. Man habe aufgehört, Somnambulen zu Rath zu ziehen, was die alten Aegyptier gethan haben, wenn Menschen Geist nicht mehr ausgereicht. Aber wahre Somnambulen müssen es sein, mit deren Hülfe man das Zerstreutliegende wieder etwas sammeln könne, und der Astrolog wüßte sich nichts Besseres in Bezug auf Astrologie, als wenn es Gottes Güte geschehen ließe, daß er sich mit einer wahren Somnambule besprechen könnte über die Natur jener Fixsterne, über welche uns die Alten keine Nachrichten hinterließen, denn es gebe blutige und dunkle Sterne, welche noch unbekannt seien, ebenso auch Glücksterne, deren Naturwirkung gleichfalls noch unbekannt sei. Als wahre Somnambulen betrachtet der Astrolog solche, die keiner Lüge fähig, von Gott erfüllt sind, einen höheren Führer angeben, die reinen Herzens sind und durch ihren Lebenswandel gezeigt haben, daß sie nur von Gott erfüllt waren. Solche wahre Somnambulen haben die alten Aegyptier in ihren Tempeln für ihre Wissenschaft unterhalten und nichts sei ihnen so hoch gewesen als die Sternkunde. Der größte und glänzendste

*) Hierin stimmt der Astrolog mit Seneca überein. Vergl. Drechsler a. a. O. S. 74.

Triumph, welchen die Sternkunde, jetzt die Astronomie, feiere, bestehe in dem Vorhersagen der zu erwartenden Himmelsbegebenheiten, als Sonnen- und Mondsfinsternisse, Stellung der Planeten u. s. w. Aber noch weit größer, sagt der Astrolog, wird dieser Triumph, wenn man aus diesen Begebenheiten voraussagen kann, welche Folgen sie haben werden, ob z. B. eine Sonnenfinsterniß Gutes oder Uebles über ganze Völker oder einzelne Menschen bringe. Zwar werde es wenig helfen, wenn Gott Zeichen thue am Himmel, denn die Menschen glauben nicht mehr, daß es von ihm komme, eine Warnung für sie sei und eine Aufforderung sich zu bessern. Demnach dürfe man sich durch dieses Nichtglauben der Menschen nicht beirren lassen, und man müsse daher Acht haben auf diese Zeichen.

Gott bediene sich verschiedener Mittel, die Menschen zu ihm zu führen, das höchste und einfachste habe er uns durch seinen Sohn gezeigt, das Andere sei die Sprache der Natur, worunter die Zeichen des Himmels zu verstehen seien. Eine totale Sonnenfinsterniß, sie sei nun übernatürlich oder natürlich zu berechnen, wie z. B. bei dem Leidens-tode Jesu, sollte der Astrologie gemäß dem Menschen anzeigen, daß Gott das höchste Mißfallen hatte an dem Treiben des Volkes Israhel, und daß es dafür seine Strafe erleiden werde. Nicht jede Sonnenfinsterniß sei allen Völkern oder Menschen unglücklich, sondern es komme hiebei auf den Stand der Gestirne an, namentlich auf die Stellung der Planeten, und darauf, ob gute oder böse Fixsterne an der Spitze der Häuser stehen, und ob ihr Gegenschaten zu den Planeten und ihrem 90. Grade falle.

Wenn auch noch so viele andere Planeten am Himmel erscheinen, so dürfen doch nach der Ueberzeugung des Astrologen für die Astrologie keine andern als die sieben alten bekannten, nämlich Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur und Mond in Betracht gezogen werden, indem nur sie das Band seien, welches den Menschen mit der Welt der Fixsterne verbinde. Die Planeten seien für sich allein von ganz geringer Wirkung, aber um so kräftiger, je mehr sie auf die Minute mit Fixsternen verbunden sind, und daß seit Jahrhunderten, ja seit zwei Jahrtausenden die Planeten ohne die Fixsterne berechnet werden, sei Ursache des Verfalls der Astrologie, weil sie zu keinem Resultate mehr gelangt sei. Die Entdeckung des Kopernikus habe für den ächten Astrologen keinen Werth, denn für ihn sei die Erde im Mittelpunkte, und wenn sie allerdings nicht im Mittelpunkte der Gestirne stehe, so sei dieses doch magisch der Fall, und alle Gestirne des ganzen Himmels,

vom Süden wie vom Norden, seien alle auf den Menschen als Mittelpunkt gerichtet, und auch alle Gestirne des Südens, wenn man sie gleich im Norden nicht sehe, gehören in die Geburtsstunde eines im Norden Geborenen, allein nur dann, wenn die Spitzen der Häuser oder Planeten hinfallen. Ebenso sei es mit den nördlichen Gestirnen für die im Süden Geborenen. Auch mit dem Aufgang der Gestirne sei es nicht so, wie Firmicus in seinen Schriften sage, sondern wenn z. B. jetzt Jemand 11. — m aufsteigend habe am Himmel, so steige für ihn das Bild der nördlichen Krone auf, während sie doch schon längst aufstieg, und wenn Jemand 13. — S aufsteigend habe, so steige für ihn Sirius oder der große Hund auf, obgleich er noch unter dem Horizont stehe. Die ganze magische Kraft der Sterne gehe nur von der Ekliptik aus, daher sei es nothwendig, daß auf Himmelsgloben die Ekliptik vom Nord- zum Südpol der Ekliptik mit Gradeintheilung gezogen sei, denn nur nach den Graden und Polen der Ekliptik steige für den Astrologen Alles am Himmel auf, und er dürfe nur nach Graden der Ekliptik rechnen, von 30 zu 30 Grad, von Zeichen zu Zeichen im Thierkreise. Die neuen Himmelsgloben verdienen vor den alten den Vorzug, weil jetzt Alles viel genauer berechnet sei als bei den alten, aber weil ihnen die Polen der Ekliptik abgehen, seien sie für den Astrologen dennoch nicht zu gebrauchen. Auf einem Himmelsglobus sei es auch genügend, wenn er die Sterne von der ersten bis zur fünften Größe enthalte.

Eine Hauptsache sei die Bewegung der Fixsterne, und wenn sie an die Spitze der Häuser, oder deren 90. Grad oder deren Gegenschatten Spitze treten. Wenn dann die Spitze des Hauses durch Direction oder der 90. Grad zu Fixsternen komme, gehe die Vorhersagung in Erfüllung. Das Nämliche sei bei den Planeten der Fall, denn wenn ein Fixstern durch seine Bewegung zu einem Planeten oder seinem Gegenschatten komme, so müsse man den Planeten oder seinen Gegenschatten auf den Fixstern dirigiren, und in welchem Jahre ein Fixstern angetroffen werde, in demselben gehe die Sache in Erfüllung, vorher nicht. Daher müsse dieses genau astronomisch berechnet werden.

Die Sterne 1. — 5. Größe seien zwar in ihrer Wirkung zum Unglück und Tod oder zum Leben und Glück gleich, aber der erfahrene Astrolog muß dennoch einen gewissen Unterschied machen, denn es gebe auch königliche Sterne, welche nicht umsonst so genannt werden, indem bei Sternen 1. und 2. Größe das Glück auffallend und für die ganze Erde bekannt werdend sei, wogegen das Glück bei Sternen

3., 4., oder 5. Größe mehr im Stillen und ohne Aufsehen zu erregen, eintrete. Ebenso sei es bei Unglücks- und Todesfällen. Zwar bringen alle Glücksterne dem Geborenen Glück, aber man dürfe nicht denken, daß es bei allen gleich sei, und es könne auch ganz verschieden bei denen sein, die in derselben Minute geboren wurden. Dieses sei auch eines der unergründlichen Geheimnisse Gottes, wie man bei Jakob und Esau in der Bibel finde. Ebenso sei es mit den Unglücksternen, die allen Unglück bringen, aber jedem Geborenen auf eine andere Art.

Der Astrolog könne nicht ganz bestimmt die Art und Weise des Glücks oder Unglücks angeben, er könne sie nur im Allgemeinen andeuten; so bringe z. B. Bellatrix Jedem Unglück, aber bei dem Einen so, bei dem Andern anders, und wenn Gott einem Menschen erlaube, noch so sehr in seine Geheimnisse einzudringen, so bleibe sein Wissen doch nur Stückwerk und Alles könne er nicht erforschen.

Der jetzige Astrolog müsse, wenn er den Himmel mit seinen Sternen betrachte, von der Größe des Schöpfers durchdrungen sein und mit aller Kraft seiner Seele und aus dem Innersten seines Herzens erkennen, was es heißt: „auf sein Werk mußt Du schauen, dann wird Dein Werk bestehen.“

In der Regel müssen für jeden Gebornen fünf Figuren gemacht werden, nämlich für den Neumond zur Zeit der Geburt, für den Tag der Geburt, für das erste Mondsviertel, für den Vollmond und für das letzte Mondsviertel. Wenn der Astrolog die Stunde der Geburt nicht ermitteln kann, berechnet er die Planeten auf den Geburtstag und macht die vier Mondsfiguren. Man muß aber bei jedem Geborenen die Polhöhe und die Zeit für Neu- und Vollmond, sowie für die Viertel wissen.

Wenn bei den nachfolgend mitgetheilten Constellationen immer nur eine Figur, ausnahmsweise bei Napoleon I. zwei Figuren, für ein Individuum gegeben wurde, so geschah dieses deshalb, weil die Mittheilung von fünf Figuren für je ein Individuum die Schrift zu kostspielig gemacht haben würde, und weil sich nach der Ansicht des Astrologen aus den beigegebenen Figuren genau das Schicksal der Personen erkennen läßt, welche sie betreffen.

Oft trifft, nach des Astrologen Erfahrungen, das was die Constellationen anzeigen, ein am Ort des Fixsterns zur Zeit der Geburt, oft wenn die Grade bei seinem Körper sind und oft wenn die Grade abfließen. Geschehen müsse die Sache immer, sei es nun zum Glück oder zum Unglück. Aber der Astrolog dürfe nur mit Wahrheit umgehen,

nicht seinen Willen oder seinen Wunsch aussprechen, sondern nur den Willen Gottes, welchen er in den Sternen sehen und lesen könne. Daher dürfen auch nur die mit Astrologie sich beschäftigen, die den Herrn Tag und Nacht suchen; für Weltmenschen sei sie nicht. Der Astrolog, sei er nun Christ oder Heide oder was immer, dürfe auch von der Bahn der Tugend nicht abweichen, er dürfe nicht schmeicheln und müsse im Stande sein, als Märtyrer für die Wahrheit seines Wissens zu sterben. Wenn das, was der Astrolog vorhergesagt, zu der von ihm bestimmten Zeit nicht eintreffe, oder nicht genau zusammen- treffe, wenn das Vorhergesagte nicht auf den Tag oder den Monat in Erfüllung gehe, so sei dieses nur Schuld des Astrologen, der nicht genug Astronom sei. Nur Astronomen können die Fixsterne genau berech- nen, also auch die Zeit auf das Genaueste bestimmen, wie auch bei Sonnenfinsternissen. Wenn die Bedeuter durch Direction von Jahr zu Jahr an den Ort eines Fixsterns kommen, so könne das Vorhergesagte schon in Erfüllung gehen; geschehe aber dieses nicht, so werde es um so gewisser geschehen, wenn diese Bedeuter, d. h. z. B. der Glückspunkt, oder der Herr der Zeit, oder die Mitte des Himmels u. s. w. zu dem Fixsterne kommen, wo er am Himmel steht durch Fixsternbewegung. Dieses mache einen Unterschied von ungefähr einem halben Jahre, im höheren Alter von einem Jahre, denn erst in 72 Jahren sei ein Fix- stern um einen Grad vom Orte der Geburt fortgeschritten. Hieraus sei zu erkennen, daß es nicht in dem Willen Gottes liege, den Men- schen die Zeit der Erfüllung ganz genau kund zu geben; aber kommen werde sie. Die Sterne lügen nicht. Die Wirkung der Fixsterne und ihre höchste Macht beginne mit dem Orte, an dem sie bei der Geburt standen, dann mit dem Ort am Himmel, wo sie durch eigene Bewegung seit der Geburt jenes Geborenen um welchen gefragt wird zur Zeit des zu erwartenden Ereignisses stehen, und auch noch wenn der Bedeuter vom Fixsterne abfließe, d. h. wenn er weggehe von dem Sterne. Zum Beispiele sei angenommen: Mars Herr der Zeit 1. 50 x, und hier fließe Mars von Jomahand ab. Daher könne das zu erwartende Glück am Ort der Geburt sich ereignen, geschehe dieses aber nicht, so werde es um so bestimmter an der Stelle geschehen, an welche der Stern durch eigene Bewegung komme, gewöhnlich $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ oder auch ein ganzes Jahr später. Großes, an das Wunderbare streifende Glück stehe aber dann bevor, wenn das zu erwartende Glück zu der Zeit, wo es zuerst angezeigt ist, nicht eintreffe, weil sich alle lebenbestimmende und glück- bringende Punkte dann vereinigen, um dieses Glück auf die höchste

Stufe zu stellen, und weil dann die Sterne ihre höchste Macht ausüben, während die Menschen in ihrer Unkenntniß der Dinge meinten, das Glück sei ganz vernichtet, weil es in der zuerst angezeigten Zeit nicht in Erfüllung gegangen sei. Je mehr Hinschreitungen erwartet werden, um so mehr Gutes komme, denn der Herr der Zeit und der Herr der Hinschreitung, einer und derselbe in einer gewissen Sache, wenn er zugleich Herr des Glücks oder Herr der Mitte des Himmels u. s. w. ist, bedeute etwas Außerordentliches zum Guten, wenn mit guten Gestirnen vereint, und je länger sich das Eintreffen des Glücks verzögere, um so mehr würden sich die Glücksfälle häufen.

Dasselbe sei der Fall, wenn der Astrolog Unglück auf eine bestimmte Zeit ansage und dieses nicht eintrete, denn dann dürfe man sicher darauf rechnen, daß das Unglück verstärkt kommen werde, und wenn es auch ein Jahr oder länger ausbleiben sollte.

Auf die Hinschreitungen müsse am meisten acht gegeben werden und besonders darauf, ob mehrere zusammen kommen. Je mehr günstige Hinschreitungen sich häufen, je größer werde das Glück, und je mehr Hinschreitungen sich häufen zum Unglück, um so größer werde das Unglück.

Indem ich nun hiermit für jetzt diese Andeutungen des Astrologen über sein Betreiben der Astrologie schließe, wende ich mich einigen Horoskopen zu, welche der Astrolog gefertigt hat.

Ich habe bereits oben gesagt, daß der Astrolog viele Horoskope Verstorbener gestellt hat, um hieran die Richtigkeit oder Unrichtigkeit seines Verfahrens zu prüfen. Nebstdem hat er aber auch den bedeutendsten Persönlichkeiten der Jetztzeit, Fürsten, Staatsmännern, Feldherrn u. s. w. das Horoskop gestellt, und wem er diese Horoskope zeigt, der sieht, vorausgesetzt, daß er in die Geheimnisse der Zahlen und Zeichen eingeweiht sei, das Leben derselben in der Vergangenheit und in der Zukunft vor sich entrollt.

Ich verdanke der gütigen Mittheilung des Astrologen einige dieser Horoskope und werde dieselben, soweit es die Discretion gegen Lebende erlaubt und soweit es die Verhältnisse gestatten, die jetzt die Presse beengen, meinen Lesern darlegen.

I. Marshall Pelissier.

Er ist geboren am 6. Nov. 1794; am 8. Septbr. 1855 fand die Erstürmung Sebastopols statt, er war also da 60 Jahre 10 Monate alt, und stand unter der Herrschaft des Jupiters, der, wie gesagt, vom 56. bis 68. Jahre des Geborenen herrscht. Bei seiner Geburt stand

Jupiter 2. 11. $\mathcal{Z}$; nach 60 Jahren 10 Monaten 3. — $\times$ verbunden mit Deneb im Schwan, einem Glückstern, im Sechstil mit 4 der Geburt und des Vollmonds, was Sieg und Eroberung bedeutet. Der 90. Grad 4 3—II. zwischen 2 Sternen im Eridanfluß, von Saturns Natur, und bei den Hyaden und Stiernaß, was großes Blutvergießen und viele Opfer und Verstümmelungen bedeutet. Der Neumond war am 23. Octbr. 1794; $\mathcal{Z}$ stand 6. 20. $\mathcal{Z}$; nach 60 Jahren 10 Monaten war Mars 7. 10. $\times$, sein 90. Grad 7. 10. II. verbunden dem bösen Stern Aldebaran, was ungeheures Blutvergießen, Explosionen und Verluste, aber dennoch Sieg anzeigt, weil 4 im Neumond 29. 45. $\mathcal{Z}$ nach 60 Jahren 10 Monaten 35. — $\times$ steht, am Ort des Fixsterns Fomahand, zur Zeit der Geburt nämlich, was ihm den Sieg und in dessen Folge Würden und Güter verleihen mußte; denn 4 ertheilt Würden und Güter bei Fomahand. Vollmond, 7. Novbr. 1794. Das Haus des Lebens 18. 5. $\mathcal{Z}$, nach 60 Jahren 10 Monaten Venus Herrin des Hauses der Hoffnung und des guten Ausgangs 2. — $\times$. Im Vollmond, am 7. Novbr. 1794, stand sie 1. 10 $\mathcal{Z}$, also Venus 2. — $\times$, verbunden dem Körper des Sterns Fomahand am Himmel, bedeutet, daß Hoffnung auf den Sieg nicht vergeblich sei, wenn auch keine Aussicht auf denselben vorhanden wäre. Venus ist auch Herrin des 4. Hauses, was Eroberung von Städten oder Festungen bedeutet, denn wenn 18. 5. $\mathcal{Z}$ im Haus des Lebens ist, so ist 18. 5. $\mathcal{Z}$ im 11. Haus der Hoffnung, und 18. 5. $\times$ im 4. Haus, was Städte und Gründe bedeutet. Das 2. Haus vom Vollmond 18. 5. $\mathcal{Z}$ nach 60 Jahren 10 Monaten 18. 55. $\times$, also im Haus der Städte, Festungen u. s. w. Den 90. Grad davon 18. 55. II., Bellatrix zeigt den heftigsten Kampf wegen Städten oder Festungen großes Blutvergießen, und, da Jupiter, Herr der Zeit, auch hier 3. 11. $\times$ verbunden mit Deneb im Schwan steht, den Sieg an. Daß dem Geborenen bei seiner Geburt der Fürsten- und Herzogsrang angezeigt war, ergibt der Vollmond, denn die Mitte des Himmels ist 18. 5. η Denebola 18. 46. η ein Glückstern. Die Mitte des Himmels wirft ihren Gegen-schatten auf 11. 55. $\vee$ zur Sirrah, einem großen Glückstern, und unendlich gut, was anzeigt, daß der Geborene, wenn er auch arm war, es dennoch weit bringen werde. Daß er Blut könne fließen sehen und in hohem Grade streng sein werde, zeigt Merkur, der Herr der Geburt, $\mathcal{Z}$ 7. 25. $\mathcal{Z}$ bei Antares. Am 7. Novbr. 1794 ist der Mond 15. 15. $\mathcal{Z}$. Zudem ist Merkur Herr der Mitte des Himmels, nämlich Jungfrau, was die Handlungen des Geborenen anzeigt. Die Ursache seiner Strenge

ist, daß Merkur als Herr der Geburt in der Mitte des Himmels bei Antares stand. Daß der Geborene auch edelsinnig ist, zeigt der Neumond der am 23. Okt. 1794. M. C. das ist die Mitte des Himmels ist und in der Gegenschattung zu Regulus fällt, einem königl. Stern, (daher im Geheimen manches Gute thun); aber ♄ im Neumond 28. 8. ♄ steht auch diesen Stern in Quadratur von der Mitte des Himmels an, und sein 90. Grad fällt sogar zu Regulus und Phachd im großen Bären, von Mars Natur, daher der Mann für große Ereignisse, bei welchen Blut fließt. Die Mitte des Himmels vom Neumond 23. Okt. 1794 ist nämlich 3. — ♄, und 27. — ♄ sein Gegenschatten; der Gegenschatten des Saturn ist 1. 52. ♄, fällt in das erste Haus und macht Ernst und Strenge; das Haus des Lebens im Vollmond 18. 5. ♄ wirft seinen Gegenschatten auf 11. 5. ♄ zu Wega in der Leher, was berühmt werden bedeutet.

Was auf die Zukunft des Marschalls Bezug hat, muß, da er noch dem Lebenden angehört und da dasselbe mit künftigen Ereignissen verknüpft ist, hier verschwiegen bleiben. Es kann daher nur angedeutet werden, daß er noch zu einer bedeutenden Stelle berufen ist.

II. Admiral d'Urville.

Geboren am 24. Mai 1790, war sein Neumond am 14. Mai 1790, und dieser 23. 30. ♄ verbunden mit Algol im Medusenhaupt, was ganz schlimm ist, 2. Grad Zwilling aufsteigend, Herr darüber Merkur 9. 22. II. nahe bei Aldebaran, sein Gegenschatten 20. 38. ♄ verbunden dem Pollux, von Mars Natur. Nach 52 Jahren oder bei 52 Jahren Merkurs Gegenschatten verbunden dem Mizar 12. 38. mp, von Mars Natur, nämlich bei dem Ort zur Zeit der Geburt. Das 11. Haus 2. Grad ♋, nach 52 Jahren verbunden dem Stern Algol und Sonne und Mond dort, also lebendiges Verbrennen mit Sohn und Frau (☉ der Sohn, ♀ die Frau). Das Haus des Todes 2 Grad ♌, nach 52 Jahren 24. — ♄, sein 90. Grad 24. — ♄ verbunden mit Algol bedeutet Verbrennung. Das 11. Haus war deswegen von Bedeutung, weil die ☉ Herrin darüber ist, ihre Erhöhung das ganze Zeichen, und bei Algol stand und nun ihr Haus, vielmehr ihre Erhöhung zu ihr kam. So geschah das Unglück. Mars Herr der Zeit bei Neumond 24. 56. ♄, sein Gegenschatten 5. 4. ♄ bei El Nath im Kopf des Widders. Dieser Gegenschatten des Mars nach 52 Jahren bei dem Stern im Fuhrmann, 27. 4. Zwilling, im Zeichen nämlich, angeblickt von Saturn in Quadratur, veranlaßt ein schreckliches Unglück im 52.

Jahre, denn Saturn hat bei Neumond, 14. Mai 1790. 2. 20. v, sein Gegenschatten also 27. 38. mp und bedeutet, daß dieses Unglück durch ein Fuhrwerk von Eisen und durch Verbrennung erfolge. Und da im Neumond Mars 24. 56. im Quadrat zu ☉ und Algol stand, so konnte man schon bei der Geburt diese Todesart vorhersehen. Aber bei allem diesem war die Betrachtung des Neumonds, des 1. Viertels, der Geburt, des Vollmonds und des letzten Viertels nothwendig. Man sehe nun hauptsächlich wieder auf den Herrn der Zeit. Zwischen dem 41. und 56. Jahr regiert Mars, und besonders fällt ins Gewicht, daß er die Sonne bei Algol im Quadrat anblickt, denn 24. 56. steht 23. 30. ☿ im Quadrat an, und so umgekehrt ☿ zu ☉. Beider Gegenschatten, nämlich ☉ 6. 30. und ☿ 5. 4. ☿ sehen sich wieder im Quadrat an, und da nun der Gegenschatten des Mars in der Zeit der Geburt im Neumond verunglückt war, so war es auch schlimm als ☿ zum Stern. 27. 4. II. im Fuhrmann kann, und der Gegenschatten des Saturn war Veranlassung des großen Schreckens, den das Ereigniß erregte. Das Haus des Lebens 2. — II. nach 52 Jahren abfließend von Procyon, von Mars und Merkurs Natur, deutet wieder auf den Tod durch Feuer während einer Reise hin. Da die Sonne vom Vollmonde hieher fällt, ihr Gegenschatten 22. 55. ☿ bei Procyon, so ist dieses ebenfalls schlimm, und man sehe auch bei Vollmond auf den Herrn der Zeit, Mars, welcher bei der Geburt im Vollmond 1. 10. mp steht; sein Gegenschatten 28. 50. v verbunden Mira, von Saturns Natur, der 90. Gr. von 1. 10. mp ist 1. 10. ♄ bei Alrab, also ist hier Mars wieder verunglückt durch den 90. Grad und durch Gegenschatten. ☿ Gegenschatten bei 52 Jahren 20. 50. II. abfließend vom Stern am nördlichen Horn des Stiers und bei dem Fuß im Fuhrmann ist wieder unglücklich, und das Haus des Lebens bei Vollmond 3. — nach oder bei 52 Jahren verbunden mit Benetnach, von Mars Natur, bedeutet wieder Verbrennung. Die Mitte des Himmels 3. — ☿, Venus Herrin darüber bei Vollmond 21. 15. v, ihr 90. Grad 21. 15. ☿ bei Pollux, bei 52 Jahren 13. 16. II. ☿ Cursa im Eridan, von Saturns Natur, ihr 90. Grad 13. 16. mp verbunden Mizar, von Mars Natur, bedeutet gleichfalls Tod durch Feuer!

(Admiral d'Urville ist bekanntlich am 2. Mai 1842, bei dem großen Unglücke auf der Eisenbahn zwischen Paris und Versailles mit Frau und Sohn zu Grunde gegangen.)

III. Der Dichter Nicolaus Lenau.

Geboren am 13. August 1802, am Tage eines Vollmonds. Die Stunde konnte man nicht erfahren. Die Sonne im Vollmond war 20. 3., ihr 90. Grad 20. 3. m., genau zwischen zwei Sternen in der Schlange, von welchen einer Unuk genannt wird, 1. bis 2. Größe (einige Astronomen, wie Littrow nehmen Unuk als Stern 1. Größe, andere als Stern 2. Größe) und daß die Sonne zwischen diesen beiden Sternen durch den 90. Grad verbunden ist, stellt sich dem Kenner als ein schlimmes Zeichen dar. Der Sonne Gegenschatten ist 9. 58. γ und fällt auf zwei Sterne 4. Größe im Eridan, von Saturns Natur; des Mondes 90. Grad fällt auf 20. 3. γ zwischen 2 Sterne im Eridanflusse, einer davon ist Janraf. Die Sterne in der Schlange machten ihn rastlos unruhig, die Sterne im Eridan melancholisch und trübsinnig. Die Mitte des Himmels war 27. 45. μ , Venus auf dem Grad dort 27. 38. μ , nämlich ihr Gegenschatten, gibt Ruhe. Der Herr der Mitte des Himmels, Merkur, steht 2. 45., sein Gegenschatten 27. 15. γ , des Gegenschatten 90. Grad ist 27. 15. Ω bei Regulus im 9. Haus an der Spitze. Das 9. Haus ist Ursache des Dichtertalents, denn Merkur hat Wissenschaften, und das 9. Haus bedeutet auch Studien und Wissenschaften. Das Haus des Lebens steht in 27. 45. π , Jupiter Herr desselben; nach 48 Jahren ist Jupiters Gegenschatten 7. 29. II, verbunden Aldebaran, was den Tod bedeutet. Mars ist Herr der Zeit bei der Geburt, 4. 35. II. bei den Hyaden, sein Gegenschatten 13. 25. μ bei Mizar, von Mars Natur, der auch Tod bedeutet. Man dirigire auch Mars von seinem Orte aus, nämlich von 4. 35. II.; nach 48 Jahren ist er 22. 35. Σ , schon seit Jahren bei bösen Sternen im großen Bären, bei Pollux, sein 90. Grad 22. 35. $\underline{\pi}$, 1 Jahr zuvor verbunden der Spica. Hier ist Spica wieder höchst unglücklich, denn Saturn steht 8. 14. μ , sein Gegenschatten 21. 46. ν , steht also in Opposition die Spica und Arctur an. Bei seinem Tode war der 90. Grad abfließend von Arctur in Opposition mit Saturn. Dieses konnte bei der Geburt sehr gut gesehen werden, weil Neumond und Vollmond ganz gleiche Figuren bilden, in der einen ist die Gegenschattung des Saturn 23. 32. ν und bei der andern 21. 46 ν ; der 90. Grad des Herrn der Zeit steht in der Mitte von Saturn. Beide Figuren deuten auf Wahnsinn und Tobsucht, und die Schlangen beim 90. Grad bedeuten Nervenschlag und dgl. Mit Ende des 41. Jahrs fing Mars an Herr der Zeit zu werden und mit 42 Jahren war er 16. 35. Σ bei dem Stern an der Hüfte des Pollux,

von Saturns Natur. Dieses bedeute einen Anfall von Lähmung. Des Mars Gegenschatten mit 42 Jahren 7. 25. η abfließend von Alioth, von Mars Natur, komme sein 90. Grad zu Antares, was das Verlangen erzeuge, sich selbst durch Gift aus der Welt zu schaffen und Versuche sich selbst zu tödten. Die Schlange im 90. Grade der Sonne ließ ihm keine Ruhe, hier hätte nur Religion und fester Glaube helfen können. Im Neumond war $\odot$ 5. 44. Ω ihr Gegenschatten 24. 16. γ bei Algol im Medusenhaupt, δ 24. 35. γ , sein Gegenschatten 5. 25. Ω , also Sonne und Mars auf Grund der Gegenschatten auf den Grad verbunden bei Algol, und dieses macht, wenn Mars Herr wird, vom 41. bis 56. Jahr, Rasende, Töbische. Es fällt nämlich diese höchst unglückliche Constellation in das Haus der Krankheit bei Neumond. Aufsteigend ist 19. 45. τ , daher das 6. Haus 19. 45. γ , und fallen Algol, Mars und Sonne hinein, sogar der Gegenschatten des Herrn der Mitte des Himmels, Merkur, bei Neumond 21. 30. ζ bei Pollux, sein Gegenschatten 8. 30. Π zu Aldebaran. Es vereinigt sich hier Alles zu dieser fürchterlichen Krankheit. Im 48. Jahr war der Gegenschatten des Mars in der Nähe bei Venetnasch, von Mars Natur, 23. 25. η .

IV. König Ferdinand II. von Neapel.

Die Geburt war am 12. Januar 1810, der Neumond 5. Januar 1810, der Vollmond 20. Januar 1810. Im 47. Jahre unter der Herrschaft des Mars, Mars im Vollmond 6. 50. χ , sein Gegenschatten 23. 10. $\pm$, 23. 50. ν durch Direktion, sein 90. Grad 23. 50. ζ δ Procyon und Quadrat mit seinem Gegenschatten ist schuld an den Ereignissen vom 8. Dezbr. 1856. (Attentat durch einen Soldaten) vom 17. Dezember 1856. (Pulverexplosion) und vom 6. Januar 1857. (Explosion eines Schiffes). Dagegen Mars im Neumond 25. 31. $\equiv$, sein Gegenschatten 4. 29. m , nach oder mit 47 Jahren Mars 12. 31. ν bei Sirrah, einem herrlichen Glückstern, verhindert das Unheil, was Mars im Vollmond bringen würde, denn Sirrah steht bei der Mitte des Himmels, in der Nähe Jupiter 16. 11. ν ., Mars 90. Grad bei Sirius 12. 31. ζ , Mars in der Geburt am 12. Januar 1810 1. — κ bei Fomahand, einem Glückstern, jedoch mit 47 Jahr der 90. Grad, 18. — ζ bei Adara und Castor, im Quadrat mit Saturn im Vollmond und Neumond macht Sorgen u. s. w.

Da das Horoskop einen Lebenden und überdies einen jetzt regierenden König betrifft, so muß das Gesagte genügen.

V. König Friedrich August von Sachsen.

Geboren am 18. Mai 1797, gestorben am 9. August 1854 in Folge eines Hufschlags eines Pferdes auf einer Reise im Tyrol, also 57 Jahre, 2 Monate und 22 Tage alt. Jupiter, Herr der Zeit vom 56.—68. Jahre, stand am Geburtstage 10. 32. ν nach 57 J. 2 M. und 22 T. 7. 47. II bei Aldebaran, und Aldebaran fällt bei Vollmond, am 10 Mai 1797 in das 6. Haus, im Ort der Thiere, was also ein Unglück durch ein Thier bedeutet. Der Gegenschaten Jupiters 19. 28. μ nach 57 J. u. f. w. 16. 43. η bei einem Sterne in der Schlange von Mars Natur bedeutet wieder ein Unglück. Im Vollmond, am 10 Mai 1797, war Mars im 6. Haus bei Bellatrix und 18. 50. II. Die Bellatrix hatte durch ihren Lauf am Himmel 1854 18. 55. II, war also beim Körper des Mars. Nach 57 Jahren u. f. w. war Mars 16. 5., sein 90. Grad 16. 5. η bei einem Sterne in der Schlange von Mars Natur, was darauf hindeutet, daß durch ein mit Eisen versehenes Thier ein Schlag geschieht, welcher den Tod herbeiführt. Jupiter ist am Vollmond, 10 Mai 1797, 8. 53. ν nach 57 J. u. f. w. 6. 8. II im Haus des Unglückes und der Thiere bei dem nördlichen Stierauge in den Hyaden, sein 90. Grad 6. 8. μ im 9. Haus des Vollmonds, das Haus der Reisen, bei Alioth, von Mars Natur, bedeutet auf einer Reise durch ein Thier den Tod erleiden. Aufsteigendes des Vollmonds ist — 30'. α , das 6. also II, das 9. μ , das 12. Haus, große Thiere bedeutend, 1854, Arab darin, 1. 8. α . Man betrachte noch einen besonderen Umstand. Das Aufsteigende ist also — 30'. α der 90. Grad von α ist 30'. ν , dort wo durch eigene Bewegung Deneb Raitos, ein Stern im Wallfisch, hingetreten. Das Aufsteigende nach 57 J. u. f. w. 27. 45. α , der 90. Grad denen 27. 45. α bei 3 Sternen im Gridan von Saturns Natur und bei Alepon in den Plejaden, von Mars und Monds Natur, zeigt gleichfalls Tod auf einer Reise an.

Im Neumond ist Mars Herr des 6. und 9. Hauses, 28. 58. II beim Fuhrmann, sein Gegenschaten 1. 2. α , nach 57. J. u. f. w. ist Mars 26. 13. α bei 3 Sternen, 2 am Hals des Löwen, von Mars Natur, 1 im großen Bären, auch von Mars Natur, alle 4ter Größe, sein 90. Grad 26. 13. η bei einem Stern im Wolf von Saturns Natur und bei einem Stern im Herkules von Merkurs Natur; des Mars Gegenschaten nach 57 J. u. f. w. 28. 17. bei Phachd im großen Bären, von Mars Natur, also abermals ein Unglück durch

Hauff's Astrolog.

Thiere auf einer Reise ankündigend. Immer soll dabei auf Jupiter als Herrn der Zeit, zugleich Herr des 12. Hauses, nämlich Herr der Erhöhung über Krebs gesehen werden. Im 12. Haus steht der Gegenschatten der Sonne 24. 32. ϖ , Procyon 23. 48. ϖ , also ziemlich nahe, und bedeutet wieder Unglück. Auch fallen einige Sterne 5ter Größe vom großen Bären dahin auf den 90. Grad 1854. Der Gegenschatten der Sonne nach 57. J. u. f. w. fällt zu einem Stern unter dem großen Bären, nämlich 21. 47. μ . Jupiter, als Herr der Zeit und des 12. Hauses im Neumond, nach 57 J. u. f. w. 9. 12. II zwischen 2 Sternen im Eridan, von Saturns Natur, 90ter Grad bei Jofma 9. 12. μ ; Gegenschatten des Jupiter 15. 18. η bei Ort der Schlange Jed, bei der Geburt, und nahe bei dem Stern am Kopf der Schlange im Kinnbacken, von Mars und Saturns Natur, 5ter Größe. — Der Tod des Königs auf die bekannte Weise und zu der bekannten Zeit sei also genau angezeigt.

VI. Kaiser Nicolaus von Rußland.

Die Neumondsfigur desselben ist auf Tafel I. abgebildet, und hiezu bemerkte der Astrolog Folgendes.

„Die Mitte des Himmels ist 19. Grad Fisch, bei Markab, von Jupiters und Merkurs Natur, die Wirkung dieses Sterns also dieselbe, als wenn die Planeten Jupiter und Merkur dort wären: Weil nun der 90. Grad des Mars hinfällt, so bedeutet dieses, daß er sich viel mit militärischen Geschäften abgeben werde. Die Gegenschattung der Mitte des Himmels fällt auf 11 Grad Waage zu einem Sterne im Raben, von Mars Natur, der 90. Grad von 11 Grad Waage ist 11 Grad Steinbock, fällt also zu Wega in der Leyer; der 90. Grad von 19 Grad Fisch fällt auf 19 Grad Zwilling, zur Capella, einem königl. Stern, daher war aus Markab, Capella und Wega zu urtheilen, daß der Geborene, wenn er auch nicht der Erstgeborene war, ganz bestimmt den Kaiserthron besteigen werde. Dagegen bezeichneten die Sterne des Raben, daß er nicht immer Glück bei militärischen Unternehmungen habe. Das aufsteigende Haus 19 Grad Zwillinge, die Capella dort, der 90. Grad zu 19 Grad Jungfrau, auf den Grad bei Denebola, die Gegenschattung des ersten oder aufsteigenden Hauses auf 11 Grad Krebs bei Sirius fallend, zeigt ungeheure Macht und kaiserliche Würde in sehr hohem Grade an, denn Sirius ist das größte Gestirn am Himmel, weshalb über ihn Folgendes bemerkt werden soll.

Zu Nero's Zeit war Sirius, wie Ptolomäus schreibt, von Feuer-

farbe und von Mars und Jupiters Natur, jetzt ist er dagegen mehr weiß, fast ganz weiß: die Feuerfarbe zeigt an, daß er vor 2000 Jahren ein heftiger Marsstern war, daß nur die Marsnatur in ihm vorherrschte, während jetzt Jupiters Natur vorherrschend ist. Daher erzeugt Sirius große Güter und großes Vermögen, wenn er in guter Stellung getroffen wird, oder den Spitzen der Häuser, Planeten, ihren Gegenschattungen oder dem 90. Grad beigelegt ist.

Das erste, was von Kaiser Nicolaus öffentlich bekannt ist, ist der gewaltsame Tod seines Vaters. Des Vaters Haus ist 19 Grad Jungfrau, der Gegenschatten vom Haus des Vaters fällt in 11 Grad Widder zum Stern Sirrah im Kopfe der Andromeda, und zeigt des Vaters Würde und hohen Rang an. Alle diese Orte werden aber verunglückt auf den Grad, indem nämlich Mars 19 Grad Schütz im Quadrat gegen das Haus des Vaters steht. Sein Gegenschatten ist 11 Grad Steinbock, hier steht er 11 Grad Widder, was auch das Haus des Vaters ist, wieder im Quadratschein an, was ein böses Zeichen ist, wenn Fixsterne dort stehen. Man dirigire nun die Bedeuter; Merkur ist Herr des Hauses des Vaters, vom 4. bis zum 14. Jahr Herr der Zeit, Merkur steht im Neumond 16. 10. ♄, sein Gegenschatten 13. 50. II., nach 4 Jahren 9 Monaten war Merkur im Krebs fortgeschritten zu 20. 55. bei Pollux, von Mars Natur, der Gegenschatten des Merkur 13. 50. II., nach 4 Jahren 9 Monaten 18. 35. II. bei Bellatrix, von Mars Natur, von ihr abfließend. Beide Fixsterne sind gewaltsam und deuten gewaltsamen Tod an. Bekannt ist, daß der Vater, Kaiser Paul, am 23. März 1801 eines gewaltsamen Todes starb. Das Haus des Vaters 19 Grad Jungfrau, nach 4 Jahren und 9 Monaten 23 Gr. 45 M. bei Venetnasch, im Schwanz des großen Bären, von Mars Natur und ein gewaltsamer Fixstern bringt wieder dem Vater den Tod, und Saturn 20. 36. II. innerhalb 5 Grad, läßt auf Ermürgung, Erdrofflung oder Erstickung schließen. Auch Mars steht noch innerhalb des 5. Grades im Quadrat zu dieser Stelle, doch um 2 Grad weniger als Saturn, daher bei dem Tode Unentschlossenheit vorgeherrscht, und Saturn hat den Ausschlag gegeben. Die Gegenschattung des 4. Hauses, des Hauses des Vaters, fällt auf 11 Grad Widder, dieses hat mit 19. Grad. ♍ gleiche Bedeutung, und daher ist auch dieses zu dirigiren. Nach 4 J. 9 M. war 11 Grad Widder 15. 45. Widder, zwischen 2 Sternen von gleicher Natur im Wallfisch, was abermals den Tod des Vaters durch Ermürgung anzeigt.

Mit 28 Jahren 5 Monaten (des Kaisers Nicolaus) war die Mitte

des Himmels 17. 25. $\vee$ bei zwei Sternen im Wallfisch, die Gegenschattung derselben 9. 25. m bei zwei Sternen 1. und 2. Größe im südlichen Kreuz, von Jupiters und der Venus Natur, ehemals zum Centaur gerechnet, unter dem Pferde des Centaur, ein unendlich glücklicher Stern. Jupiter als Herr der Mitte des Himmels, nämlich Fisch, steht selbst auf den Grad bei Acharnar, von Jupiters und Venus Natur, wieder unendlich glücklich in Bezug auf großen Ländererwerb, nach 28 J. 5 M. 11. 25. $\vee$ bei dem glücklichen Stern Sirrah, von Venus Natur. Der 90. Grad von Jupiter 11. 25. $\mathfrak{S}$ auf den Grad bei Sirius, von Jupiters und Mars Natur, Jupiter vorherrschend. Dieses Alles bedeutet die Besteigung des russischen Throns. Da jedoch die beiden 11 Grad 25 Minuten, nämlich 11. 25. $\vee$ und 11. 25. $\mathfrak{S}$ von Mars im Quadrat und in Opposition angeblickt werden, welcher auf Grund der Gegenschattung in 11. — $\mathfrak{z}$ steht, so ist bei der Thronbesteigung Militäraufstand und Blutvergießen, der Sieg aber auf Seite des Kaisers wegen Sirrah und Sirius.“

„Um nun bei dem Kaiser Nicolaus auch den Vollmond und dessen große Kraft zu zeigen, so weist den Neumond (Tafel I.) selbst darauf hin, denn die Sonne als Herr der Zeit ist nach 28 J. 5 M. 11. 56. Ω bei Dubhe, und zeigt also eher Blutvergießen und Aufruhr als Thronbesteigung an, und daß der Kaiser zu der Zeit in großer Lebensgefahr, so wie daß eine große Aufregung war. Die Gegenschattung der Sonne war 14. 54. $\mathfrak{S}$ und hier ist nichts zu sehen, als daß Kaiser Nicolaus am 14. Jänner 1822 das Recht der Thronfolge durch Entsagung seines Bruders erlangte. Der Gegenschatten der Sonne war nämlich zu der Zeit, mit 25 J. 6 M., 12. — $\mathfrak{S}$, verbunden dem Glückspunkt und Sirius; mit 28 Jahren 5 M. aber ist der Sonne 90. Grad 14. 54. $\underline{=}$ bei einem Sterne im Raben, was wieder Blutvergießen und Aufstand anzeigt. Die Sonne als Herr der Zeit steht im Vollmond zur Zeit der Geburt, am 20. Juli 1796, 3 U. 19 M. früh 27. 55. $\mathfrak{S}$, nach 28 J. 5 M., wo sie durch Direction 26. 20. Ω im nämlichen Grad, in welchem 1796 Algiba und Regulus stand, und Regulus ist ein königlicher Stern, welcher königliche oder kaiserliche Würde bedeutet. Am 3. Sept. 1826 war die Krönung. $\odot$ des Vollmondes war nach 30 Jahren 2 Monaten 28. 5., abfließend von Regulus, gehend zu Phachd im großen Bären, von Mars Natur, was wieder Krieg und Blutvergießen (Krieg mit Persien und der Türkei) macht. Am 29. November 1830 Aufstand der Polen. 34 Jahr 5 Monate. Sonne des Neumonds durch Direction 17. 56.

zwischen Merak im großen Bären und dem Auge des Löwen, beide 4ter Größe und von Mars Natur, bedeuten Krieg, Aufruhr u. s. w. Der Gegenschaten der Sonne 21. 54. ☿ bei Pollux, von Mars Natur, und da die Sonne Herrin des Hauses des Bruders ist, so ist um diese Zeit ein Unglück des Bruders oder sein Tod um so mehr zu erwarten, als das Haus der Brüder durch Direction 24. — ♀ ist bei Benetnasch, von Mars Natur, und der Gegenschaten des Hauses der Brüder fällt auf 11. — ☿ in der Wurzel 1796 bei Menkar im Wallfisch; gegen 35 Jahre ist durch Direction die Herrin dieses Hauses Venus, denn ☿ gehört der ♀; 24. 55. ♀ abfließend von Benetnasch bedeutet, daß der Bruder schnell an einer Krankheit sterben werde. Das 35. Jahr war für den Kaiser ein böses. Die Sonne im Neumond ist mit 35 Jahren 18. 31. noch immer bei dem Auge des Löwen, ihr 90. Grad aber zwischen 2 Sternen in der Schlange, von Mars Natur, und nur die Gegenwart von Zubenelgemubi, von Jupiters und Merkurs Natur, und eines Sterns im Centaur, von Venus- und Jupiter-Natur, hilft zum Siege. Die Jahre 1830 und 1831 waren sehr schlimm, denn der Herr der Zeit fällt zu bösen Sternen, welche Kriege, Seuchen und schwere Kränkungen bringen.“

„Am 2. März 1855 war der Kaiser 58 J. 8 M. alt. Das Haus des Lebens war zur Zeit des Neumonds 1796 19 Grad Zwillinge, der königliche Fixstern Capella war 19 Grad 1 M. Zwilling, also auf den Grad im Lebenspunkt, was kaiserliche Macht, herrliches Leben, gute Gesundheit u. s. w. bedeutet. Der 90. Grad des Lebenshauses fiel auf 19 Grad Jungfrau, auf den Grad, doch nicht auf die Minute zu Denebola, einem guten Fixsterne, welcher gleiche Bedeutung mit Capella hat. Capella und Denebola an diesen beiden Orten bedeuten also kaiserliche Macht u. s. w. Aber die Capella wird von Mars in Opposition aus 19. — ♀ angesehen, und Denebola im Quadrat, daher das ganze Leben unruhig, kriegerisch, auch der Geborne heftig, zornig, reizbar u. s. w. sein muß. Der Glückspunkt ist bei jedem Neumond immer im Grad des Lebens, hier fällt er aber auch zu Capella, der 90. Grad zu Denebola und die Gegenschatung vom Hause des Lebens wie vom Glückspunkte fällt auf den Grad zu Sirius, und dieser zeigt sehr großes Glück und ungeheure Reichtümer an, und überdies ist Canopus im Schiff Argo auch in der Nähe, welcher andeutet, daß viel auf das Militär und auf Bauten verwendet wird. Von den Reichtümern zeigt auch der 90. Grad des Glückspunktes Gegenschaten, der nämlich 11. — ♀ fällt und zu den Sternen des

Raben, dann zu einem Stern im Drachen, von Saturns und Jupiters Natur, während die Sterne des Raben von Saturns und Mars Natur sind.“

„Nun stand aber Bellatrix 1796 18. 6. II, also nahe dem Glückspunkt und dem Hause des Lebens; am 2. März 1855 war Bellatrix durch eigene Bewegung 18 Grad 56 Minuten, es fehlten also nur 4 Minuten zum Grad des Lebenshauses und des Glückpunktes. Dieses schneidet das Leben ab, bringt zuvor Kriege, Streit, Unglück u. dgl. und zeigt zugleich große Veruntreuung von Geldern und große Verluste durch Krieg an. Bellatrix ist ein gewaltiger Unglückstern, von Mars Natur. Nun ist zu sehen, daß Alles, was Bellatrix anzeigt, geschehen wird, wenn sie an diese Stelle tritt. Die Bewegung der Fixsterne ist ganz langsam, und Bellatrix hatte eigentlich noch 4 Minuten, bis sie den Grad ganz erreichte. Nun muß man seit Jahren auf die Direction des Grades des Lebens sehen, nämlich des aufsteigenden Hauses, und auf den Glückspunkt schauen, ob Glück- oder Unglück-Fixsterne diesen beiden Graden begegnen. So lange Glücksterne angetroffen werden, ist noch keine Gefahr, kommen aber diese beiden Grade durch Direction auf Unglücksterne von Mars Natur, so ist Unglück und der Tod vorherzusagen. Je näher Bellatrix dem Hause des Lebens und dem Glückspunkte tritt, um so größer wird die Gefahr. Am 2. März 1855 war das Aufsteigen des Lebens und der Glückspunkt 17. 40. Löwen, bei Merak im großen Bären, von Mars Natur, abfließend vom Körper des Merak selbst, denn Merak hatte 1855 am Himmel 17 Grade und 23 Minuten, das Aufsteigende des Lebens war also schon drei Monate weg vom Körper des Merak. Unter diesen Umständen war schon seit 3 Monaten alle Tage auf den Tod zu warten.“

„Bom 56. — 68. Jahr ist Jupiter Herr der Zeit; er stand bei 58 J. 8 M. des Kaisers 11. 40 $\circ$, und gewöhnliche Astrologen hätten nun gesehen, ob Jupiter mit den Planeten gut oder böse stehe. Hier steht er gut, nämlich im $\triangle$ mit δ , in $\ast$ mit γ , in δ mit η , und sie hätten also nur alles mögliche Glück und langes Leben, aber nichts von allen den großen Ereignissen herausgefunden. Die Alten aber, 1000 Jahre vor Christus, machten es wie oben gezeigt worden, nur waren sie mehr auf Sterne 1., 2. und 3. Größe angewiesen und konnten die Fixsterne so genau nicht berechnen, wie es die jetzigen Astronomen können. Jetzt ist es für den Astrologen erleichtert, aber durch die gerade Aufsteigung wieder sehr erschwert, wenn nicht fast unmöglich

gemacht, er müßte denn selbst zu genauen astronomischen Berechnungen befähigt sein.“

VII. Napoleon I. Kaiser der Franzosen.

Die Tafeln II. und III. enthalten die Figuren am Neumond von der Geburt und am Tage der Geburt 2. und 15. August 1769.

Zu denselben gibt der Astrolog folgende Erläuterungen.

„Einige Schriftsteller behaupteten, daß Napoleon am 5. oder 15. Febr. geboren worden sei. Dieses ist aber unrichtig, denn er wurde geboren am 15. August 1769 11 Uhr 25 Minuten gegen Mittag. Die Herstellung des Horoskops war schwierig, weil die Polhöhe von Ajaccio erst berechnet werden mußte, indem sie sich in keinem der Bücher vorfand, die dem Astrologen zu Gebot standen. Die Polhöhe muß nämlich bei jedem Horoskope festgestellt sein, dasselbe mag eine Person oder eine Stadt betreffen. Nach der Polhöhe muß die Figur errichtet werden. Dieses ist auch bei einer Stadt und bei Sonnenfinsternissen zu beobachten. Dasselbe muß auch geschehen, wenn es sich um die Gründung einer Stadt handelt, sonst aber nie mehr. Daher bin ich der Ansicht, daß das bei Schleiden's angeführter Vorlesung vorkommende Horoskop nicht brauchbar sei, und daß das Neujahr keinen Werth für die Astrologie habe.“

„Napoleons Vater starb 1783. Die Sonne war mit 14 Jahren, nach der Geburtsfigur, 6. 46. $\cap$ bei Alioth, von Mars Natur, die Gegensattung der Sonne nach 14 Jahren 21. 14. $\times$ bei Janra in Eridan, von Saturns Natur, was des Vaters Tod bedeutet. Der 90. Grad des Hauses des Vaters 21. 14. $\times$ ebenfalls bei Janra. Daß Napoleon Kaiser werde, zeigt der Neumond. Mitte des Himmels 10. 30. χ bei Acharnar von Jupiters- und Venus-Natur. Der Gegensatten der Mitte des Himmels 19. 30. $\pm$ bei Spica, von Venus und Merkurs Natur. Dieses erhob ihn zum Kaiser. Daß aber im Neumond die Sonne zu Janra fiel 20. 9. $\times$, nämlich ihr Gegensatten zeigt seinen Sturz an. Janra spielt eine bedeutende Rolle in den Figuren des Kaisers. Auch im letzten Mondviertel zeigt die Sonne durch Gegensatten zu Mira im Wallfisch seinen Sturz an. Am 2. Dez. 1804 wurde er als Kaiser gekrönt und war 35 Jahre 4 Monate alt. Sonne Herr der Zeit, ihre Gegensattung zu dieser Zeit 25. 29. II bei Beteigeuze, einem königlichen Sterne, bedeutet kaiserliche Macht. Die siegreiche Schlacht bei Marengo schlug er

31 Jahre alt, und da war Mitte des Himmels durch Direction 11. 30. ν bei Sirrah, der 90. Grad davon 11. 30 $\mathcal{S}$ bei Sirius, und diese beiden Sterne halfen deshalb, weil die Sonne bei der Geburt bei Benetnasch stand, die beinahe verlorene Schlacht zu einer siegreichen machen und mit großen Erfolgen begleiten. Auch das Haus des Lebens und der Glückspunkt sind bei Sirius, was auf Erwerbung von Schätzen deutet, daß gegen das Ende des Jahres 1800 (24. Dezbr., sog. Höllenmaschine) Anschläge gegen Napoleons Leben gemacht werden, zeigt die Sonne als Herr der Zeit (in der Vollmondsfigur), die zu Aldebaran gelangt ist. Die große Gefahr am 10. Novbr. 1799 (im Rathe der Fünfhundert) zeigt die Sonne in der Geburtsfigur. Sie ist 7. 29 II bei Aldebaran. Seine glückliche Rückkehr aus Aegypten und seine Erhebung zum 1. Consul zeigt die Figur des Vollmonds, denn hier ist das Haus des Lebens und der Reise bei Acharnar, nämlich der 90. Grad. Die Gegenschattung von diesem Hause ist der 90. Grad bei Capella, die Gegenschattung von der Mitte des Himmels ebenfalls bei Capella, und deren 90. Grad bei Denebola. Die Seeschlacht bei Abukir kann man in der Geburtsfigur sehen. 1798 ist die Sonne, Herr der Zeit, bei Aldebaran, ihr 90. Grad bei Alioth. Im Vollmond ist die Sonne 23. 42. μ bei Benetnasch, was darauf hinweist, daß die Schiffe verbrannt werden und verloren gehen. Die Sonne der Geburt und im Vollmond deutet auf die Pest in Aegypten und die Nichteinnahme von St. Jean d'Acres hin. Am 21. Oktbr. 1805, dem Tage der Seeschlacht bei Trafalgar, war Napoleon 36 Jahre 2 Monate alt, die Mitte des Himmels der Geburtsfigur abfließend von Mizar, Mizar selbst stand 12. 56. μ , der 90. Grad der Sonne der Geburtsfigur ebenfalls abfließend von Mizar, die Gegenschattung der Sonne 13. 24. μ zeigt, daß die Seeschlacht verloren gehen werde und daß viele Schiffe verbrannt oder genommen werden. Am 2. Dez. 1805, dem Tage der Schlacht bei Austerlitz, war Napoleon 36 J. 4. M. alt, die Gegenschattung der Sonne in der Neumondsfigur war 26. 29. II bei Beteigeuze, einem königlichen Sterne. Am Himmel stand dieser Stern selbst 26. 3. II. Am 15. Sept. 1812 war Napoleon 43 J. 2 M. alt, Mars, Herr der Zeit, und Mars im Neumond steht beinahe auf den Grad den Saturn zur Zeit der Geburt im Quadratschein an. Schon hiernach ist zu urtheilen, daß die Jahre 41 bis 56 unglücklich sind. Am 15. Septbr. 1812 war Mars in der Geburtsfigur 25. 16. $\pm$ im Quadrat mit Saturn, was aufmerksam machen muß. Das 6. Haus der Geburt bedeutet bewaffnete Diener oder bei Königen u. s. w. das Heer. Am 15. Sept. 1812

war dieses Haus 20. 24. $\times$ bei Janraf im Eridanfluß, was für Napoleon höchst unglücklich und deßhalb von der größten Bedeutung war, weil die Sonne des Neumonds an diesem Orte zu ihm fiel und diese gegenseitige Vermischung von ungeheurer Kraft und Bedeutung ist. Man muß bei jedem Gebornen sehen, wohin die Sterne vom vorhergegangenen Neumond oder Vollmond fallen, ob in den Ort der Geburt und ob zu Fixsternen, und wieder auf die Geburtsgestirne blicken, wie sie beim vorhergegangenen Neu- oder Vollmond fallen. Das Wichtigste bleibt immer Geburt mit Neumond zu vermischen und umgekehrt, ebenso Vollmond und Geburt und mit den Mondsvierteln. Dieses 6. Haus, auch das Haus des Unglücks genannt, macht bei diesem Sterne das große Unglück, welches auf dem Rückzuge durch Frost, Hunger, Mangel, Flußübergang u. s. w. herbeigeführt wurde. Am 15. Septbr. 1812 war der Brand von Moskau, das 8. Haus, welches den Ort bedeutet, an dem man sich in fremden Ländern befindet, ist das Haus der Furcht, der Betrübniß und der Gefahr, und bei dem Stern Pollux, am Kopfe des Pollux, einem unglücklichen Stern, welcher veranlaßt, daß alle die Vortheile, die man in einem fremden Lande zu erringen gedenkt, vernichtet werden. Es darf hiebei nicht übersehen werden, daß Aldebaran durch seinen Lauf am Himmel 1812 7. 11. II., also an der Spitze des 8. Hauses war und daß auf den Grad nur 3 Minuten fehlten. 1812 und 1813 die Direction bei Pollux und 1815 die Direction bei Procyon zeigt jedesmal den Verlust von Schlachten und der Armee an. Venus war nach der Geburtsfigur Herrin des 7. und des 12. Hauses am 15. Sept. 1812, ihr 90. Grad 20. 4. m, abfließend von Unuk in der Schlange, 2. Größe, und auf den Grad bei einem Sterne 3. Größe in der Schlange, und dieses zeigt an, daß Mord, Schändung und Plünderung in Moskau an der Tagesordnung war und den Rückzug veranlaßte. Das 12. Haus der Geburt war am 15. Septbr. 1812 20. 24. m, ebenfalls von Unuk abfließend und auf den Grad bei einem Sterne in der Schlange, was Verlust durch Feuer, welches die Feinde veranlaßten, Flucht, Verlust der Pferde, und aller großen Thiere anzeigt. Der 90. Grad des 9. Hauses ebendasselbst, nämlich 20. 24. m bedeutet dem Kaiser Unglück auf der langen, weiten Reise und daß die Wahrsagung, der Feldzug werde unglücklich ausfallen, in Erfüllung gehen werde. Der 90. Grad des 3. Hauses 20. 24. $\times$ bei Janraf bedeutet, daß während des Rückzugs Frost, Schnee, Eis, Hunger, Mangel, Elend aller Art sich einstellen, der Tod durch Erfrieren

häufig sein werde. Auch ist in der Gegenschattung Mars — 54. II. bei einem Sterne 3. Größe im Eridanflusse, und auch dieses zeigt alles, was so eben gesagt wurde, an. Er war seit $\frac{3}{4}$ Jahren auf den schlimmsten Ort für Napoleon übergegangen, in die Gegend der Hyaden, zum Orte des Saturn, denn im letzten Viertel steht Saturn 3. — II. und seine Nähe ist höchst unglücklich wegen der Hyaden. Daß aber Napoleon plötzlich und ohne gefangen zu werden zurückkam, ist durch den Mond zu erkennen, welcher 11. 48.)(bei dem Stern Acharnar, nämlich bei dem Orte desselben, steht, und aus der Gegenschattung des aufsteigenden Hauses im letzten Mondsviertel, welches auch durch Direction bei Acharnar steht.“

„Vom Neumonde ist wegen dieses Feldzuges zu bemerken, daß Saturn Herr des 8. und 9. Hauses, also Bedeuter des Feldzugs und der Gegend wohin, sein 90. Grad am 15. Septbr. 1812 7. 31. † war, abfließend von Antares, was großes Unglück bedeutet. Das Haus des Lebens und des Glückspunktes war am 15. Septbr. 1813 23. 40. ☿, in der Nähe des Saturn, abfließend vom Stern Procyon, was unglücklichen Ausgang des Feldzuges anzeigt, weil der Anfang gemacht wurde als Procyon nahe war. Er war am Himmel 1812 23. 13. ☿, der 90. Grad der Mitte des Himmels war ebenfalls bei Procyon und in der Nähe Saturn, was anzeigt, daß dieser Feldzug für den Geborenen mit großen Unglücke endet und seinen Sturz verbreitet. Das 11. Haus vom Neumond ist am 15. Septbr. 1812 23. 40. ♂ bei Algol im Medusenhaupt. Dieses Bild ist an sich schrecklich und gehört mit allen seinen Schrecknissen ganz dem Mars. Algol selbst war durch eigene Bewegung am Himmel im Jahre 1812 23. 34 ♂ und im 12. Haus des Neumonds, der böse Geist genannt. In diesem Bilde können die Tage vor und nach dem 15. Septbr. 1812 gesehen werden, nämlich Blutvergießen, Feuer, Mord, Schändung, Plünderung. Flucht aus des Feindes Land, und Erhebung der Feinde des Geborenen gegen ihn. Die reiche Ernte des Todes ist zu ersehen am 90. Grad des Hauses des Todes, welches gleichfalls zu Algol im Medusenhaupt fällt. Der Herr des Aufsteigenden und des Glückspunktes ist Merkur, welcher zu dieser Zeit 6. 45. ♀ war, abfließend von Alioth am Himmel; sein 90. Grad war am Ort des Antares, was ungeheuren Verlust an Militär und Kriegsmaterial bedeutet. Das 11. Haus bei Algol bedeutet auch, daß das Glück und die Hoffnung des Geborenen zerstört wird. Die Gegenschattung des 9. Hauses fällt auf 19. 30. ♀ zu Unuk; 1812 war Unuk 19. 27. ♀, es fehlen also nur 3 Minuten;

nach 43 Jahren 2 Monaten war 19. 30. m; durch Direction 2. 40. z, nahe bei einem Sterne 4. Größe in der Schlange, was wieder auf den unglücklichen Ausgang des Feldzugs hinweist. Der Gegenschatten des Mars im Neumond war 9. 36. II. zwischen 2 Sternen im Eridanflusse, was zu dem Unheile hilft. Die Gegenschattung der Mitte des Himmels zu Deneb zeigt die im Frühjahr 1813 entwickelte Thätigkeit an, eine neue Armee zu schaffen und ins Feld zu führen, und dasselbe zeigt die Sonne im ersten Mondsviertel bei dem königlichen Stern Beteiguze durch Gegenschattung. Daß 1812 das Heer Napoleons zu Grunde gehen, und daß er 1813 die Schlachten verlieren werde, zeigt uns auch Mars als Herr der Zeit im ersten Mondsviertel an. Er war 1812 bei Spica und 1813 abfließend von Arctur. Dieses sind zwar zwei große Glücksterne, allein da Mars Herr der Zeit geworden ist und er selbst bei der Geburt 1769 im ersten Mondsviertel diese beiden Sterne im höchsten feindlichen Scheine ansieht, so mußte vielmehr großes Unglück als Glück entstehen, denn Saturn und Mars bringen, wenn sie auf den Grad gute oder böse Fixsterne anblicken, höchst schweren Fall, und je höher der Mensch steht, um so schwere ist sein Sturz von Ehre und Glück. Wenn dagegen Jupiter oder Venus böse oder gute Fixsterne anblicken oder bei ihnen, sei es durch Gegenschatten oder 90. Grad stehen, so mehrten sie nur das Glück, und zwar Jupiter so stark, daß er, selbst wenn Mars zugegen ist, doch die Oberhand gewinnt. (Dieses soll bei Napoleon III., als er Kaiser wurde, gezeigt werden.) Am 18. Juni 1815, dem Schlachttag von Waaterloo war Mars Herr der Zeit, durch Gegenschattung im Neumond nach 45 J. 10 M. 12. 16. II. bei Cursa im Eridanfluß, von Saturns Natur, und zwischen 2 Sternen 4. und 5. Größe im Eridan. Diese Begegnung ist im 1. Haus in Quadrat mit Mars der Geburt und bedeutet Verlust der Schlacht, Verbannung aus dem Vaterlande und Gefangenschaft. Hieher gehört auch, daß Mars im Neumond 3. 34. m zu Saturns Gegenschatten 90 Grad, ins 10. Haus der Geburt fällt, denn dieses bedeutet, daß der Geborene verbannt wird und in fernem Lande in der Verbannung zu Grunde geht. Auch sehe man Mars als Herrn der Zeit in der Geburtsfigur, wo er durch Direction am 18. Juni 1815 am Ort des Athair im Adler steht, sein 90. Grad am Ort der Mira, im Wallfisch, von Saturn, in Opposition und Quadrat angeblickt, nur 2 Grade entfernt. Dieses zeigt den Ausgang der Schlacht, denn Mira war Schuld, daß ein Befehl unrichtig verstanden und dem Kaiser die erwartete Hülfe nicht

gebracht wurde. Des Mars Gegenschatten war 1815. 3. 54. II. bei den Hyaden und wieder bei Saturn's Gegenschatten, und Mars steht diesen Ort von Neumond im Quadratschein an, was abermals den Verlust der Schlacht, Verbannung u. s. w. andeutet.“

„Am 1. Juli 1810 ereignete sich bei einem Balle zur Feier der Vermählung Napoleons mit Marie Luise das Unglück mit der Fürstin Schwarzenberg. Napoleon war 40. J. 10 M. alt, die Sonne noch Herr der Zeit, die Direction der Gegenschattung der Sonne 18. 9. II. bei Bellatrix, im Quadrat mit des Mars Gegenschatten in der Geburtsfigur. Dieses zeigt große Gefahr durch Feuer, Schrecken der Ballgäste u. s. w. an.“

„Daß der Kaiser durch einen bösen Mann viel gelitten hat, zeigt Mars bei Aldebaran in den Jahren 1818 und 1819 an. Am 5. Mai 1821 war der Kaiser 51 J. 9 M. alt, der Gegenschatten des Herrn der Zeit, Mars, in der Neumondsfigur, zu dieser Zeit 18. 11. II. bei Bellatrix. Bellatrix war 1821 am Himmel 18 Grad 27 Minuten, und diesen Ort sah Mars von der Geburt aus im Gegenschatten, vom letzten Mondsviertel, dem Ende der Dinge, in Quadratscheine an. Durch die Sonne in allen fünf Figuren kann man das große Glück Napoleons sehen, denn der 90. Grad der Sonne im Neumond fällt zu einem Sterne 1. Größe im Kreuz, bei der Geburtsfigur innerhalb 5 Grad bei Regulus, einem königlichen Sterne u. s. w. Die Gegenschattungen der Sonne dagegen zeigen alle seinen Sturz an, ☉ im Neumond bei Janraf, im ersten Viertel fällt er zu Menkar, in der Geburt zwischen 2 Sterne im Wallfisch, im Vollmond zwischen Elnath im Kopf des Widder und einem Stern im Eridan; im letzten Mondsviertel zu Mira im Wallfisch, und Alles zeigt seinen Sturz und die Art seines Todes an.“

VIII. Napoleon III. Kaiser der Franzosen.

Zu der auf Tafel IV. abgebildeten Vollmondsfigur bemerkt der Astrolog, daß es für einen wahren Seher etwas Leichtes gewesen sei, bei Napoleons Geburt zu erkennen, daß er die Kaiserwürde erlangen werde. Die Constellation sei hierzu herrlich gewesen. Im Vollmond war Mitte des Himmels 18 Grad Jungfrau bei dem Sterne Denebola, der Gegenschatten der Mitte des Himmels fiel zu 12. — ♋ zu Sirrah, einem herrlichen Glücksterne, und der 90. Grad fiel wieder auf 12. — ♄ zu Sirius und Canopus. Die Gegenschattung des aufsteigenden Hauses fällt zu 12. — ♀ zur Wega, wie-

der ein Glückstern, und der 90. Grad davon fällt wieder zur Sirrah. Napoleon III. sei zum Kaiser geboren, daß ihm aber die Erlangung der kaiserlichen Macht vom 22. — 41. Jahre unmöglich sei, dafür seien dem Astrologen die Gründe sehr wohl bekannt. Erst mit dem 41. Jahre sei eine andere Herrschaft gekommen, die Sonne sei nie günstig dazu gewesen, außer im Jahre 1851, wo sie im Dezember 22. 44. α bei Spica und Arctur und bei dem Planeten Jupiter gestanden. Obwohl nun Mars in Opposition gegen Spica gestanden, so sei doch Jupiter bei Spica und Arctur zu mächtig, weshalb Napoleon am 2. Dezbr. 1851 die Gewalt in seine Hände bekommen und den Grund zur Kaisermwürde gelegt habe. Am 2. Dezbr. 1852 sei Mars Herr der Zeit, durch Direction nach 44 Jahren 8 Monaten 21. 36. α bei Spica und dem Planeten Jupiter gewesen, was ihn zum Kaiser, jedoch immer unter großer Gefahr, erhoben habe, weil Mars Herr der Zeit im Neumond, welcher am 25. April 1808 war. Hier sei Mars nach 44 J. 8 M. zu Bellatrix gelangt, jedoch Mars in der Geburtsfigur 14. 30. II. nach 44 J. 8 M. bei dem königlichen Stern Rigel. Auch die Sonne der Geburt war bei Rigel zu dieser Zeit, die Sonne in der Neumondsfigur war abfließend von der Capella, daher das Gelingen, und im Neumond war durch Gegenschaten die Direktion des 5. Hauses bei Fomahand und Deneb, glückbringenden Sternen. Daß aber bei dem 2. Dezbr. 1852 Gefahr war, zeigt auch Mars als Herr der Zeit in der Vollmondsfigur (auf Tafel IV. abgebildet) denn nach 44 Jahren 8 Monaten war Mars 7. 44. II. bei Aldebaran, einem gewalthätigen Stern, allein auch hier das 2. Haus bei Fomahand und der 90. Grad des 11. Hauses ebenfalls bei Fomahand und Deneb im Schwan, und da bekanntlich Mars durch Gegenschaten bei Spica war und bei Jupiter, so sei die Erfüllung der längst genährten Hoffnung eingetreten, denn Jupiter sei ungemein glücklich bei Glücksternen seiner Größe und stehe an einem glücklichen Orte im Hause des Glücks. Daß dem Geborenen schon bei der Geburt die kaiserliche Macht habe vorhergesagt werden können, zeige der Neumond 12. 30. π , im 9. Hause stehend, denn hieher falle der Gegenschaten des Glückspunktes vom Vollmond, 12. — π im Vollmond und Sirius und Canopus, Sterne erster Größe, stehen rechts und links von diesem Grade des 9. Hauses. Das 9. Haus habe nämlich 12. 30. π , und Sirius 11. 27. π , und Canopus 12. 37. π , da aber der Gegenschaten von diesem 9. Hause auf 17. 30. II. und zu Bellatrix falle, so habe sich der Geborene zu hüten, daß er keine unüberlegte und vorzeitige Hand-

lung begehe, und Ungeduld werde ihm kein Glück bringen. Das Verzögern des Glücks zeige auch der Gegenschaten des 9. Hauses zu 12. — γ bei Almak, welches Glück bedeutet, aber auch zu Menkar, von Saturns Natur, welcher ein spätes Eintreten des Glücks ankündigt. Daß Kaiser Napoleon III. sein künftiges Geschick nicht bloß ahne, sondern daß es ihm wohl bekannt sei, und dieses Geschick selbst zeigt die Vollmondsfigur.

Uebrigens sei zu bemerken, was auch die Neumondsfigur zeige, daß wenn dem Grade des 9. Hauses ein königlicher Stern begegne, die Zeit der Erfüllung komme, es habe aber bloß mit dem 6. Jahre dem Grade des 9. Hauses Castor, sonst aber kein königlicher Stern begegnet, im Dezbr. 1852 jedoch, nach 44 Jahren 8 Monaten, sei dieser Grad in der Mitte des Himmels bei dem Orte des königlichen Stern Regulus gewesen, nämlich 12. 30. ζ bei 27. 10. am Ort des Regulus 1808, und ein Jahr vorher war der Herr des 9. Grades γ bei 19. 2. II., bei dem königlichen Stern Capella, d. h. am Ort zur Zeit des Neumonds 1808. Am 2. Dezbr. 1852 war Neumond, nämlich $\odot$ und γ selbst abfließend von Capella, daher Regulus und Capella Ursache der Erhebung zur Macht. Als vorzüglich merkwürdig erschiene der Neumond Napoleons III., weil er besondere Uebereinstimmung mit der Geburtsfigur Napoleons I. habe, denn die Mitte des Himmels sei bei beiden im Zeichen des Löwen, bei beiden sei die Sonne darin bei Regulus, nur bei Napoleon III. durch das Geheimniß der Gegenschatung. Bei Napoleon I. sei die Sonne in der Geburtsfigur 22. 46. Ω und bei Napoleon III. in der Neumondsfigur 24. 30. durch Gegenschaten, was ein Geheimniß Gottes für diese Welt sei und bleibe. Sonne bei Regulus gibt kaiserliche Würde.

Zu einer weiteren Erklärung der Vollmondsfigur des Kaisers Napoleon III. steht sich der Astrolog nicht veranlaßt, weil der Geborene noch den Lebenden angehört und die Zeitverhältnisse Schweigen gebieten. Personen, welche die Figur verstehen, können jedoch in derselben die Zukunft lesen.

IX. Neumondsfigur eines Privatmannes. Tafel V.

Die Geburt war am 13. Februar 1813 12 Uhr 24 Minuten früh. Es gibt hier also zuerst Neumond, dann erstes Mondsviertel, darauf die Geburtsfigur, sodann Vollmonds-Figur und letztes Mondsviertel. Hier soll aber der Neumond nur erklärt werden in Bezug auf

die Zukunft, der Name soll verschwiegen bleiben und der Vergangenheit nicht erwähnt werden.

Im ersten Haus der Neumondsfigur (Tafel V.) steht Sirrah, ein guter Stern, ein Segen Gottes, im Kopf der Andromeda stand er 1813 11 Grad 42 Minuten, jetzt hat er 12 Grad 42 Minuten, also auf den Grad im Lebenshaus, denn das erste bedeutet das Leben, und beim Glückspunkt, welcher 12 Grad 12 Minuten hat, Sirrah ist nämlich von 1813 — 1857 von 11. 42. ν bis zu 12. 19. ν am Himmel durch die Fixsternbewegung fortgeschritten. Dieses bedeutet, daß das Leben des Geborenen wunderbar erhalten und mit Gütern, d. h. zeitlichem Reichthum beschenkt wird. Dieses ist weil der Glückspunkt hier bei Sirrah steht und der Glückspunkt der Geburtsfigur auch hieher fällt, ein merkwürdiges Glück. Des Glückspunktes 90. Grad fällt auf 12. 12. ζ zwischen Sirius und Canopus, zwei an diesem Orte höchst mächtige Sterne, und dieses verdoppelt das Obige und gibt Glück mit Grundstücken, Schätzen und verborgenen Geheimnissen u. s. w. Die Zeit, wann dieses geschehen soll, ist wenn das Haus des Lebens sammt dem Glückspunkt zu einem guten Fixsterne kommt, der mit einem guten Planeten gut gestirnt ist. Dieses wird hier erst am 6. Januar 1858 der Fall sein, wo also der Geborene 44 J. 11 M. alt sein wird. An diesem Tage werden Glückspunkt und Lebenshaus zu 27. 6. γ bei Jupiter und den Plejaden und Jupiter wird im Hause der Güter sein, was Erlangung großen Vermögens bedeutet, denn er gibt großen Reichthum und alle Arten von Glück in großem Ueberflusse. Der 90. Grad kommt an diesem Tage abermals zu Jupiter, nämlich zu Jupiter's 90. Grade, und hier ist ein noch herrlicheres Bild zu sehen, denn Jupiter steht hier im 5. Hause, das gute Glück genannt, und bedeutet hier Reichthum aus gehofften Dingen, aus Grundbesitz, Vermehrung des Reichthums und der Freude, und da ihn Venus aus der Geburtsfigur aus dem 90. Grade im Gedritt anblickt, so gibt er Sieg über alle Widersacher, denn Jupiter macht hier unbeflegbar, daß der Geborene im Kampfe nicht überwältigt werden kann, daß er mit Göttlichem sich beschäftigt u. s. w. Ueberdieß sieht Mars diesen Ort aus dem Gedrittschein an vom 90. Grad, denn 26. 20. ν ist Gedritt zu 27. 6. Ω . Daß dieses Alles kräftig geschehen werde, verursachen Regulus und Algieba im Löwen, denn wenn Jupiter auch hier stehen würde, jedoch ohne diese beiden Sterne neben sich rechts und links beinahe auf den Grad, so würde das Vorgesagte nicht eintreffen.

Ein Jahr später wird sich noch ein Glücksfall in Bezug auf zeitliche Dinge ereignen, weil Regulus von 1813 — 1857 27 Grad und 52 Minuten hat, und dieses Glück ergibt sich aus Befichtigung des 4. Hauses, denn hier steht Sirius und Canopus rechts und links, zwischen sich den Grad des 4. Hauses nehmend.

Am 6. Januar 1858, nach 44 Jahren 11 Monaten, wo der Grad, nämlich 12. 12. ♄, durch Direction, (je 1 Jahr 1 Grad, je 1 Monat 5 Minuten, je 6 Tage 1 Minute) 27. 6. ♄ bei dem Orte des Jupiter, bei Algieba und Regulus sei, gehe in Erfüllung was das 4. Haus bedeutet, doch, wäre es möglich, daß das Glück in Bezug auf Grundbesitz noch einmal und zwar dadurch verzögert würde, weil in einem Jahre dieser Grad bei dem Fixsterne Regulus selbst sei, was dem Geborenen noch größere Macht gebe, denn wenn eine Verzögerung eintrete, so übe bald darauf Regulus die höchste Macht.

Der 90. Grad dieses 4. Hauses sei am 6. Jänner 1858 27 Gr. 6 M. am Ort des Vorderfuß im Centaur, ein unendlich glücklicher Fixstern, da aber auch er von 1813 — 1857 fortgeschritten sei 27. 50. Minuten Scorpion, so sei es möglich, daß sich die Erfüllung des Glücks wegen Grundbesitzes bis 1859 verzögere. Das Glück komme bestimmt, ob es aber wegen Grundbesitzes 1858 oder 1859 komme, sei nicht zu bestimmen, stehe bei Gott und es sei übrigens, wenn es nur komme, gleichgültig ob es einige Wochen früher oder später komme. Indessen müsse der 6. Jänner 1858 genannt werden, weil von hier an die Erfüllung stehe, und auf das Entschiedenste müsse behauptet werden, daß schon 1857 in jedem Monat, nämlich wenn nicht in diesem so doch im folgenden, ein Glück zu erwarten sei, wegen der beiden Herren der Zeit in der Geburtsfigur und in der Vollmondsfigur, indem im Vollmond der Herr der Zeit bei Fomahand, in der Geburt aber der Herr der Zeit bei Deneb im Schwan stehe, beide Fixsterne von Venus- und Merkurs-Natur. Doch sei es möglich, daß sich auch dieses Glück bis zum Januar 1858 verzögere, so daß sich dann da das Glück häufe. Dieser Geborne habe viele Reider und Widersacher seines Glückes wegen, doch könne er ruhig seyn, denn Gottes Vaterauge wache über ihn. Jupiter zeige ein himmlisch schönes Bild für ihn im 5. Hause, welches Kinder bedeute. Der Geborene gehöre seiner Geburt nach dem Stande der Handwerker an, aber Wega in der Leher, von Merkurs und Venus Natur, habe ihn nicht bei diesem Stande gelassen. Sie stehe 12. 42. ♄ an der Spitze des 10. Hauses und hier könne sie ihre Gaben austheilen, denn die Spitze

der Häuser oder der Gegenschaten Spitze sei ganz gleich wie bei den Gegenschaten der Planeten oder 90 Graden, und der 90. Grad des 9. Hauses, welches Wissenschaften, frommen Sinn des Geborenen und dergl. andeute, sei bei Acharnar im Eridanfluß, und dieses zeige Außergewöhnliches an und daß der Geborene die Gerechtigkeit Gottes und die Weisheit seiner Werke bewundern und große Erfahrung in verborgenen Dingen machen werde, zumal auch Hercules, von Merkurs Natur, und Merkur nahe dabei seien. Die Gegenschatung des 9. Hauses im Jahre 1857 u. f. w. bei Gomahand, dann zu Deneb bedeute außerordentliche Leistung in wissenschaftlicher Beziehung, Prüfung deßhalb und herrliches Bestehen, dann Rundmachung des Entdeckten und lange verborgen Gewesenen. Was er von Gott und durch Gott empfangen, werde er aus reiner Liebe wiedergeben und seinen Mitmenschen mittheilen.

Acharnar an der Spitze des 12. Hauses und die Gegenschaten dieses zu 17. 48 $\pm$ innerhalb 5 Grad bei der Spica bedeute, daß heimliche und offene Reider und Feinde Ursache sind, daß das Glück des Geborenen immer großartiger und gewaltiger wird, Menkar an der Spitze des 2. Hauses und bei dem 90. Grad der Sonne ist die Ursache, daß das Glück und der Reichtum sich so weit hinaus-schoben. Jedoch ist Alamak, im Fuße der Andromeda 12 Grad 14 Minuten 26 Sekunden an diese Stelle getreten, und dieses bedeutet, daß das Unglück dem Glück weichen müsse, denn dieses Sternbild übe großen Einfluß auf den Geborenen aus, weil Sirrah am Kopfe der Andromeda beim Glückspunkte und Alamak, im Fuße der Andromeda, an der Spitze des Hauses des Vermögens durch Fixsternbewegung auf dem Grad angelangt sei, und dieser Grad, 12. 12. 8, durch Direction am 6. Januar 1858 von Beteigeuze abfließend, komme also mit 44 Jahren 7 Monaten, am 1. Septbr. 1857 bei dem Sterne selbst und im Monat Juni auch bei dem Polarstern an und trage dazu bei, daß die von Menkar erregten Hindernisse beseitigt werden. Es bleibe immer eine Hauptsache, daß die Begegnung königlicher Sterne, wie Gomahand, Regulus, Beteigeuze und Rigel an der Spitze des 3. Hauses stehe. Rigel, nur 2 Grade entfernt, bedeute, daß der Geborene sich auszeichnen werde durch Trübe, Wahrheitsliebe, Gewissenhaftigkeit, daß er Glück durch Wissen und Schriften habe, und diese Bedeutung werde dadurch bestärkt, daß die Gegenschatung dieses Grades 12. 12. II. auf 17. 48. $\pm$ und auf den Grad zu Castor falle.

Besondere Aufmerksamkeit verdiene die hier zu machende Bemerkung, daß die erste und mächtigste Ursache der allgemeinen Ereignisse Neumond und Vollmond sei, wenn eine Finsterniß sich dabei befinde. Eine Sonnenfinsterniß sei das kräftigste unter allen Zeichen am Himmel; eine Mondsfinsterniß sei nur halb so kräftig, doch immer noch kräftiger als die Geburtsfigur selbst bei einem Menschen. Nur sei bei diesem Geborenen der Neumond mit einer Sonnenfinsterniß gewesen, welche in dem östlichen und größten Theile Europas, im nordöstlichen Afrika und im westlichen Asien in ihrer ganzen Dauer sichtbar gewesen sei, durch diese habe Gott ein Zeichen am Himmel gegeben und ihr sei die Befreiung Deutschlands vom Joche Napoleons I. gefolgt. In dieser Figur des Neumonds sei die gewaltige, die glühende Begeisterung, die Gewißheit des kommenden Sieges über Napoleon I. zu sehen, eine Begeisterung und eine Zuversicht so heftig, daß alles Andere dabei auf die Seite gesetzt und jede Erwägung darüber unterlassen werde. Eben daher komme auch die Begeisterung des Geborenen um so mehr als ihm diese Figur durch Gottes Gnade zur Geburtsfigur gehöre, daher die Ueberzeugung, daß er den Sieg erringen werde. Aus dieser Figur sei zu erkennen, daß der Geborene nur Großes, Andern Unglaubliches und Unbegreifliches denke und wolle, daß ihm das werde, was Andern unerreichbar sei, und daß er nach vorhergegangenen Kämpfen und großes Aufsehen auf der Erde erregend, das vollenden werde, was er vollenden wollte.

Auch der Vollmond, am 3. Tag nach der Geburt, sei von großer Bedeutung für den Geborenen gewesen. Er sei am 15. Februar 1813 9 Uhr 26 M. früh für die Stadt, in welcher die Geburt erfolgte, eine der größeren Städte Bayerns, und es habe eine Mondsfinsterniß stattgehabt 26. 22. Ω , Jupiter durch Gegenschatten und dem 90. Grad 28. 48. Ω und Regulus 27. 15. Ω . Letzterer also falle auf den Grad in Mitte des Mondes und Jupiters, der Mond nämlich 27, Regulus 28 und Jupiter 29 Grad, und in die Figur des Vollmonds, nämlich in das 4. Haus, 12. 12. Ω , während das 1. Haus 12. 12. π war. Das 4. Haus im Löwen bedeutet ganz außergewöhnliche glückliche Ereignisse wegen Grundbesitzes, Auffindens von Schätzen und verborgenen Dingen, prophetische Gabe, glückliches Greisenalter und Sicherheit des Geborenen in allem seinem Beginnen.

Um aber wieder auf den Neumond zurückzukommen, so sei auch der Gegenschatten des 12. Hauses, der Feinde und Neider des Geborenen, 17. 48 π , im Jahre 1857 durch den 90. Grad bei Foma-

hand, was anzeige, daß der Geborene noch in diesem Jahre einen Sieg über seine Feinde durch ein glückliches Ereigniß erringen werde. Die Gegenschattung des Glückspunktes stehe ebenfalls zwischen 2 Sternen in den Jahren 1857 und 1858 durch Direction bei dem 90. Grad Jupiter und einem Sterne im Centaur, von Venus und Jupiter Natur, was Mehrung des Glücks anzeige. Jupiter als Herr der Erhöhung des 4. Hauses komme 1857 ebenfalls auf die Gegenschattung des Glückspunktes und zwischen Argo und Denebola, was das Glück wieder vermehre. Die Gegenschattung Jupiters, 27. 6. 8, komme im Monat Juni 1857 zum Ort des Sirius, nämlich 11. 28. 5 und mache, daß die Natur Jupiters noch mehr im Sirius die Uebermacht gewinne, und Sirius, in Bezug auf Grundbesitz nur glückbringend für den Geborenen, werde daher Ruhe, Frieden, Wohlthaten, Zuneigung hochgestellter Personen, überhaupt nur Gutes in Bezug auf zeitliche Glücksgüter bringen. Im Jahre 1858 komme Jupiter zum Sirius selbst am Himmel, denn Sirius hat 12. 8 5 1857 durch seine eigene Bewegung, auch der 90. Grad der Sonne kommt 1857 zu dem königlichen Stern Beteiguze im Orion, was gleichfalls gute Anzeichen für den Geborenen sind.

Aus dieser Neumondsfigur mit Sonnenfinsterniß kann auch die Bedeutung der Theuerungsjahre 1816 und 1817 gesehen werden, denn Saturn, in der Mitte des Himmels und Herr darüber, ist auch Herr des Orts der Finsterniß, welche im Wassermann gewesen ist, daher zwischen 1813 und 1818 eine Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel, in Folge Regens und der Ueberschwemmungen. Die Dauer der Wirkung dieser Sonnenfinsterniß betrug 5 Jahre und 1 Monat. Sie zeigte die Völkerschlacht bei Leipzig, den Sturz Napoleons I. an, wegen Mars, welcher Herr der Mitte des Himmels, d. h. seiner Erhöhung war, und wegen des Aufsteigenden, welches sein Haus ist. Für den Geborenen hat diese Sonnenfinsterniß Bedeutung sein ganzes Leben hindurch bis zu seinem Tode, und aus ihr ist zu erfahren, daß die zweite Hälfte des Lebens des Geborenen besser sein wird, als die erste Hälfte desselben war.

X. Kaiser Nero.

Herr Dr. Uhlemann gibt in seiner oben angeführten Schrift S. 99 u. f. als Beispiel des Verfahrens der alten Aegyptier eine Constellation des Kaisers Nero aus dem Tempel zu Dendera, und ist der Ansicht, daß das Leben dieses Kaisers fast in allen Punkten auf

das Schlagendste Alles bestätige, was die Constellation verheißen habe, (S. 104) und daß daher die Sache geeignet wäre, einen unerschütterlichen Glauben an die Unfehlbarkeit der alten Astrologie zu erwecken, wenn nicht ein Widerspruch zur Widerlegung derselben bei der Hand wäre, der ein bedeutendes Gewicht gegen sie in die Waagschale werfe, nämlich daß Kaiser Nero nicht am 11. Februar, dem Tage, welchen die Constellation angebe, sondern am 15. Dezbr. im Jahre 37 n. Chr. geboren worden sei (S. 106).

Unser Astrolog glaubt zur Widerlegung der Dr. Uhlemann'schen Ansicht folgendes bemerken zu können.

Der Astrolog wisse, daß man keinen Tag willkürlich wählen könne, welcher mit dem Leben eines Geborenen ganz übereinstimme, und einen Tag zu wählen, der dem Leben des Geborenen anpasse, übersteige die menschliche Kraft. Besonders sei aber in Betracht zu ziehen, daß an demselben Tempel zu Venedig, wie auch Dr. Uhlemann S. 106 zugebe, eine zweite Nativitätsconstellation Nero's sich befunde, nämlich eine vom 13. April 37 n. Chr. Eine von diesen beiden müsse ächt sein, und mit der Erzeugung habe man es auf keinen Fall zu thun. Die erste scheine ihm die ächte; die zweite sei entweder eine erzwungene oder dadurch irrig erzeugte, daß Nero vielleicht seinen Geburtstag selbst verheimlicht und fälschlich als solchen den 13. April bezeichnet habe, wofür er darin Grund gefunden haben möge, daß die Sonne am 13. April noch in ihrer Erhöhung war, was jedem Tyrannen schmeichle, und weil er selbst den Monat April nach seinem Namen Neronens genannt habe und seine besonderen Gründe gehabt haben mochte, in dem nach ihm benannten Monate geboren worden zu sein scheinen.

Auf die Angaben der Schriftsteller über den Geburtstag Nero's legt der Astrolog wenig Werth, denn auch sie stimmen hierin so wenig überein, als neuere Schriftsteller bei andern Celebritäten, wie z. B. bei Napoleon I., bei der Sängerin Catalani u. s. w.

Gegenüber der Bemerkung in Herrn Dr. Uhlemann's Schrift S. 106, daß die Aegyptier bei ihren Constellationen bezüglich des Tags nicht so gewissenhaft gewesen seien, entgegnet der Astrolog Folgendes:

„Es war der Gebrauch der Alten, bei wichtigen Vorhaben und Ereignissen die Sterne zu stellen, wodurch in einem Jahre verschiedene Constellationen an verschiedenen Tagen vorkamen. Die wichtigeren derselben wurden aufbewahrt oder in den Tempeln verewigt. So war es auch gebräuchlich, am Tage der Frühlingsnachtgleiche die Sterne zu stellen und zu erforschen, wie das Jahr werden werde. Waren nun

in einem Jahre ganz besondere und wichtige Ereignisse zu sehen, so wurde die Constellation im Tempel verewigt. Die ganz alten Aegyptier nahmen zur Verewigung eine der 5 Figuren eines Geborenen, in welcher ein Hauptereigniß seines Lebens oder mehreren derselben am leichtesten zu ersehen, oder in welchem das wichtigste zu erkennen war. Bei Manchen ist die Geburtsfigur die wichtigste, bei anderen die Neumondsfigur, wieder bei anderen die Vollmondsfigur u. s. w. Von den 5 Figuren enthielten die 4 Bücher des Hermes vieles, und die alten Aegyptier machten jedem Geborenen diese 5 Figuren, daher konnte leicht der Fall sich ereignen, daß eine Constellation in einem Tempel verewigt wurde, welche mit dem Tage der Geburt nicht übereinstimmt.“

Der Astrolog ist der Ueberzeugung, daß die Constellation vom 11. Februar die richtige sei, zumal dieselbe mit der von ihm gefertigten Figur vollkommen übereinstimmt und auch diese den 11. Februar als den allein möglichen Tag bezeichnet.

Diese Geburtsfigur zeigt Tafel VI., und der Astrolog bemerkte zu derselben das Nachstehende.

„Ein Astrolog sieht zuerst auf das 9., dann auf das 10. und das 1. Haus und wegen der Sterne, die er hier sogleich erblickt, auch auf das 5. Haus wegen der Gegensattung des 10. Hauses. Acharnar steht bei dem Grade des 9. Hauses, bezeichnend göttliche Güte, Treue und Liebe, und es ist für den Astrologen bei einem Nero auffallend, daß nebstdem Sirrah an der Spitze des 10. Hauses oder nahe an derselben in der Mitte des Himmels steht, was, das 9. Haus bedeutet Religion, auf Ungewöhnliches in Bezug auf Würde, gute Handlungen, Ehre, Ruhm und außerordentliche Macht schließen läßt. Die Gegensattung der Mitte des Himmels, was dasselbe bedeutet, fällt zum 5. Hause, das gute Glück genannt, zu einem Fixstern erster Größe, zu der Zeit bei dem Fuße des Centaur, jetzt das Bild des Kreuzes genannt, ein ebenso guter Fixstern wie Acharnar und von derselben Natur. Dieses sind außerordentliche Erscheinungen in der Geburtsfigur, und besonders wird durch Acharnar im 9. Hause eine neue göttliche Religion gesehen, in welcher der Neugeborene erzogen, oder in die er eingeweiht werden sollte. Es zeigt auch, daß Gott den Geborenen in seiner Jugend oft darauf hinwies, um ihn aufmerksam zu machen als er noch Herr seiner Handlungen war, und aus diesen 3 Sternen ist der Schluß zu ziehen, daß wenn der Geborene in dieser erst seit Kurzem bestehenden Religion erzogen

wird oder sie später annimmt, oder wenn er auf der Bahn der Tugend bleibt, seine Name Unsterblichkeit und Ruhm erlangen werde. Merkur, als Herr des Aufsteigenden, stand bei Jomahand; und ein wahrer Astrolog jener Zeit konnte nicht anders sagen als: Gott hat so viel Gutes als Böses in diese Figur gelegt, daß beide an Macht gleich sind; wird er den Pfad der Tugend gehen, so wird das Höchste von ihm zu erwarten sein und er wird unsterblich sich machen ob seiner Tugend; gibt er sich aber den Einflüssen der bösen Sterne hin, fröhnt er der Wohlthut und wandelt er die Bahn des Lasters, so wird sein Name ob seiner Verbrechen und Grausamkeiten unsterblich sein. Ein ägyptischer oder römischer Astrolog jener Zeit konnte übrigens über den Stern Acharnar im 9. Hause und seine unendliche Bedeutung nichts erklären, denn er fiel für ihn in das Zeichen der Sonne am 13. April 37 n. Chr. ☉ nämlich im Widder und Acharnar hatte Ptolomäus 7. 40 V. Acharnar war ihm ob seiner herrlichen Wirkung aus alten Ueberlieferungen wohl bekannt, aber nicht der wahre Ort. Die Aegyptier haben ihn ins 10. Haus Nero's gesetzt, und dieses ist ein besonderer Umstand, denn da Nero ein Heide blieb, so ist der Stern Ursache, daß er sich aus dem Tempel und den Schatzkammern ungeheure Reichthümer erwarb, und daß dieses durch Gewalt geschah, zeigen die andern Sterne. Die Figur soll aus besondern Gründen nicht ganz erklärt, sondern es sollen nur Andeutungen und Winke für jene gegeben werden, die Interesse daran haben und, wenn sie sich Mühe geben wollen, Nero's Figur selbst erklären können. Hierbei ist aber zu bemerken, daß man Nero's Figur nicht mit Figuren unserer Zeit vergleichen darf, denn eine solche Constellation kann nicht mehr, oder wenigstens vor Ablauf mehrerer Jahrtausende nicht wieder vorkommen. Wassermann wirft zwar noch immer seinen Gegenschatten auf den Scorpion 90. Grad auf Stier, und Stier, wo der Mond steht, seinen Gegenschatten auf Löwe und der 90. Grad auf Scorpion; aber die Fixsterne werden die Stellung, die sie zur Zeit der Geburt Nero's hatten, nie mehr bekommen, denn jetzt steht z. B. Aldebaran in den Zwillingen, diese werfen ihren Gegenschatten auf den Krebs und des Krebses 90. Grad fällt auf die Waage. Was Mars im ersten Hause macht, hat Herr Dr. Uhlemann gezeigt, aber ist hier zu bemerken, daß er noch innerhalb 5 Grad bei Sirius steht, und Sirius zu der Zeit (wie bereits oben gesagt wurde) ganz von Mars Natur war. Mars bei Sirius ist sehr schlimm. Mars fällt durch die Gegenschattung in 8. — ☿ zu der Krippe, die Neigung zu bösen Thaten ver-

ursacht, und die gewaltigste Anzeige ist, daß Mars 90 Grad zu Spica und Arctur in's 4. Haus fällt und zweifach hier ist durch den 90. Grad aus der Gegenschattung 8. — ☿ und aus 22. — II. zu 22. — ♀ und zu 8. ♄. Hier bedeutet er, da er zweimal ins 4. Haus fällt, die Sache nur noch gewisser, unendliches Blutvergießen, Mord, daß der Geborene die Häuser der Stadt, welche er bewohnt, durch Feuer zerstören läßt, Urheber vieler Mordthaten ist und einen sehr schlechten hyänenartigen Ruf mit in das Grab nimmt. Der Ausdruck: hyänenartig ist durch das 4. Haus gerechtfertigt, welches das Aufwühlen der Erde wegen Lebender oder Todter bedeutet. Daß ihn das Christenthum vor seinen Greuelthaten bewahrt hätte, ist wohl nicht zu bezweifeln. Daß ihm alle Wege dazu geöffnet waren, von Jugend auf bis in seine reiferen Jahre, zeigt die Geburtsfigur, obwohl es auch nach dieser einem Zweifel nicht unterliegt, daß er, wäre er auch Christ geworden, eines gewaltsamen Todes gestorben sein würde.“

„Merkur bei Fomalhaut zeigt an, daß Nero einen Lehrer hatte, dessen Name unsterblich geworden, Seneca, und Merkur zeigt auch das Entstehen einer neuen, unsterblich werdenden Lehre an, die Nero sehr wohl kannte. Der 90. Grad des Merkur, innerhalb 5 Grad zu Aldebaran hinfallend, bedeutet, daß er seinen Lehrer tödten läßt, und auch Lehrer der neuen Religion, die dadurch unsterblich werden. Die Sonne fällt durch den 90. Grad in das 12. Haus zu Bellatrix und zeigt Ermordung reicher Leute ihres Geldes wegen und den schnellen Tod des Vaters an. Mars, zweimal im Angelpunkt, nämlich im 1. und 4. Hause, zeigt sowohl auf Selbstmord, als auf Ermordung der Gattin und Mutter, weil er die Mitte des Himmels im Quadrat und das Haus der Ehe in Opposition, so wie er auch die Gegenschattung des 7. und des 10. Hauses, der Mutter nämlich, in bösem Scheine anblickt, überdieß aber der 90. Grad der Venus bei Aldebaran 10. — 8, Aldebaran 12. 19. 8, und der Mond 15. — 8 steht, und beide den Aldebaran in der Mitte haben. Des Mondes Gegenschatten 90. Grad 15. — ♀ fällt zu Antares an die Spitze des 6. Hauses; und dieses Alles zeigt an, daß er Mutter und Gattin ermorden läßt. Daß er selbst auch Mord begeht, zeigt der Gegenschatten der Sonne an, bei Antares stehend, und das Allerschlimmste ist, daß Merkur und Venus durch den 90. Grad bei Aldebaran stehen, der Mond auch dort ist und des Letzteren Gegenschatten auf 15. — ♀ fällt zwischen Alioth und Mizar, beide von Mars Natur, und sein 90. Grad 15. — ♀ zu Antares. Auch der Sonne Gegenschatten

fällt auf 9. — m zu Antares und ihr 90. Grad 21. — γ zu Bellatrix.“

„Bei Nero fallen die Hauptlichter, Sonne und Mond, alle durch Gegenschattung und 90. Grad zu gewaltthätigen Fixsternen. Mars im 1. Hause, als Bedeuter der Sitten, Neigungen u. s. w., bei Castor zeigt alles Gute an; wegen der Nähe des Sirius kann man aber sagen, daß der Geborene, sowie er seinen guten Stern, den Castor, verläßt, dem Sirius verfallen sei. Sirius war zu Nero's Zeit um so mehr böß als er nahe dem Grade des 1. Hauses war, und das machte zu jener Zeit im ersten Hause bei Gegenwart des Mars ein zügelloses, zu jeder verkehrten That bereites, der Menschlichkeit entfremdetes, Gewaltthätigkeiten sich hingebendes, zorniges, schrecklich wüthendes Gemüth, einen Menschen der von Allen gehaßt und gefürchtet wird, voll Einbildung auf seine Beredsamkeit und seine künstlerischen Talente ist, und daher auch durch öffentliches Auftreten auf Schaubühnen die Bewunderung des Volkes sich zu erringen sucht.“

„Daß der 11. Februar Nero's Geburtstag ist, kann wegen des vorhergehenden Neumonds und ersten Mondsviertels nicht bezweifelt werden. Ein Astronom denke sich ohngefähr 7 Tage zurück, so wird die Sonne bei 14. — $\equiv$ stehen. Astronomen können den Neumond zu dieser Zeit genau berechnen, es ist auch ihre Sache, nicht Sache des Astrologen. Man denke sich also 14. — $\equiv$, ob einige Grade zurück oder vorwärts macht hier jetzt nichts. Es soll nun auf den Nero's Geburt vorhergehenden Neumond aufmerksam gemacht werden, weil Neumond noch stärker ist als die Geburt. Man wird finden, daß der Neumond seinen Gegenschatten wieder zu Antares wenigstens innerhalb 5 Grad hinsendet, und daß sein, des Neumonds 90. Grad auf Aldebaran fällt. Dieses sind für den Astrologen die wahren Zeichen, um anzunehmen, daß der 11. Februar der Geburtstag ist. Der Neumond allein ist schon genügend, das Fürchterliche in Nero's Leben zu bestätigen, denn man bedenke: im Neumond $\odot$ und $\sphericalangle$ bei Antares und Aldebaran; bei der Geburt bei Antares und Bellatrix, und beim ersten Mondsviertel ebenso wie bei der Geburt. Daß Nero durch seine Mutter zur kaiserlichen Würde und Macht gelangte, zeigt die Sirrah in der Mitte des Himmels und die Gegenschattung der Mitte des Himmels bei Centaur, jetzt Kreuz. Daß die Mutter dieses durch ein Verbrechen erreichen wird, zeigen Jupiter und Venus als Herren der beiden die Mutter bedeutenden Häuser an, und Jupiter bei der Schlange weist auf Gift hin, ebenso Venus bei

Aldebaran. Des Jupiters 90. Grad bei den Sternen des Delphins zeigt die Art an. Daß an der Spitze des 7. Hauses ein Nebel steht, und daß der Gegenschatten zu der Spitze des Hauses des Todes fällt und zu Delphin, ist nicht gut für die Gemahlin. Jupiter 9. — $\times$, zwischen zwei Sternen im Walfisch stehend, zeigt fortwährende Todesfurcht in Folge begangener Frevel an, weil Jupiter Herr der Mitte des Himmels. Daß großartige, verschwenderische Bauten ausgeführt werden, zeigt Epica und Arctur im 4. Hause an, und daß Rom angezündet wird, um prachtvolle Bauten aufführen zu können, macht Mars noch innerhalb 5 Graden. Der Venus 90. Grad bei Aldebaran und der Mond dabei, Aldebaran in der Mitte, ist ein schrecklich drohendes Bild für Mutter und Gemahlin, und zeigt auch seinen eigenen gewaltsamen Tod durch Eisen im Halse an, denn der Stier hat den Hals. Dieses Bild ist so schrecklich, weil hier auch der Neumond hinfällt, was anzeigt, daß er als Gemahlin eine niedrige, schändliche und freche Dirne, durch ihre Ausschweifungen berüchtigt, nehmen, daß er aber dieser den Tod geben lassen werde. Daß der Geborene aus Furcht vor der ihm drohenden Strafe sich selbst den Tod geben werde, zeigt Aldebaran in der Mitte, rechts Venus, links Mond, sowie dieses auch die Schamlosigkeit und Lasterhaftigkeit des Geborenen anzeigt.“

„Die Sonne steht 21. — $\equiv$, die Venus durch Gegenschatten 20. — m , also im Quadrat auf Grund der Gegenschattung, was Unfruchtbarkeit, Versagung der Nachkommenschaft, schändliche Begierden, Zügellosigkeit, besonders bezüglich des weiblichen Geschlechts und daraus entspringende allgemeine Verachtung erzeigt.“

„Die Gegenschattung des 3. Hauses, welches auf Verwandtschaft, Irene und Gewissenhaftigkeit Bezug hat, fällt zu 15. — γ , also zu dem schrecklichen Bilde von Aldebaran, Venus und Mond, dabei auch jedenfalls der Neumond durch den 90. Grad, also auch hier nur dem Verbrechen und Verderben geweiht.

Das 9. Haus, welches so herrlich steht, fällt durch Gegenschattung in das 6. zum Auge des Drachen und innerhalb 5 Grad zu Antares, und zeigt die erste Verfolgung der Christen, und daß Nero gewalthätige Handlungen und Plünderungen in den Tempeln u. s. w. ausüben läßt. Der 90. Grad der Gegenschattung der Sonne 9. — $\equiv$, zwischen Merkur und Venus und bei Deneb und Fomahand zeigt, daß der Geborene, wenn er mit Ernst und Tugend bei den Wissenschaften geblieben und ihr Beschützer geworden wäre, von der Nach-

welt gesegnet worden seyn würde. Die beiden Sterne im Raben rechts und links an der Spitze des 4. Hauses zeigen auf den Brand Rom's, die Gegensattung des 4. Hauses bei den Sternen im Wallfisch zeigt, daß derselbe der Vaulust seine Entstehung verdankt, und der in der Nähe stehende Saturn zeigt, daß Nero der Urheber dieses Brandes war.“

„Der 90. Grad von Saturn's Gegensattung zum Glückspunkte und bei Merak im großen Bären, im 2. Hause, zeigt, weil auch Dubhe im großen Bären auf den Grad bei Saturn stand, an, daß Nero Mörder von Weib und Kind, Stifter der größten Verwirrung und des größten Elends und Sklave seiner thierischen Leidenschaften war. Auch ist Saturn Herr der Erhöhung der Gegensattung des 10. Hauses, nämlich 15. — $\pm$, und da dieses das Haus der Mutter ist, so zeigt es auch an, daß Nero der Mörder seiner Mutter war. Seine große Neigung für Gesang, Schauspiel u. dgl. zeigt die bei Merkur stehende Venus und die Nähe Fomahand's und Deneb's an; daß diese Anlagen fehlerhaft angewendet wurden, macht, daß Venus und Merkur durch den 90. Grad zu Aldebaran fielen und durch Gegensattung in das Haus des bösen Glücks, zu einem Doppelsterne im Schwanz des Skorpion, verursacht, daß der Geborene Alles befleckt und besudelt, Menschliches und Göttliches untereinander wirft und Alles mit einem gewissen blutgierigen Vergnügen vollbringt.“

„Der Herr des 9. Hauses, Saturn, durch Gegensattung im 18. — $\vee$ bei einem Fixstern im Wallfisch, sein 90. Grad 18. — $\mathfrak{S}$ bei Dubhe, der Gegensattungen des 9. Hauses 15. — m , sein Herr Mars, welcher 22. — II steht, zwischen Sirius und Pollux und auf den Grad bei 2 Sternen im Schooß der Zwillinge, einer 21. 3. II, der andere 21. 32. II, von Saturns Natur, und des Mars Gegensattungen in der Krippe zeigt die Verfolgung der neuen Religion, seine Treulosigkeit, Gewaltthätigkeit, Unmenschlichkeit, sein Vergnügen an blutgierigem Morden, den Haß alles Guten und die Gottlosigkeit an.

„Nach 17 Jahren wurde Nero Kaiser. Jupiter als Herr der Mitte des Himmels, welche wegen Sirrah, die an der Spitze steht, kaiserliche Würde bedeutet, durch Direction seines 90. Grades 8. — $\equiv$, bei Deneb auf den Grad, zeigt die Erlangung dieser Würde nach 17 Jahren an. Die Venus als Herrin der Erhöhung nach 17 Jahren durch Direction bei Markab im Pegasus, ihr 90. Grad mitten im Gürtel Orion's, auch Herrin der Zeit, und Merkur als Herr des aufsteigenden Hauses nach 17 Jahren bei Capella, d. h. sein 90. Grad 25. — γ , zeigen dasselbe an, und der Mond nach 17 Jahren 2. — II

bei Beteigewe zeigt an, daß die Mutter Ursache der Erhebung zu dieser Macht war. Jupiter's Gegenschattung nach 17 Jahren zu 26. — $\times$ gekommen, sein 90. Grad zu 26. — II auf den Grad bei Pollux zeigt an, daß die Mutter mittels Giftes ein Verbrechen begangen hat, und der Gegenschatten des Mars, nach 17 Jahren durch Direction bei einem Sterne im großen Bären, von Mars Natur, sein 90. Grad bei Unuk in der Schlange, 25. — $\pm$ zeigt an, daß Nero darum mußte. Die Gegenschattung des Hauses des Lebens, nach 17 Jahren durch Direction 2. — Ω , am Ort des Regulus, gibt kaiserliche Macht; die Mitte des Himmels, die Gegenschattung nämlich, in der Geburt 15. — $\pm$ bei einem Stern erster Größe, von Natur des großen und kleinen Glücks, bringt, dieses Haus durch Direction zu einem glücklichen Fixsterne kommt, die schon in der Geburt angezeigte Erhebung zur kaiserlichen Macht.“

„Abgesehen von den weitem Constellationen, welche das Anzünden Rom's, Nero's Grausamkeit und seine Blutgier anzeigen, muß als ganz besonders noch hervorgehoben werden, daß nach 27 Jahren die Gegenschattung des 4. Hauses, was Rom selbst bedeutet, durch Direction bei 12. — γ anlangte, dem allergeulichsten Orte bei Nero, denn hier sind die Hyaden, der 90. Grad der Venus und des Merkur, der Mond ist nahe und der vorhergehende Neumond durch den 90. Grad hier; die Sonne steht aus 9. — π diesen Ort in Opposition, Venus und Merkur in 8. resp. 10. — $\equiv$ im Quadratschein an, des Mondes Gegenschatten ist wieder Quadratschein mit diesem Ort, sein 90. Grad in Opposition. Daher läßt Nero allen seinen Leidenschaften die Zügel schießen, verübt Grausamkeiten und Verbrechen aller Art und ist erfindungsreich an Qualen und Martern.“

„Nach 31 Jahren ist Jupiter Herr der Mitte des Himmels, 22. — π zwischen 2 Sternen im Schwanz des Scorpion, einer 20. 14. π , der andere 23. 44. π bedeutet Aufruhr von allen Seiten, ungeheure Furcht vor dem Tode, und, da Jupiter auch Herr der Gegenschattung des Hauses des Lebens ist, den Tod auf der Flucht. Mars, nach 31 Jahren durch Direction 23. — ω bei Meraf am Himmel selbst, und Meraf durch Fixstern-Bewegung 68 Jahre n. Chr. 22. 22. ω , sein, des Mars, 90. Grad 23. — $\pm$ zwischen 4 Sternen der Schlange, einer 21. 18. $\pm$, einer 22. 18. $\pm$, der dritte 22. 43. $\pm$, der vierte 22. 54. $\pm$, zeigt gleichfalls Aufstand und Abfall von allen Seiten, Todesfurcht, Flucht und gewaltsamen Tod an. Dasselbe zeigt $\odot$ als Herr der Zeit, nach 31 Jahren 22. — $\times$, im

Quadrat mit Mars und zwischen 2 Sternen im Wallfisch an. Von diesen Sternen ist der eine 20. 55. $\times$, der andere 22. 43. $\times$, der Sonne 90. Grad 22. — II bei Mars selbst und bei den 2 Sternen der Zwillinge in den Lenden und im Schooße, einer 21. 30. II, der andere 21. 50 II im 68. Jahre n. Ehr. und dieses zeigt besonders an, daß Nero sich aus Furcht vor dem Tode den Tod selbst durch einen Diener geben läßt. Auch Venus als Herrin der Mitte des Himmels und derselben Gegenschattung, nämlich $\times$ und $\triangle$, 11. — $\times$, zwischen 2 Sternen im Wallfisch, einer 10. 16. $\times$, der andere 11. 59. $\times$, und des Mondes 90. Grad bei dem Raben deuten auf dasselbe Ende hin. Das Aufsteigende, verbunden einem Sterne im kleinen Bären, die Mitte des Himmels nach 31 Jahren 16. — $\times$, zwischen einem Sterne im Wallfisch, 14. 53. $\times$, und einem Sterne im Eridan, 16. 48. $\times$ zeigen an, daß er alle Fassung verliert und aus Furcht, Angst und Verzweiflung gegen sich selbst wüthet.

Zum Schlusse will ich noch folgende Vorhersagungen des Astrologen anführen, deren Allgemeinheit der geneigte Leser in Berücksichtigung der bereits angeführten Verhältnisse entschuldigen wird. Diese sind:

- 1) Der Pabst wird noch viele Trübsale zu erleben haben.
- 2) Der Kaiser Alexander II. von Rußland hat einen großen Beruf in Asien.
- 3) In Asien werden ganz außerordentliche, fast unglaubliche Dinge geschehen; (das Horoskop der Königin Victoria zeigt in dieser Beziehung außerordentlich merkwürdige Dinge an).
- 4) Amerika wird gewaltige Erschütterungen erleiden und zwar nicht bloß politische, sondern auch andere.
- 5) Die Sonnenfinsterniß am 15. März 1858 wird eine große Wirkung haben und die ganze Dauer der Wirkung dieser Sonnenfinsterniß wird fünf Jahre sein. Ihre Bedeutung ist mehr eine schlimme als eine gute, jedenfalls eine sehr ernste zu nennen; und geht Europa, den östlichen Theil von Nordamerika, den nördlichen Theil von Südamerika, den nordwestlichen Theil von Afrika und den westlichen Theil von Asien an. Eine große deutsche Stadt und das Land, in welchem dieselbe liegt, wird sie vorzüglich berühren.
- 6) Der zu erwartende Komet, welcher derselbe, der im Jahre 1556 da war, sein soll, läßt sich in seinen Einwirkungen jetzt noch nicht be-

rechnen. Erst wenn er am Himmel erschienen, kann der Astrolog darüber urtheilen und es kommt hauptsächlich darauf an, in welchem Sternbilde er steht, und bei welchem Fixsterne er zuerst erschienen ist, in welchem Zeichen er sich befindet, wie groß er ist, dann wie lange er am Himmel sichtbar sein wird. Je größer und je länger er anwesend sein wird, desto größer wird seine Bedeutung sein.



N a c h t r a g.

Die gegenwärtige Schrift war bis zu den vorstehenden letzten Worten im Manuscripte schon am 12. Juli 1857 vollendet, am nämlichen Tage an die Verlags-handlung eingesendet worden, gelangte am 13. Juli 1857 an dieselbe, und befand sich seitdem ununterbrochen in deren Besitze. Der Druck derselben wurde aber bis jetzt aus verschiedenen Gründen verzögert, und zu diesen gehört unter Andern auch die Schwierigkeit der Fertigung der beigegebenen Horoskope.

Der lange Zeitraum, welcher zwischen der Absendung des Manuscripts zum Drucke und dem Erscheinen der Schrift liegt, die inzwischen stattgehabten Ereignisse und Mittheilungen des Astrologen veranlassen nun den Verfasser zu den nachfolgenden Zusätzen.

I. Die am Schlusse unter Nr. 3 bemerkte Vorhersagung ist durch die inzwischen stattgehabten Ereignisse in Ostindien bewahrheitet worden. Mit dem Aufstande in Ostindien, welchen der Astrolog vertrauten Freunden schon im März 1857 vorausgesagt hatte, hat nach der Ansicht des Astrologen das große Drama begonnen, dessen Vorspiele die Kriege in Persien und mit China, die Neusschataler Angelegenheit u. s. w. waren und welches im Jahr 1857 nach der Vorhersage des Astrologen beginnen und in der Folge alle Welttheile berühren sollte. Dasselbe wird sich, besonders in Folge der Sonnenfinsterniß am 18. September 1857, welche in den östlichen Theilen Europas, in dem größten Theile Asiens, in Australien und in einem kleinen östlichen Theile Nordafrikas sichtbar war, noch schrecklicher gestalten — die Wirkung derselben währt 5 Jahre — den größten Theil von Asien, namentlich Vorder- und Hinter-Indien, Persien, Rußland, die Türkei und China berühren, im Jahre 1858 aber noch andere Welttheile, wobei, wie schon vorstehend unter Nr. 5. gesagt wurde, die Sonnen-

finsterniß am 15. März 1858 eine sehr große Wirkung äußern wird. Diese wird vorzüglich Einfluß auf die arbeitende Klasse und die Armen haben. Nach der Ansicht des Astrologen haben sich in Asien und Europa Dinge vorbereitet und bereiten sich, der Entwicklung immer näher und schneller entgegenrückend, noch Dinge vor, welche ganz außerordentlicher Natur sind und in einer Weise werden ausgeführt werden, die die Ereignisse der jüngsten Bewegungsjahre weit hinter sich läßt, während die kommenden Ereignisse anderer Art und theilweise anderer Natur sein werden, als die bereits dagewesenen.

Auch die übrigen Welttheile sollen von den kommenden Ereignissen nicht unberührt bleiben, namentlich und vorzüglich Amerika, während jedoch das Drama hauptsächlich in Europa und Asien spielen und im Verlaufe desselben manches verschwunden sein wird, was sich bis jetzt wie auf Felsen gebaut betrachtete.

In Asien soll sich ein Kampf des Mohamedanismus gegen das Christenthum auf eine furchtbare Weise entspinnen, und der Astrolog hatte bereits mehrere Monate früher gegen Freunde dieselbe Ansicht ausgesprochen, welche die Neue Preussische Zeitung vom 15. Oktober 1857 Nr. 241. in ihrem Artikel über die Bewegung unter den Mohamedanern bringt, und die bereits von mehreren Seiten her ihre volle Bestätigung erhalten hat.

Die christliche Bevölkerung Asiens soll nach der Ansicht des Astrologen noch sehr Vieles, ja Entsetzliches zu leiden haben, der Kampf in Ostindien soll noch lange nicht beendet sein, das Ende des ganzen mehrjährigen Kampfes in Asien aber wird der Sieg des Kreuzes sein, und nach langen schrecklichen Kämpfen wird England in Ostindien den Sieg erringen.

II. Wie bereits in den „Hamburger Nachrichten“ vom 5. Novbr. 1857. Nr. 263. mitgetheilt wurde, hat der Astrolog seinen vertrauten Freunden die Krankheit des Königs von Preußen geraume Zeit vorausgesagt und zugleich Anderes verkündet, was bereits in Erfüllung gegangen ist oder sich erst noch erfüllen soll. Daß die Vorhersagungen, die erst noch in Erfüllung gehen sollen, hier nicht entschleiern werden, wird der geneigte Leser sehr begreiflich finden und er wird sich daher begnügen, wenn ihm nur kurz bemerkt wird, daß nach Angabe des Astrologen die Fixsterne Bellatrix und Denebkalos — Letzterer im Schwanz des Wallfisches — in dem Horoskope des Königs von Preußen eine sehr bedeutende Rolle spielen. Die Explosionen und Feuersbrünste waren seit dem 25. März 1857, vermöge der Sonnen-

finsterniß an diesem Tage vorauszusehen, weil hier die Sonne durch Gegenschwattung auf Benetnasch, im Schwanz des großen Bären, fiel und der 90. Grad zu Etanin im Kopf des Drachen.

Die Explosionen, Eruptionen und Feuersbrünste in Folge dieser Constellation und der Sonnenfinsterniß vom 25. März 1857 sind nach der Ansicht des Astrologen noch nicht zu Ende.

Die Augenkrankheit in der preussischen Armee, die Grippe in Berlin und andere kommende Ereignisse rühren von der Stellung des Fixsternes Bellatrix bei der Geburt des Königs her.

III. Schon im Juli 1857 hatte der Astrolog vorausgesagt, daß auch in Oestreich noch manche merkwürdige Ereignisse, sowohl Naturereignisse als andere stattfinden werden, was sich aus der Stellung des Mars bei Mira im Wallfisch, in der Neumondsfigur des Kaisers Franz Joseph durch Direction ergebe. Auch den Tod des Feldmarschalls Radetzky, sowie andere ähnliche Todesfälle deute Mars bei Mira an.

IV. Die Vorhersagung unter Nr. 4. bezüglich Amerikas ist seitdem durch die ausgebrochene Geldkrisis und andere bekannte Ereignisse in Amerika in Erfüllung gegangen, sie ist jedoch noch nicht vollständig erfüllt, indem noch weitere erschütternde Ereignisse, namentlich in Nord- und Mittelamerika stattfinden sollen. Ebenso sind die Nachwirkungen der von Amerika ausgegangenen Geldkrisis in Europa noch nicht beendet, sondern werden erst noch gesteigert werden und, wenn auch mit Zwischenräumen, Erscheinungen herbeiführen, an welche die Mehrheit der Menschen noch nicht glaubt, ja jetzt nicht einmal noch denkt.

V. Die Feuersbrünste in Rußland und die dortige Flottenverbrennung sind eine Folge der Stellung des Benetnasch in der Neumondsfigur des Kaisers Alexander II. Die Sonne fiel im Jahr 1857 zu Benetnasch, denn die Gegenschwattung der Sonne in der Mondsfigur des Kaisers Alexander II. ist durch Direction im Jahre 1857 zu Benetnasch hingetreten.

In Betrachtung der Constellationen sagte der Astrolog schon vor der ersten Reise des Kaisers nach Deutschland (1857) voraus, daß demselben eine Unannehmlichkeit begegnen werde. Ob und in wie ferne er richtig prophezeit hat, mögen die in die Geheimnisse tiefer Eingeweihten sich sagen. Die Thatfache an das Licht zu ziehen, ist die Zeit noch nicht gekommen.

VI. Dem Könige Max II. von Bayern prophezeit der Astrolog unsterblichen Namen in Bezug auf Wissenschaft und Kunst, besonders bezüglich ersterer, und gibt hiefür folgendes an.

Der Neumond vor der Geburt des Königs am 16. Novbr. 1811 berechnet, falle die Venus 1. 50. Schütz, ihr 90. Grad 1. 50. Fisch, genau auf den königlichen Stern Fomahand, und Merkur habe 21. 21. Skorpion, verbunden einem Stern 2. Größe im Centaur, von Jupiters und Venus Natur. (Es muß hier ein für allemal bemerkt werden, daß es jedesmal Unsterblichkeit des Namens bedeutet, wenn ein Planet zu Fomahand fällt.) Im ersten Mondsviertel, am 23. Novbr. 1811, falle der Herr des 9. Hauses, Merkur, 2. 42. Schütz, sein 90. Grad 2. 42. Fisch, genau zwischen Fomahand und Deneb, beide von Venus und Merkurs Natur, und dieses zeige ganz außerordentliche Ereignisse in Bezug auf Kunst, Wissenschaft u. s. w. an, so wie unsterblichen Namen. Bei der Geburt, am 28. Novbr. 1811, sei Venus durch Gegenschatten 12. 40. Steinbock, verbunden dem Sterne Wega, ihr 90. Grad 12. 40. Widder, verbunden dem Sterne Sirrah in der Andromeda.

Venus sei Herrin des Hauses des Lebens und Herrin des Glückspunkts, was großen Reichtum bedeutet. Im Vollmond nach der Geburt, am 30. Novbr. 1811, falle die Sonne 7. 8. Schütz, zu dem königlichen Sterne Antares; Merkur habe 13. 23. Schütz, sein 90. Grad 13. 23. Fisch falle zu dem Glücksterne Acharnar, von Jupiters und Venus Natur, der Mond falle durch Gegenschatten 22. 52. Krebs, sein 90. Grad zu Spica und Arctur. Der Mond sei Herr des 9. Hauses, und dieses zeige wieder Außergewöhnliches in erwähnter Beziehung. Wie groß aber die Macht der Gegenschattung und ihr 90. Grad, sowohl zum Guten als zum Schlimmen sei, könne man z. B. aus der Geburt der Königin Maria Antoinette von Frankreich sehen, welche am 2. Novbr. 1755 geboren worden sei. Die Sonne habe 9. 46. Skorpion gehabt, ihr Gegenschatten 20. 14. Wassermann, ihr 90. Grad 20. 14. Stier, genau bei Janrad, dem bösen Sterne, von Saturns Natur. Merkur habe ohngefähr 2. 47. Schütz, sein Gegenschatten 27. 13. Steinbock gehabt, sein 90. Grad, 27. 13. Widder falle zu Mirach in der Andromeda und zu dem bösen Sterne Mira im Wallfisch, von Saturns Natur. Diese Sterne haben großen Einfluß auf ihr so trauriges Geschick, sowie auch auf das Erdbeben in Lissabon am 1. November 1755 gehabt.

VII. Schon vor der Reise des Kaisers Napoleon III. hatte der Astrolog vorausgesagt, daß demselben auf dieser Reise etwas Unangenehmes begegnen würde, und daß später Attentate auf sein Leben erfolglos gemacht werden würden, was wie das weitere Geschick desselben

Gauß's Astrolog.

6

aus dem beigegeführten Horoskope zu entnehmen sei. In wie ferne diese Vorhersagungen in Erfüllung gegangen sind, überlasse ich der Beurtheilung des geehrten Lesers.

VIII. Wie bereits aus öffentlichen Blättern bekannt ist, hat der Astrolog den Tod eines hochgestellten und sehr reichen Mannes des südlichen Deutschlands für nicht sehr ferne Zeit angekündigt. Da diese Prophezeiung die verschiedenartigsten Auslegungen erhielt und die Ansicht ausgesprochen wurde, daß es bei dieser allgemeinen Angabe dem Astrologen leicht sein werde, diesen oder jenen in einiger Zeit sterbenden Mann der bezeichneten Kategorie für die von ihm gemeinte Person auszugeben, so wurde bereits am 22. Novbr. 1857 bei der Redaction eines der ersten Blätter Deutschlands ein verschlossenes Schreiben hinterlegt, welches den Namen der in der Prophezeiung gemeinten Person enthält. Dieses Schreiben wird bei der Redaction so lange unentsegelt liegen bleiben, bis ihr Nachricht gegeben werden wird, daß der Gemeinte gestorben sei, und alsdann wird es entsegelt und veröffentlicht werden.

IX. Ueber die Anfänge der Jahre der Welt und der Menschen bemerkt der Astrolog Folgendes:

Nicht der 1. Januar eines jeden Jahrs sei zu nehmen, um astrologisch über den Verlauf eines Jahrs zu urtheilen, sondern jedesmal der 20. März, und zwar genau die Stunde, wo die Sonne in den ersten Grad und in die erste Minute des Widder's trete. Sodann müsse die Polhöhe einer jeden Stadt u. s. w. festgestellt und hierauf müßten die Sterne eingetragen werden. Die größte Bedeutung aber haben die dem 20. März eines jeden Jahrs vorhergehenden Neu- oder Vollmonde, ebenso die auf den 20. März folgenden Neu- oder Vollmonde, besonders wenn eine Finsterniß vor oder nach dem 20. März falle, wie im Jahre 1858 eine Sonnenfinsterniß am 15., und im Jahre 1857 am 25. März, aus welcher letzterer man die Geldkrisis, die Pulverexplosionen, Feuersbrünste, Erdbeben u. s. w. erkennen konnte.

Der erste Januar eines jeden Jahrs sei nur insoferne richtig als bloß zwei Tage fehlen, um als christliche Zeitrechnung von der Geburt Christi an zu zählen. Der Astrolog ist so sehr von der Wahrheit der von der Seherin von Weilheim gemachten Angabe der Geburt Christi überzeugt, daß er wirklich die Geburt Christi und das Neujahr nach christlicher Zeitrechnung am 30. Decbr. eines jeden Jahrs im Stillen feiert. Auch die Angabe der Seherin von Weilheim, daß die christ-

liche Zeitrechnung um 3 Jahre zurück sei und daß man 1861 statt 1858 schreiben sollte, hält der Astrolog für richtig und behauptet, daß schon Reppler darauf hinweise, daß nach der Meinung einiger neuen Chronologen die Geburt Christi um einige Jahre unrichtig angenommen werde.

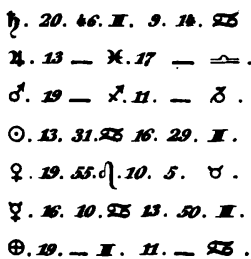
Bei der Geburt der Menschen — sagt der Astrolog — sei bei jedem Geburtstage die Revolution zu machen, d. h. zu berechnen die Wiederkehr der Sonne genau nach dem nämlichen Grade und der nämlichen Minute, welche sie bei der Geburt hatte, ebenso die vorhergehenden Neu- und Vollmonde, und der Neu- oder Vollmond, welcher zuerst auf den Geburtstag folgt. Sogar die Viertel des Mondes seien um diese Zeit zu berechnen, um dann ein Urtheil über den Verlauf des Jahrs fällen zu können. Dieses wiederhole sich bei jedem Menschen jedes Jahr. Diese Revolutionen müßten sodann mit den 5 Wurzeln der Geburtsthema's und mit den Direktionen verglichen werden: die 5 Geburts-Thema's bleiben bis zum Tode des Geborenen, wogegen die Revolutions-Figuren jedes Jahr neu gemacht werden müssen, so zu sagen, von Jahr zu Jahr abfallen, wie der sogenannte Sonnenkreis der Seherin von Prevorst. Sieben Jahre zusammen seien dann ein Sonnenzyklus oder Stufenjahr, und die 7. und 9. Jahre seien immer ereignißvoll, wie 1 mal 7, 2 mal 7, 3 mal 7 u. s. f. und 1 mal 9, 2 mal 9 u. s. w. Sieben mal neun sei immer eine bedenkliche Zahl, weil die Zahlen 7 und 9 vereinigt, und es seien die 7 und 9 Jahre climaterische Jahre, in welchen Ereignisse zum Guten und Bösen am meisten vorkommen, z. B. 3 mal 9, 5 mal 9. So sei bei dem Geburtsthema 1813 im Jahre 1858 die Zahl 5 mal 9, also 45 Jahre, ebenfalls im Jahre 1858 ein sehr großes Ereigniß zu erwarten, weil die Wanderungen der Weltgegend zu der Weltgegend treten und durch jährliche Wanderungen alle Jahre ein Zeichen, in 12 Jahren das ganze Horoskop durchwandern.

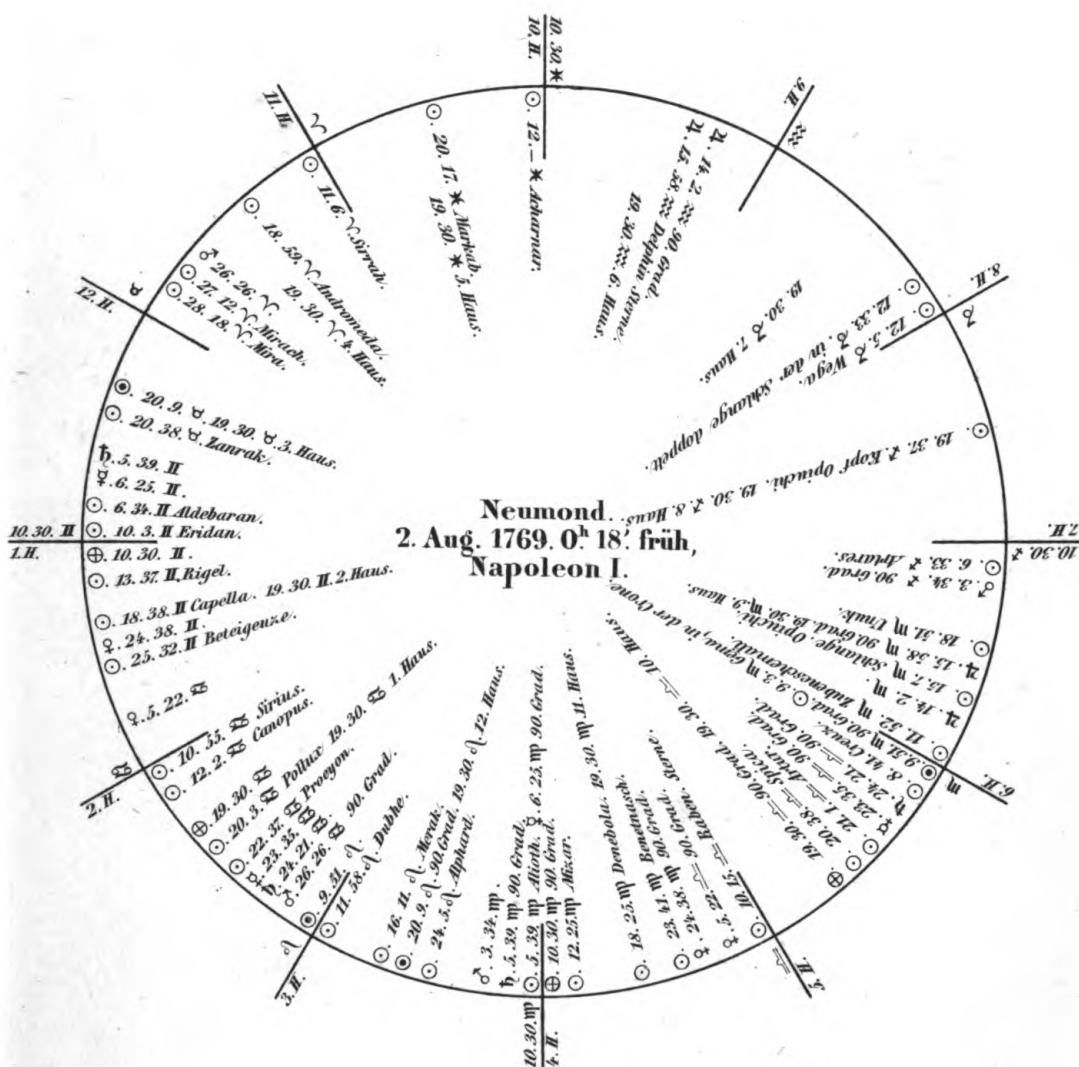
X. Der Astrolog hat in neuester Zeit mehrere Gewinne in Staatslotterien gemacht, da aber dieselben die Summe von 20,000 fl. nicht erreichen, so erklärte er, daß hierunter das große Loos, dessen Gewinn von seiner Seite er vorhergesagt, nicht begriffen sei. Die in der allerneuesten Zeit stattgehabten Serienziehungen zweier gewisser Staatslotterien geben demselben Aussicht auf die Realisirung seiner Prophezeiung.

XI. In Beziehung auf eine alte, aus der Schweiz herrührende

Prophezeiung legt der Astrolog seine aus den Sternen geschöpfte Ansicht in Folgendem nieder:

„Jerusalem wird unter einen christlichen Scepter kommen und der Schatz des Königs Salomon durch Gottes Zulassung wirklich entdeckt werden. Der ägyptische König nahm nur das, was über der Erde zu nehmen war; das, was unter der Erde, in verborgenen, geheimen Gewölben sich befand, konnte er nicht nehmen, und selbst Salomons Sohn wußte nichts hiervon. Auch in Konstantinopel wird man wirklich einen großen Schatz finden, welcher von den Griechen herrührt und dieses Alles wird ein christlicher König bekommen, und zwar noch bei meinen Lebzeiten, und durch Gottes Güte werde ich mit ein Rad in der Maschine zur Entdeckung derselben sein. Die christliche Religion wird überhaupt, aber nach vorhergegangenen gewaltigen Kämpfen, überall, aber besonders in Asien Siegerin bleiben, wodurch das obengesagte ermöglicht wird, und die Türkei wird in sich zerfallen. Daß der Schatz des Königs Salomon noch in gemauerten Gewölben vorhanden ist, die Stelle, an der er sich befindet, schwebt mir Tag und Nacht vor meinem Angesichte; ich sehe es aus dem 4. Hause meiner Geburtsstunde, denn der Mars meines Neumonds, der 90. Grad nämlich, fällt zu Deneb in das 4. Haus, Venus, d. i. ihr 90. Grad, fällt zu Fomahand in das 4. Haus der Geburt. Der 90. Grad des Mars, des Vollmonds fällt zu Acharnar im 4. Hause der Geburt, die Sonne des Neumonds fällt zweimal in das 4. Haus der Geburt, und am 3. Tage nach der Geburt fällt der Vollmond in das 4. Haus, Jupiter in das 4. Haus zu dem königlichen Sterne Regulus, und besonders fällt Jupiter vom Neumond 27. 6. Löwe, das ist nämlich der 90. Grad der Gegenschattung des Jupiter, in das 4. Haus des Vollmonds. Der Vollmond selbst hat 26. 22. Löwe, fällt also nahe zu Jupiter und Regulus ins 4. Haus. Dieses ist Veranlassung, daß ich ungeheure verborgene, an das Unglaubliche gränzende Schätze und deren Auffindung zu prophezeien, oder mit denselben geistig zu thun habe. Diese Schätze sind also dem christlichen Könige bestimmt, der über das Land herrschen wird. Griechenland, Griechenland, du hast eine große Zukunft! Doch welche Kämpfe werden zuvor darüber noch entbrennen! Es liegt indessen näher als der Mensch ahnt.“





h . 24. 21. 20 5. 39. II .

4. 14. 2. 7. 15. 58. ~~xx~~

♂. 3. 34. mp. 26. 26. γ.

©. 9. 51. 1.20. 9. 8.

♀. 24. 38. II. 5. 22. 26

♀. 23. 35. 26 6. 25. II.

 $\oplus. 10. 30. II. 19. 30. 27$

